

# DEUTSCHSPRACHIGES MINI-GLOSSAR FÜR KORANREZITATION / TAĞWĪD

Arabisch - Deutsch



عربيّة - ألمانيّة

**Lexikographische Zusammenfassung der wichtigsten  
Fachbegriffe der Koranrezitation**

**Khaled Radhouani**

**Universität Tübingen**

**Zentrum für Islamische Theologie**

**PhD. Student Lehrstuhl für Koranwissenschaften**

**Juli 2020**

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>2</b>
<b>I. Die Wissenschaft der Koranrezitation 'ilm at-tağwīd im Überblick</b>	<b>4</b>
<b>II. Islamisch-theologische und koranwissenschaftliche Hintergründe</b>	<b>6</b>
<b>III. Bedeutung lexikographischer Studien für künftige Islamforschung</b>	<b>10</b>
<b>IV. Forschungsstand und zukünftige Horizonte</b>	<b>11</b>
<b>V. Wissenschaftlich-technische Hinweise/Anmerkungen</b>	<b>18</b>
<b>VI. Tabellarisches Glossar der Koranrezitation</b>	
<b>Bibliographie</b>	<b>57</b>

# VORWORT

﴿الَّذِينَ آتَيْنَاهُمُ الْكِتَابَ يَتْلُونَهُ حَقَّ تِلَاوَتِهِ أُولَٰئِكَ يُؤْمِنُونَ بِهِ﴾

Q: 2/121

[Diejenigen, denn wir die Schrift gegeben haben, lesen sie, wie es ihr zusteht; sie glauben daran...]

﴿...وَرَتَّلِ الْقُرْآنَ تَرْتِيلاً﴾

Q: 73/4

[... und trage den Koran wohlgeordnet vor.]

1. Lies im Namen deines Herrn, Der erschaffen hat.
2. den Menschen erschaffen hat aus eine Anhängsel,
3. Lies und dein Herr ist der Edelste.
4. Der (das Schreiben) mit dem Schreibrohr gelehrt hat,
5. Den Menschen gelehrt hat, was er nicht wusste.<sup>1</sup>

Q: 96/1-5

Die Tatsache, dass der Koran seine allererste Botschaft an den Propheten Muḥammad (صَلَّمَ/SAWS) - und dadurch an die gesamte Menschheit- ausgerechnet mit der Aufforderung zum Lesen beginnt,<sup>2</sup> darf nicht unbeachtet zur Kenntnis genommen werden.<sup>3</sup> Umgekehrt bietet dieser auffällige koranische Auftakt eine Reihe möglicher Interpretationen, die der tiefblickende Leser bzw. Forscher nicht übersehen kann. Je nach Blickwinkel könnte man mehrere Thesen darüber aufstellen, warum der Koran auf diese Weise vorgeht.

So kristallisiert sich anhand der in dieser ersten koranischen Botschaft vier erwähnten Grundelemente (Lesen, Schreiben, Lernen und Lehren) u.a. eine betonte Thematisierung des Wissens und des

---

<sup>1</sup> Die in der vorliegenden Arbeit einheitlich verwendete ungefähre Übersetzung des Korans ist: **Der edle Qurʾān und die Übersetzung seiner Bedeutungen in die deutsche Sprache**. Übersetzung: Scheich ʿAbduḷlāh aṣ-Ṣāmiṭ (Frank Bubenheim) und Nadeem Elyas. Al-Madina al-munawwara: König-Fahd-Komplex zum Druck vom Qurʾān o.J. (Siehe Bibliographie)

<sup>2</sup> Zwar waren unter den muslimischen Korangelehrten auch anderen Ansichten über die ersten herabgesandten Verse des Korans vertreten, wie z.B. die ersten Verse der Sure 74 (Al-Muddatṭir/Der Zugedeckte), jedoch war die überwiegende Mehrheit darüber einig, dass die erste Offenbarung auf die bekannte Begegnung des Propheten mit dem Engel *Ġibrīl* (Gabriel) in der Höhle namens *ḥirāʾ* zurückzuführen ist. Die Anfänge und Enden der koranischen Offenbarung erweckten bereits in einer frühen Phase des Islam das Interesse klassischer Korangelehrten, was sich langsam auch zu einer eigenständigen Teildisziplin der Koranwissenschaften entwickelte, die unter dem Oberbereich *nuzūl* (Offenbarung) und der Teildisziplin namens *awwal mā-nazal* (Das Erste, was offenbart wurde) studiert wird. [Bzw. *āḥir mā nazal* (Das Letzte, was offenbart wurde)].

<sup>3</sup> Über die Geschichte der ersten Offenbarung siehe z.B. die Überlieferungen bei **Al-Buḥārī**, Muḥammad b. Ismāʿīl b. Ibrāhīm b. al-Muġīra al-Buḥārī al-Ġuʿfī. *Auszüge aus ṣaḥīḥ al-Buḥārī, Monolinguale Originalausgabe*, Aus dem Arabischen übertragen und kommentiert von Ibn Rassoul, Abū-r-Riḍāʾ Muḥammad Ibn Aḥmad, IB Verlag Islamische Bibliothek, 1430/2009, Buch Nr. 1, Hadīṭ Nr. 0002 bis 0006, S. 23-25.

Wissenserwerbs *ṭalab al-ʿilm* heraus. Dieser Beginn verleiht dem Koran und der gesamten islamischen Lehre einen klaren zugleich theologischen und epistemologischen Charakter. Der Islam präsentiert der Menschheit hiermit sein eigenes Konzept als eine auf Wissen beruhende Religion. Er setzt somit ein klares Zeichen, dass er auf die Bildung und den Wissenserwerb großen Wert legt. Nicht umsonst bekräftigen auch unzählige weitere Belege aus dem Koran und der Tradition des Propheten Muḥammad (صلعم/saws) diese Botschaft, dass die andauernde Suche nach dem Wissen im Islam eine Lebensaufgabe und Pflicht für jeden Muslim ist.<sup>4</sup> Darüber hinaus setzt der Koran das Wissen als Bedingung für die Aufrichtigkeit und Religiosität voraus (Q: 35/28) und thematisiert u.a. die klare Unterscheidung von Wissenden und Nichtwissenden (Q: 39/9). Später bestätigten auch einflussreiche muslimische Koranglehrte diese islamisch-rechtliche Sicht, deren Beiträge sich im Laufe der Zeit für die islamische Gelehrtenwelt als Referenzen für die Wissenschaft der Koranlesarten- und Rezitation (Qirāʾāt und Taḡwīd) durchgesetzt haben.<sup>5</sup>

Ein weiteres mögliches Merkmal dieser Anfangsverse besteht in der (Selbst-) Darstellung Gottes als den einzigen Schöpfer des Menschen einerseits und die ursprüngliche Quelle des Wissens andererseits, welches er als „Urlehrer“ den Menschen lehrt. Diese Anfangsverse des Koran stellen zwar den hohen Wert des Wissens im Islam unter Beweis, betonen allerdings zugleich die Überlegenheit des göttlichen Wissens gegenüber dem menschlichen. Zusammenfassend könnte man davon ausgehen, dass der Islam einen klaren Appell an den Menschen richtet, sich um das Wissen zu bemühen. Der Weg dahin beginnt mit dem Lesen. Jedoch erinnert er ihn auf eine implizite Weise, auch bei der Einschätzung des eigenen Wissens bescheiden zu bleiben. Denn sein Wissen kann bestimmte Bereiche nicht erfassen, die sich Gott als Allwissender selbst vorbehalten hat, und Bestandteil des Bereichs „al-ḡaib“ (des Verborgenen) gehören, wie z.B. die Frage nach dem Geist *rūḥ* in Q: 17/85, deren Antwort allein im Wissensbereich des Allwissenden bleibt. Auch hier werden die Grenzen des menschlichen Wissens deutlich bestimmt.

Neben all diesen möglichen Gedanken aus diesen ersten Koranversen darf an dieser Stelle meines Erachtens ein weiterer Aspekt im Hinblick auf das Thema der vorliegenden Arbeit nicht außer Acht gelassen werden, nämlich, dass die erste Begegnung des Propheten mit der Offenbarung einen stark mündlichen Charakter besaß. Das „Vortragen“ bzw. „Rezitieren“ wird hier als Hauptmittel der Begegnung - und des Wissenserwerbs - zwischen Gott und Mensch dargestellt. Selbst das Wort *Qurʾān* erinnert sofort an dieses Phänomen, und wird zumeist auf das Verb *qaraʾa* (lesen) zurückgeführt und als „Das zu Lesende“ bzw. „Das Gelesene“ sprachlich interpretiert.<sup>6</sup> Dies führt zur Annahme, dass Koranrezitation im Hinblick auf die Mündlichkeit im islamischen Verständnis als Hauptmittel zum Wissen und zugleich als ritueller und seelischer Grundbaustein der Glaubenspraxis eine enorme Bedeutung besitzt. Der erste göttlich-koranische Diskurs verleiht dem Islam von Anfang an eine prägende mündliche Dimension, die aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden kann.

---

<sup>4</sup> Vgl. Hadīṭ „ṭalab al-ʿilm; farīdah ʿalā kullī muslim...“: *Sunān Ibn Māǧah*, Buch Nr. 1, Kapitel 17, Hadīṭ Nr. 224, S. 81.

<sup>5</sup> Vgl. Ibn al-Ǧazarī: *Manzūmat al-muqaddimah fīmā yaǧib ʿala-l-Qārīʾ an yaʿlamah Al-Muqaddima al-Ǧazariyya fī t-Taḡwīd*, Kapitel 3, Bāb at-Taḡwīd, S.11. Riad: Dar al-Muǧnī li-n-našr wa-t-tawzīʾ 1422/2001.

<sup>6</sup> Vgl. z.B. **Az-Zarqānī**. *Kitāb manāhil al-ʿirfān*, eine Untersuchung und Auswertung von Ḥālid ibn ʿUṭmān as-Sabt (Hrsg.). Kairo: Dār ibn ʿAffān li-n-našr wa-t-tawzīʾ, o.J., 1/13-14. Zwar verbinden manche muslimische Gelehrte das Wort *Qurʾān* mit den Verbradikalen „q-r-n“ (verbinden, zusammenstellen, vereinen), wie z.B. der bekannte Gelehrte aš-Šāfiʿī (gest. 204/820), der das Wort als *Qurān* (Das Zusammengestellte) erfasste, jedoch führt die überwiegende Mehrheit muslimischer Koranglehrte dasselbe Wort auf *qaraʾa* (lesen, vorlesen, vortragen) zurück.

Diese bescheidene Arbeit verdankt ihre Entstehung in erster Linie den aktuellen Bemühungen innerhalb des jungen Studienfaches „Islamische Theologie“, das sich in dieser Phase - sowohl auf der pädagogischen als auch wissenschaftlichen Ebene - mit den unterschiedlichen Teilbereichen dieser vielversprechenden neuen Disziplin befasst. Neben den anderen Bereichen der islamischen Theologie, wie z.B. Glaubenslehre, Hadithwissenschaft und Islamisches Recht, sind die Koranwissenschaften selbstverständlich der Grundbaustein für die Ausbildung der Studierenden dieser Fachrichtung. In diesem Zusammenhang - und im Rahmen meiner Lehrtätigkeit im Zentrum für Islamische Theologie Tübingen (ZITH 2012-2016) habe ich mich mit einer interessanten Aufgabe beschäftigt, die mir von grundlegender Bedeutung zu sein scheint. In der Tat ist es im Rahmen der akademischen Entwicklung der letzten Jahre im deutschsprachigen Raum sowohl sinnvoll als auch notwendig, eine Art „Terminologische Annäherung“ des jungen und in einigen deutschen Universitäten inzwischen etablierten Studienfachs der *Islamischen Theologie* in Gang zu setzen. In diesem Rahmen möchte ich durch die vorliegende Arbeit einen Bescheidenen Beitrag in dieser Richtung leisten und zugleich den deutschsprachigen Leser im Allgemeinen, Muslime in Deutschland und insbesondere Studierende der Islamischen Theologie und naheliegenden Disziplinen mit den Grundbegriffen einer bedeutenden koranwissenschaftlichen Disziplin, nämlich der Koranrezitation, vertraut machen.

In diesem Zusammenhang möchte ich vorausschicken, dass ich mich wohl bewusst von der Behauptung entferne, hiermit ein umfassendes und ausführliches lexikographisches Werk über sämtliche Fachbegriffe der Wissenschaft der Koranrezitation zu verfassen. Vielmehr handelt es sich darum, eine sinnvolle Zusammenfassung der relevanten Fachterminologie zusammenzustellen, mit der interessierte Forscher eine Art deutschsprachige erste Hilfe über die Regeln der korrekten Rezitation des Koran. Künftig habe ich vor, diese Arbeit möglicherweise in einer überarbeiteten Ausgabe zu einem Fachbuch/Fachlexikon zu entwickeln.

## I. Die Wissenschaft der Koranrezitation ‘ilm at-tağwīd im Überblick

### 1. Definition und Begrifflichkeit

*Tağwīd* (Verbalsubstantiv, ḡ-w-d, Vs. II.), *ḡawwada* bedeutet wörtlich „Qualitätsverbesserung“, etwa eine Sache besser, schöner, perfekter durchführen. In der islamischen Theologie hängt dieser Begriff jedoch in erster Linie mit dem Lesen des edlen Korans zusammen. Mit anderen Worten beschäftigt sich *Tağwīd* mit der Aufgabe, wie man den Koran gemäß einem vollständigen und kompakten System klarer Rezitationsregeln vorzulesen hat. Dieser Bereich hat sich relativ früh als selbständige aber auch sehr wichtige Disziplin innerhalb der Koranwissenschaften ‘*ulūm al-Qur’ān*’ etabliert.

Die korrekte und den Regeln entsprechende Koranrezitation wird im Islam als Pflicht jedes Gläubigen Muslims betrachtet (*farḍ ‘ain*), während das Erlernen dieser Wissenschaft eine gewisse ausreichende Zahl von muslimischer Gelehrte übernehmen soll (*farḍ kifāyah*). Letztere belegen diese Ansicht durch einige Koranverse und Hadithe, wie z.B. (Q: 2/121):

﴿الَّذِينَ آتَيْنَاهُمُ الْكِتَابَ يَتْلُونَهُ حَقَّ تِلَاوَتِهِ أُولَٰئِكَ يُؤْمِنُونَ بِهِ﴾

[Diejenigen, denen Wir die Schrift gegeben haben, lesen sie, wie es ihr zusteht; sie glauben daran]

Zudem ist auch in Sure 73 ein klarer Befehl Allāhs an den Propheten Muḥammad (صلعم/saws). den Koran vorzulesen. In diesem Zusammenhang wurde/wird gelegentlich auch der Begriff ‘*tarṭīl*’ verwendet, der von den Koranexegeten u.a. als Synonym für „den Koran schön, wohlgeordnet und den

Rezitationsregeln entsprechend, vorzulesen<sup>7</sup> verstanden wurde. Das bedeutet, die phonetischen Merkmale jedes Buchstaben müssen beim Vorlesen berücksichtigt werden (Q: 73/4)



[Und trage den Qur`ān wohlgeordnet vor]

Einige Hadithe behandeln auch das Thema *Tağwīd*. Unter dem Oberbegriff *ta`allum al-Qur`ān* (Koranlernen) verstand man eben u.a. das Vortragen des Koran mit Rücksicht auf die phonetischen Besonderheiten jedes einzelnen Buchstaben sowie auf die Regeln, die den phonetischen Bezug jedes Wortes zum vor- bzw. nachstehenden Wort erläutern.

" خَيْرُكُمْ مَنْ تَعَلَّمَ الْقُرْآنَ وَعَلَّمَهُ "

[Der Beste unter euch ist derjenige, der den Qur`ān (wohlgeordnet) lernt und lehrt]

## 2. Historischer Überblick:

Wie allgemein bekannt, „bestanden Lesen und Rezitation des Koran seit Beginn der Offenbarung, und der Prophet war der erste Rezitator. Nach seinem Tod setzten seine Gefährten die Rezitation fort. Unter den berühmten Rezitatoren, von denen viele *tabi`ūn* lernten, befanden sich Ubayy Ibn Ka`b, `Alī Ibn Abī Tālib, Zaid Ibn Tābit, Ibn Mas`ūd, Abū Mūsā al-Aš`arī und viele andere.“<sup>8</sup>

Letztere haben das Koranlesen unmittelbar vom Propheten gelernt. Die Nachfolger der ersten Generation (*tābi`ūn*) haben ihrerseits den Koran von den Prophetengenossen vermittelt erhalten, usw. Im Laufe des ersten und des zweiten Jahrhunderts H. (8.-9. Jhd. n. Ch.) expandierte der islamische Staat und die Anzahl der Muslime stieg massiv, nachdem der Islam neue große Gebiete erreichte. Ein einheitlicher Koran, dessen Sammlung dem Kalifen *Uṭmān Ibn `Affān* (644 – 656 n. Ch.) veranlasste, erreichte somit viele neue Länder und Völker. Aufgrund der dialektalen Unterschiede der sog. *Qurrā`* (Koranleser bzw. Koranlehrer, sg. *qārī`*) waren einige kleine Abweichungen vor allem phonetischer Art bemerkbar. Man sprach/spricht hier von *lahn* (Abweichungen und Fehler in der Aussprache). Diese Tatsache führte dazu, dass sich muslimische Gelehrte mit diesem Bereich befassen, der islamisch-theologisch als einer der edelsten Zweige der Koranwissenschaften betrachtet wird. Auch aus diesen Gründen wurde es notwendig, die Regeln der korrekten Koranrezitation einheitlich und systematisch zu organisieren.

### Tağwīd als Koranwissenschaft:

Die Regeln der Koranrezitation, die unter dem Oberbegriff „Wissenschaft des *Tağwīd*“ studiert werden, sind Bestandteil einer koranwissenschaftlichen Disziplin, nämlich *ilm al-Qirā`āt* (die Wissenschaft der Koranlesungen-/Lesarten). Das ist wiederum einer der vier Hauptbereiche, auf denen die Koranwissenschaften beruhen. Die weiteren drei Bereiche und deren relevante Disziplinen, beziehen sich jeweils auf die Koranoffenbarung (al-waḥy), wie z.B. *ilm an-nuzūl* und seine zahlreichen Zweige, oder die **Koranschrift** (kitābah), wie z.B. **ilm rasm al-muṣḥaf (Koranische Orthographie)**, oder die **Koranerläuterung**, wie z.B. Koranexegese-/Auslegung (Tafsīr und dazu gehörende Teildisziplinen), Auf diese Weise etablierten sich im Laufe der Zeit die Rezitationsarten und die mit ihr zusammenhängenden Überlieferungen *riwāyah* als eine bedeutende Disziplin in der Geschichte der Koranwissenschaften.

<sup>7</sup> Von Denffer: *Ulūm al-Quran, Einführung in die Koranwissenschaften*, S. 139-140.

<sup>8</sup>

## II. Islamisch-theologische und koranwissenschaftliche Hintergründe:

### Koranrezitation als individuelle rituelle und gesellschaftliches Phänomen

Trotz möglicher Ähnlichkeiten zwischen Offenbarungsschriften besitzt der Koran offenbar eine bemerkbar auffällige Besonderheit, nämlich, dass die Beziehung zwischen dem gläubigen Muslim und seinem Heiligen Buch die rituelle und rein religiöse Rolle übersteigt. Der Koranvortrag stellt für den gläubigen Muslim nicht nur eine rituelle Tat zu besonderen Anlässen, sondern ist wesentliches multidimensionelles Merkmal des Alltags und des gesamten diesseitigen Lebens. Denny bringt diese multidimensionalität umfassend zum Ausdruck: „Die mündliche Aufführung durch Rezitation des Koran steht im Zentrum der islamischen Gesellschaft und der individuellen Frömmigkeit. Der Koran wird während der täglichen Gebetsgottesdienste in der Nacht vorgetragen; nächtlich während des Fastenmonats Ramadan; in speziellen Rezitationssitzungen, die häufig in Moscheen, Schulen und anderen Orten einberufen werden; und zu vielen besonderen Anlässen, wie z. B. bei der Eröffnung von Unternehmen, Schulen, Gesetzgebungssitzungen, bei Hochzeiten, Beschneidungen, Beerdigungen und anderen Zeiten. Einzelne Muslime rezitieren auch den Koran, aus religiösen Verdiensten, für die Reflektion über seine Bedeutung und für spirituelle Erfrischung. Der Koran wird in Wettbewerben in einigen Regionen der muslimischen Welten rezitiert und Champions verdienen Ruhm und potenziell Reichtum, weil professionelle Rezitatoren von hohem Rang erhebliche Gebühren für ihre Auftritte befehlen können und ihre Anhänger eifrig Bandkassetten kaufen.“<sup>9</sup>

In einem Wort gibt es kaum einen Ort oder einen Zeitpunkt, wo der Koran im Leben eines durchschnittlichen Muslims keine Rolle spielt. Dank seinen starken und vielfältigen Einfluss betrachtet ihn der Muslim nicht nur ein religiöses Gesetzbuch, sondern auch als ewigen Lebensbegleiter des Gläubigen. In seinem Leben spielt die mündliche Begegnung mit Gottes Worten auf dieser Weise eine zentrale Rolle. Als Zeichen seiner Frömmigkeit und seines grenzenlosen Respekts vor Gott sollte er bemüht sein, den Koran dementsprechend so deutlich und perfekt wie möglich vorzutragen. Hierzu braucht er deshalb klare Regeln, die den Inhalt der Wissenschaft der Koranrezitation bilden.

### Entstehung, Klassifizierung und Bedeutung der Lesarten

#### Historische Anfänge und Entwicklung der Koranrezitation im Überblick

##### Phase 1:

Das Vorlesen bzw. Rezitieren des Koran besteht seit Beginn der Offenbarung und der Prophet war der erste Rezitator.

Berühmte Rezitatoren dieser Zeit sind u.a.:

**Ubayy Ibn Ka‘b, ‘Alī Ibn Abī Ṭālib, Zaid Ibn Ṭābit, Ibn Mas‘ūd, Abu Mūsa al-Aṣ‘arī** und viele andere.

##### Phase 2:

Der wurde Koran in vielfältiger Weise rezitiert, da sich Muslime in vielen Orten der Welt niederließen aufgrund der gedeihenden islamischen Herrschaft. Einige Rezitationen waren nicht in Übereinstimmung mit dem akzeptierten Text und den übermittelten Rezitationen (*qirā‘āt*). Eine

---

<sup>9</sup> Denny: *Qur‘ān Recitation* S. 5.

genaue Untersuchung und Unterscheidung zwischen dem, was **ṣaḥīḥ** (richtig) und **šādd** (unregelmäßig, unzulässig) war deshalb notwendig.

### Die sieben Rezitationsarten

Die sog. ‚sieben Rezitationsarten‘ (*al-Qirāʾāt as-sabʿ*) wurden im zweiten Jahrhundert h. (gest. durch **Ibn Muğāhid** (gest. 324/936), einen muslimischen Gelehrten des neunten Jahrhunderts systematisch festgelegt und vereinheitlicht. Er verfasste ein Buch unter dem Titel „Die sieben Rezitationsarten“, in welchem er sieben der vorherrschenden Rezitationen als am besten übermittelt und als die zuverlässigsten auswählte. Andere gerieten anschließend aus der allgemeinen Gunst und wurden nicht akzeptiert bekämpft, darunter die Rezitation des **Ibn Masʿūd** (gest. 32/652) und **Ubayy Ibn Kaʿb** (gest. 30/649).

### Die Kriterien einer kanonischen Lesart:

Aufgrund ihrer Bemühungen einigten sich klassische muslimische Gelehrte über drei Kriterien für die Akzeptanz einer Koranlesart sowie über drei weitere Regeln, um eine bestimmte Lesart bevorzugen zu können.

Eine bestimmte Qirāʾah wird akzeptiert, wenn sie:

- 1- Den Regeln der arabischen Sprache entspricht.
- 2- Mit dem durch den rechtgeleiteten Kalifen ʿUtmān, den dritten Nachfolger des Propheten, gesammelten Korantext übereinstimmt.
- 3- Bis zum Propheten auf eine verlässliche Weise zurückverfolgt werden kann.

Daraus ergaben sich drei Übermittlungsstufen, aus denen mutawātir, d.h. die als die beste zu bezeichnen ist, d.h. durch mehrere unabhängige Überlieferungsketten übermittelt. Folgende sieben kanonischen Koranlesarten erfüllen diese Kriterien:<sup>10</sup>

Nāfiʿ (gest. 169/785)

Ibn Kaṭīr (gest. 120/737)

Ibn ʿAmir (gest. 118/736)

Abū ʿAmr (gest. 148/770)

ʿAṣim (gest. 127/744)

Ḥamzah (gest. 156/772)

Al-Kisāʾī (gest. 189/804)

### Die 10 kanonischen Lesarten

Weitere Koranlesarten, die nur einen Prophetengefährten übermittelte, werden āḥād genannt, nämlich die weiteren drei Lesarten, die später von Ibn als die hinzugefügt wurden. Nach einer Untersuchung zahlreicher Lesarten fügte der berühmte Gelehrte *Ibn al-Ğazarī* weitere drei Lesungen zu den o.g. sieben *Qirāʾāt* des Ibn Muğāhid hinzu, da sie die drei Bedingungen einer kanonischen Lesart entsprachen. Diese Lesarten sind auf folgende Korangelehrte zurückzuführen:<sup>11</sup>

- Abu Ğaʿfar (gest. 130/748)
- Yaʿqūb (gest. 205/820)
- Ḥalaf (gest. 229/843)

<sup>10</sup> Die einzelnen Rezitatoren befinden sich in der tabellarischen Darstellung

<sup>11</sup> Siehe Tabelle „qirāʾāt“.



## Die abweichenden Lesarten

Vier weitere Lesarten, deren Überlieferungskette lediglich nur bis zu den Tabi'ūn (der von der Generation des Propheten) zurückverfolgt werden können erlangten nicht den Status einer kanonischen Lesarten und werden dementsprechend als *šādd*, also abweichend definiert:

**Al-Ḥasan al-Baṣrī** (gest. 110/728)

**Ibn Muḥaisin** (gest. 123/740)

**Yaḥyā al-Yazīdī** (gest. 202/817)

**Al-A'maš** (148/765)

### Beispiele zu einigen Unterschieden in den Rezitationsarten:

**Beispiel 1:** Q: 1/3 in der ersten Koransure namens *al-Fātiḥah* (Die Eröffnung/Die Eröffnende) wird das Wort (*maliki*, mit kurzem **a** in der Lesart 'Āṣims oder, *māliki*, mit Vokalverlängerung in der Lesart Nāfi's) in den beiden Varianten gelesen. Beide Rezitationsmöglichkeiten sind heute noch in der islamischen Welt nachweisbar und etablierten sich in den kanonischen Lesarten, weil sie den diesbezüglich strengen festgelegten Kriterien entsprechen. Des Weiteren enthüllen diese beiden Möglichkeiten die Ambiguität bzw. Vielfalt der koranischen Sprache. Dank dieser beiden Lesarten bekommt der Koranleser hier durch ein klareres und umfassenderes Bild einer der göttlichen Eigenschaften, die in der ersten Koransure hervorgehoben werden. Gott beschreibt sich nämlich einerseits als „König des jüngsten Tages“ *maliki yawmi 'd-dīn*, was man als Symbol der absoluten Herrschaft verstehen kann. Jedoch stellt die zweite Lesemöglichkeit Gott als „Besitzer“ des jüngsten Tages *māliki yawmi-d-dīn* vor, was seine Entscheidungsmacht am Tag des Gerichts in den Vordergrund bringt. In diesem Zusammenhang muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Unterschiede innerhalb der Koran Lesarten, die in einigen relevanten Arbeiten bisher überwiegend als problematisch dargestellt wurden, -meines Erachtens-auch bzw. vor allem als positive Entwicklung und sehr interessante Bereicherung des Koran betrachtet werden kann.

**Beispiel 2:** Gleichermaßen in Q: 5/8 trägt *arḡulakum* (Akkusativ) und *arḡulikum* (Genetiv) zwei Bedeutungen: „Eure Füße abwaschen oder abwischen. Beide sind gleichermaßen richtig, denn normalerweise wird ein Mensch seine Füße waschen, während eine andere Person sie abwischt, z.B. ein Reisender. Hier trägt der Koran gleichzeitig beide Bedeutungen. Dies ist eine einzigartige Besonderheit von Allahs Offenbarung.

**Beispiel 3:** Nun haben wir ein interessanteres Beispiel, wo vier verschiedene Lesarten möglich sind, Sinn machen und sich weder semantisch noch kontextuellen widersprechen:

40/26	Sure 40 Ġāfir (Der Vergebende)
﴿ وَقَالَ فِرْعَوْنُ ذُرُونِي أَقْتُلْ مُوسَى وَلْيَدْعُ رَبَّهُ إِنِّي أَخَافُ أَنْ يُبَدِّلَ دِينَكُمْ أَوْ أَنْ يُظْهِرَ فِي الْأَرْضِ الْفَسَادَ ﴾	﴿ وَقَالَ فِرْعَوْنُ ذُرُونِي أَقْتُلْ مُوسَى وَلْيَدْعُ رَبَّهُ إِنِّي أَخَافُ أَنْ يُبَدِّلَ دِينَكُمْ أَوْ أَنْ يُظْهِرَ فِي الْأَرْضِ الْفَسَادَ ﴾

Šu‘ba, Ḥamza, al-Kisā‘ī, Ḥalaf	Ḥafṣ, Ya‘qūb
[Fir‘aun sagte: „Laßt mich Mūsā töten; soll er (doch) seinen Herrn anrufen! Ich fürchte, dass <b>er</b> (sonst) eure Religion abändern <b>oder</b> dass <b>Unheil</b> im Land ausbrechen wird.“]	[Fir‘aun sagte: „Laßt mich Mūsā töten; soll er (doch) seinen Herrn anrufen! Ich fürchte, dass er (sonst) eure Religion abändern <b>oder</b> dass <b>er</b> Unheil im Land hervorrufen wird.“]
<p>﴿ وَقَالَ فِرْعَوْنُ ذُرُونِي أَقْتُلْ مُوسَى وَلْيَدْعُ رَبَّهُ إِنِّي أَخَافُ أَنْ يُبَدِّلَ دِينَكُمْ وَأَنْ يُظْهِرَ فِي الْأَرْضِ الْفَسَادَ ﴾</p>	<p>﴿ وَقَالَ فِرْعَوْنُ ذُرُونِي أَقْتُلْ مُوسَى وَلْيَدْعُ رَبَّهُ إِنِّي أَخَافُ أَنْ يُبَدِّلَ دِينَكُمْ وَأَنْ يُظْهِرَ فِي الْأَرْضِ الْفَسَادَ ﴾</p>
[Fir‘aun sagte: „Lasst mich Mūsā töten; soll er (doch) seinen Herrn anrufen! Ich fürchte, dass er (sonst) eure Religion abändern <b>und</b> dass <b>Unheil</b> im Land hervorrufen wird.“]	[Fir‘aun sagte: „Laßt mich Mūsā töten; soll er (doch) seinen Herrn anrufen! Ich fürchte, dass er (sonst) eure Religion abändern <b>und</b> dass <b>er</b> Unheil im Land hervorrufen wird.“]
<b>Ibn ‘Amir, Ibn Kaṭīr</b>	<b>Nāfi‘, Abū ‘Amr, Abū Ġa‘far</b>

Die 4 Lesarten geben einen gesamten umfassenden Eindruck darüber, dass eine ausführliche Diskussion zwischen Pharao und seinen Höflingen über alle möglichen Szenarien stattfand, welche Risiken/Konsequenzen sich aus dem Auftritt des Propheten Mose ergeben könnten.

Zusammenfassend führt eine Untersuchung unterschiedlicher Koran Lesarten zur Schlussfolgerung, dass die phonetischen Unterschiede, die gelegentlich auftreten könnten, kein Problem, wie es oft in der westlichen Koranforschung thematisiert wird, darstellen, sondern den Koran meines Erachtens lexikalisch, phonetisch und semantisch bereichern.

### **Islamisch-rechtlicher Rahmen der Koranrezitation und Lesarten:**

Sowohl im Koran selbst als auch in der Tradition des Propheten Muḥammad stellt die Koranrezitation ein zentrales rituelles und seelisches Thema dar. In zahlreichen Versen wird das Vortragen von Gottes Worten als typische fromme Handlung, durch die der gläubige Muslim -neben anderen rituellen Aspekten- Gottes Nähe und Zufriedenheit sucht. Koranrezitation bildet eine starke Bindung zwischen Gott und Gläubigen, gilt als Zeichen ihrer Frömmigkeit und hilft Ihnen, dass dies-und jenseits zu verstehen.

Als Zeichen des Respekts gegenüber Gott und seiner Offenbarungsschrift gilt ebenfalls die Bemühung, den Koran so wohlgeordnet, schön korrekt vorzulesen, wie es vom Propheten und über seine Gefährten und die nächsten Generationen der Rezipienten der Fall war. Das Erlernen der Regeln jener erwünschten perfekten Rezitation gilt islamisch-rechtlich als religiöse Pflicht eines jeden einzelnen Muslims, soweit seine Lebensumstände und seine Bildung es ermöglichen. Muslimische Rechtsgelehrte halten es für notwendig, dass es in jeder muslimischen Ortschaft genügend Fachlehrer und Koranglehrte geben muss, damit sie diese Wissenschaft den Menschen übermitteln können.

Dieses Verständnis der korrekten und den Rezitationsregeln entsprechenden Art des Koran Vortrags und die islamisch-theologische und koranwissenschaftliche Tradition setzten sich bis heute fort. Auf diese Weise gehen Millionen muslimische Kinder heutzutage zu unterschiedlichen Koranschulen, Moschee oder ähnlichen Institutionen, wo sie nicht nur den Koran auswendig lernen, sondern sich vor allem die Grundsätze der Tağwīd- Wissenschaft aneignen.

Darüber hinaus wird das Beherrschen dieser Disziplin in vielen religiösen Zusammenhängen zum Kriterium der Priorität, etwa wenn ein Vorbeter bestimmt-, oder Koran in bestimmten religiösen Feiern vorgetragen wird.

Des Weiteren werden jährliche Koranrezitation-Wettbewerbe, an denen zahlreiche junge Muslime, darunter auch Kinder und Jugendliche, teilnehmen.

Zusammenfassend spielt das korrekte und den Regeln entsprechende Vorlesen des Koran sowohl im islamisch-rechtlichen als auch im gesellschaftlichen Rahmen sehr bedeutende Rolle, die in der islamischen Geschichte verwurzelt ist und - allem Anschein nach - auch in der Gegenwart und der Zukunft festgestellt werden kann.

### **III. Bedeutung lexikographischer Studien für künftige Islamforschung:**

#### **a. Erleichterung der Fachbegriffe für Studierende und Forscher:**

Es herrscht eine überwiegende Übereinstimmung über die Tatsache, dass man keine Wissenschaft studieren kann, ohne dass ein wissenschaftlicher Zugang zu deren Schlüsselfachbegriffen verschafft werden kann. Was die Islamforschung und die islamische Theologie insbesondere angeht, so ist diese Bemerkung von enormer Bedeutung. Die Untersuchung islamisch-theologischer Fragen und/oder die Behandlung der koranwissenschaftlichen Disziplinen bedürfen meines Erachtens vor allem einer tiefen Suche nach den Grundbegriffen und deren Bedeutung. Im Bereich der Koranrezitation- und Lesarten etablierten sich im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche typische Begriffe, die man sich logischerweise vor jeder Beschäftigung mit diesem Thema aneignen sollte. Solche Fachbegriffe werden in der Regel in vielen Büchern zerstreut, weshalb solche Lexikografische Arbeiten ihren Sinn haben, indem sie als Sammlung fachlich bedeutender Terminologie sicherstellen. Eines der Hauptziele hinter solchen Arbeiten liegt in der Regel an der Erleichterung und wissenschaftlichen Erläuterung solcher Begriffe für die interessierten in einer kurzen jedoch sachlichen Art, die auch wissenschaftlich nachweisbar, belegbar ist.<sup>12</sup>

Vor allem im deutschsprachigen Raum vermissen Studierende und Forscher immer noch ein solche Fachlexika für zahlreiche islamisch-theologische und koranwissenschaftliche Disziplinen. Projekte

---

<sup>12</sup> Al-Ġarmī, Ibrāhīm Muḥammad: *Mu'ğam 'ulūm al-Qur'ān: 'ulūm al-Qur'ān, at-tafsīr, at-tağwīd, al-qirā'āt*, Damaskus: Dār al-Qalam 1422/2001, S.5.

solcher Art würden den Zugang für Interessierte erleichtern und bilden einen wichtigen Baustein der deutschsprachigen islamisch-theologischen akademischen Ausbildung.

## **b. Historisch-lexikographische Entwicklung**

Ein weiterer Vorteil solcher Studien besteht zweifellos an der Möglichkeit, die historische Entwicklung der Begriffe und deren Anwendung zu beobachten.<sup>13</sup> In den islamischen Quellen, die sich mit den mündlichen Aspekten des Koran, wie Koranrezitation und Koranlesarten, beschäftigen, findet man oft verschiedene, erweiterte oder ergänzende Ansichten bekannter Gelehrte zu den verwendeten Fachbegriffen. Diese Tatsache spiegelt einerseits die Entwicklung der islamisch-theologischen Fachsprache wieder, deutet aber andererseits auf eine gewisse dynamische Entwicklung und fortdauernde mentale Bemühung innerhalb der muslimischen Koranglehrte hin. Ohne solche lexikographischen Studien, die sich um die Sammlung und wissenschaftliche Erklärung der typischen Terminologie jeder Islambezogenen Disziplin bemüht, bleibt eine wissenschaftliche Lücke klar zu erkennen. Was die Termini der Koranrezitation und Koranlesungen angeht, so bemängelt **Ad-Dūsārī**, dessen überragende Werk *Mu'ğam al-muṣṭalahāt fī 'ilmay at-tağwīd wa'l-qirā'āt*, eine zentrale Quelle für diese Arbeit darstellt, dass viele spezifische Termini dieser Disziplin trotz anwachsenden Interesses noch in teilweise noch nicht erforschten islamischen Quellen zerstreut seien<sup>14</sup>

## **IV. Forschungsstand und zukünftige Horizonte:**

### **1. Forschungsstand**

Aus der Untersuchung bisheriger wissenschaftlicher Arbeiten über die Tağwīd-Wissenschaft in der westlichen Koranforschung, ergibt sich der allgemeine Eindruck, dass diese koranwissenschaftliche Disziplin immer noch wenig bis kaum erforscht ist. Wie Denny in seinem wertvollen Aufsatz diesbezüglich betont, „stellt die akademische Forschung über Koranrezitation bisher nur einen minimalen Aspekt der westlichen Islamforschung dar“<sup>15</sup>. Eine mögliche Erklärung kann seiner Ansicht nach am dominierenden „schriftlichen“ Charakter der jüdisch-christlichen Theologie liegen, der westliche Wissenschaftler dazu geführt hat, sich vielmehr mit dem Korantext und seiner Bedeutung beschäftigen.<sup>16</sup>

Zwar stand die Koranwissenschaft der Rezitationsarten schon im Mittelpunkt der Bemühungen klassischer Orientalisten, jedoch erhielt die Zweigdisziplin, die sich mit den Regeln des korrekten Vorlesens phonetisch ausführlich beschäftigt, deutlich weniger Aufmerksamkeit in den Studien rund um Koranforschung. Des Weiteren wurden jene Studien rund um Koranlesarten, ihre Übermittlung und ihre Interpretation bezüglich der phonetischen Unterschiede -meines Erachtens- oft als Problem betrachtet und verstanden, weil die Koranlesarten in diesem Kontext unberücksichtigt bzw. missverstanden werden. Eine tiefe multidimensionale wissenschaftliche Analyse würde diese Hypothese jedoch eindeutig infrage stellen. Ein klares Beispiel hierfür stellt u.a. der berühmte, in der westlichen Islamforschung fast verheiligte Orientalist Goldziher, der zweifellos einen wesentlichen Beitrag in der Entstehung der Koranstudien leistete. Die Beiträge

---

<sup>13</sup> Ebd. S. 5-6.

<sup>14</sup> **Ad-Dūsārī**, Ibrāhīm Sa'īd: *Mu'ğam al-muṣṭalahāt fī 'ilmay at-tağwīd wa'l-qirā'āt*, 1. Aufl., Riad: Universität Imām Muḥammad Ibn Sa'ūd 1425/2004, S. 6.

<sup>15</sup> **Denny**: *Qur'ān Recitation: A Tradition of Oral Performance and Transmission*, In: „Oral Tradition“, 4/1-2 (1989), S. 5.

<sup>16</sup> Ebd. S. 6.

dieses brillanten Wissenschaftlers sind trotz ihren wissenschaftlichen Wert deutlich jedoch meistens durch eine sehr kritische Betrachtung des Korantexts charakterisiert, die aus dem Koran zahlreiche Defizite, wie Unklarheit, Widersprüchlichkeit bis zur Unechtheit herauspicks und diese für alle –auch Muslime– „enthüllt“. Der moderne Muslimische Koranglehrte ‘**Abd al-Fattāḥ al-Qaḍī**<sup>17</sup>, dessen Fachgebiet die Rezitationsarten war, antwortete auf eine koranwissenschaftliche, sehr überzeugende Art auf jenen Vorwürfen und stellt u.a. fest, dass Goldziher’s Betrachtung vor allem auf seine Unkenntnis in Sachen Qirā’āt zurückzuführen ist. **Qaḍī** führt aus, wie die Rezitationsarten und deren Vielfalt durchaus als eine klare semantische und phonetische Bereicherung bezeichnet werden und de facto auf eine vorteilhafte Besonderheit., islamisch-theologisch, ja gar auf ein Wunder des Koran hindeuten. Dieses Beispiel zeigt deutlich, welche zentrale Bedeutung diese Disziplin in der Koranexegese und Koranhermeneutik haben kann.

Wie bereits angemerkt, führte der Fokus auf Qirā’āt in westlichen Studien auch zu einem mangelhaften Interesse an der Taḡwīd-Lehre, die relativ vernachlässigt wurde. Bis auf wenige BeiträgeDies scheint bis heute noch der Fall zu sein. In diesem Zusammenhang erwähnenswert ist, dass nur wenige Beiträge, die mehr oder weniger eine etwas nähere Untersuchung der Koranrezitation darbieten, wie z.B. Bergsträsser’s Arbeit (1932-33), die musikalische Noten beinhaltet, und eine nicht kanonische Lesart studiert<sup>18</sup>. oder die Dissertationsarbeit von Pacholczyk (1970)<sup>19</sup>, der regulativen Grundsätzen der Koranrezitation des berühmten Ägyptischer Koranrezitators ‘*Abdu’l-Bāsīt ‘Abdu’s-Šamad* analysiert, oder das Werk von Nelson<sup>20</sup>, deren methodologisches Konzept sich nicht auf relevante technischen Einzelheiten beschränkt, sondern den religiösen Kontext der Koranrezitation in Ägypten mitberücksichtigt.

Auch im deutschsprachigen Raum bleiben die Ansätze zu diesem Thema immer noch bescheiden und beziehen ihre Untersuchungen oft auf die musikalische Dimension der Koranrezitation, wie der Fall z.B. mit Touma ist, dessen Artikel den Koranvortrag als eine Form der religiösen Musik der Araber definiert.<sup>21</sup>

wenn man andererseits eine gesamte Literaturrecherche rund um das Thema „Rezitation und Koran Lesarten in der islamisch-arabischen Literatur durchführt, so stellt man fest, dass die sie unzählige Quellen und sehr reiche Sekundärliteratur anbietet. In der anschließenden Biografie sind mehrere Werke aufgelistet sind, die sich mit Einzelheiten dieser koranwissenschaftlichen Disziplin befasst haben. Schon im ersten und vor allem im zweiten Jahrhundert h. Begannen muslimische Gelehrten, wie zum Beispiel Makkī Ibn Abī Ṭālib<sup>22</sup> (gest. 437/1045), einen beträchtlichen Beitrag

---

<sup>17</sup> Muslimischer Koranglehrter (1907-1982), der vor allem für seine hervorragende wissenschaftliche Arbeit und zahlreichen Werke in Sachen Rezitationsarten bekannt wurde. In seinem berühmten Werk *Die Koranlesarten aus der Sicht der Orientalisten und Atheisten*, antwortete er ausführlich und wissenschaftlich auf die Thesen bekannter westlicher Koranwissenschaftler, vor allem Goldziher’s.

<sup>18</sup> **Bergsträsser**, Gotthelf: *Nichtkanonische Koranlesarten im Muḥtasab des Ibn Ğinnī*. München 1933 und *Die Koranlesung in Kairo*. In: *Der Islam* 20, 1932, S. 1–42; *Der Islam* 21, 1933, S. 110–40.

<sup>19</sup> **Pacholczyk**, Józef Marcin: *Regulative Principles in the Koran Chant of Shaikh: Parts I and II*. University of California: Los Angeles 1970.

<sup>20</sup> **Nelson**, K.: *The Art of Reciting Qur’ān*, The American University in Cairo Press; Reprinted edition (31 Oct 2001).

<sup>21</sup> Touma, Habib Hassan: *Die Koranrezitation. Eine Form der religiösen Musik der Araber*. In: Baessler-Archiv: Beiträge zur Völkerkunde 48, 1975, S. 87–133.

<sup>22</sup> Abū Muḥammad Makkī b. Abī Ṭālib Ḥammūš b. Muḥammad b. Muḥtār al-Qaisī al-Qairawānī al-Andalusī (gest. 437/1045), verfasste hinterließ viele wichtige Werke zu spezifischen Themenbereichen der Koranlesarten und deren Interpretationsmöglichkeiten (wuḡūh): *Mūġiz Kitāb at-Tabṣīrah*; *Kitāb al-Kašf an-*

zur Entstehung und Entwicklung dieser Disziplin zu leisten. Dann folgten Generationen glänzender Koranglehrte, die die Grundsätze dieser Disziplin festgelegt und sie zu einer der Säulen der Koranwissenschaften entwickelt. Dazu zählen u.a. Ibn Muğāhid<sup>23</sup> (gest. 324/936), ad-Dānī<sup>24</sup> (gest. 444/1052), aš-Šāṭibī (gest. 590/1194), Ibn al-Ġazarī (gest. 833/1429). Ähnlich sieht es heute in der modernen islamischen Koranforschung aus. Eine Überfüllung unzähliger Beiträge kennzeichnen die Forschung rund um die Tağwīd-Wissenschaft und deren terminologischen, phonetischen, historischen und koranhermeneutischen bzw. exegetischen Dimensionen.

Nach wie vor bleibt aber eine terminologische bzw. lexikographische Annäherung der Koranrezitation eine Mangelware. Gerade im deutschsprachigen Raum ist das feststellbar, was die der vorliegenden Arbeit - und künftigen Beiträgen - einen sinnvollen Hauch verleihen kann. Trotz dieser Annahme muss ich allerdings auf zwei sehr lobenswerte Werke aufmerksam machen, die sich durch ihre Lehrbücher die deutschsprachige Literatur um die Tağwīd-Lehre wesentlich bereichert haben und als Pioniere dieser Disziplin betrachtet werden können:

**Nail Bin Radhan<sup>25</sup>**, *Die Wissenschaft des Tadschwīd*: Der Autor hat eine sehr gute ausführliche, und systemtisch angeordnete Behandlung wichtiger Themenbereiche der Koranrezitation, wie z.B. der Lauteigenschaften.

---

*wuğūhi l-qirā'āt wa ' ilalihā wa ḥuğāğihā; l'rāb muškilāt al-Qor'ān wa đikr ' ilalihī wa nādirih (muškil i'rāb al-Qur'ān); Kitāb Sarḥ kallā wa balā wa na'am wa al-waqf alā kull wāḥidah minhunna wa đikr ma'ānīhā wa ' ilalhā/ Kitāb fī Ma'ānī al-qirā'ā / Kitāb al-Ibānah. Quelle:*

<https://islam-akademie.de/index.php/koranwissenschaften/rezitation-und-orthoepie-des-korans/54-literatur-ueber-die-koranlesung-al-qira-a> [abgerufen 27.07.2020]

<sup>23</sup> Einer der bekanntesten Koranglehrte in Sachen Koranlesarten, legte den ersten Baustein zur Vereinheitlichung und Kanonisierung der sieben Lesarten *al-qirā'āt as-sab'* und bereitete dadurch den weg für die spätere Entwicklung dieser Koranwissenschaft.

<sup>25</sup> Neil Bin Radhan: Islam- und Koranglehrter und Referent (نائل بن ردهان): Aufgewachsen in Saudi Arabien/Jeddah, mehrmals mit sog. Iğāzah in Tadschwīd ausgezeichnet, lernte Qur'ān auswendig bei Scheich 'Abd al-Mu'ṭī Aḏ-Ḍāhir/Saudi-Arabien (ca. 2000/2001). Auf seine Webseite [www.durus.de](http://www.durus.de) bietet er zahlreiche Unterrichtslektionen zu verschiedenen Fachgebieten der isl. Theologie. ausführliche Biographie <https://durus.de/N/1-neil-bin-radhan> [abgerufen 27.07.2020]

**Bubenheim/Ilias**<sup>26</sup>, *Die Regeln der Koranrezitation*: den Beiden Verfassern gelang es, eine sehr sinnvolle deutsche Zusammenfassung der Grundsätze der Koranrezitation zu präsentieren und mit Farben, Beispielen und ähnl. zu erläutern.

Die vorliegende Arbeit beinhaltet zahlreiche Verweise auf diese beiden Werke. Einige Definitionen und Erläuterungen wurden im vorliegenden Glossar aufgrund ihrer Genauigkeit sogar wörtlich zitiert.

## **2. Ziele der Arbeit und Zukünftige Horizonte -**

Der aktuelle Forschungsstand vor allem im deutschsprachigen Raum lässt erhoffen, dass sich die Beiträge rund um die Erforschung der Koranrezitation künftig vermehren werden. In diesem Kontext zielt der vorliegende Beitrag vor allem darauf ab, einen ersten leichten lexikographischen Zugang für Interessierte, Studierende und Forscher zu den minimalen terminologischen Grundkenntnissen in Sachen Tağwīd-Wissenschaft.

Auf längerfristiger Ebene möchte ich ebenfalls Vertreter der akademischen Forschung in diesem koranwissenschaftlichen Fachgebiet dazu anregen, durch ähnliche Beiträge weitere Bausteine in dieser Richtung zu legen. Das fördert deutlich die Entwicklung der akademischen Forschung bezüglich der Islamischen Theologie im deutschsprachigen Raum.

## **V. Wissenschaftlich-technische Hinweise/Anmerkungen:**

### **1. Umschrift/Transkription**

Größtenteils wird die **DMG**-Umschrift verwendet (deutsche Morgenländische Gesellschaft) angewandt. Aus sprachtechnischen Gründen und aufgrund phonetischer Charakteristischer Merkmale des Arabischen werden jedoch bestimmte Erscheinungen mit besonderen Zeichen wiedergegeben, zum Beispiel:

- Wörter, die mit einem geschlossenen „t“ (**tā' marbūṭah**) enden, werden mit „h“ wiedergegeben, wie z.B. āyah (Vers), statt āya, oder Ḥamzah (Koranglehrter), statt Ḥamza. Die Aussprache solcher Wörter mit einem h bzw. einem Atemähnlichen Laut liegt dieser Entscheidung zugrunde. Außerdem werden auf diese Weise mögliche Verwechslungen sonstiger Wörter mit einem hörbaren „ā“ als Wortendung vermieden, wie z.B. 'āša (leben, er lebte) und 'Ā'īšah (Frauennamen).
- Verlängerte Laute in Wörtern, die z.B. in einer Genetivverbindung oder auf eine sonstige Art Zusammengesetzt - und dementsprechend zusammengelesen- werden, werden als kurze Vokale gekennzeichnet. Ziel ist der richtigen arabischen Aussprache möglichst treu zu bleiben. Diese Maßnahme zielt u.a. auf die Erleichterung und Perfektion der korrekten Aussprache ab, wie z.B. beim Auftreten von hamzat *al-waṣl* (Hamza der Verbindung), das beim Weiterlesen nicht berücksichtigt werden soll, z.B. *Abū-l-Ḥārīt* (ar. أبو الحارث), anstelle von *Abū al-Ḥārīt* bzw. *Abū 'l-Ḥārīt*.

### **2. Vokalisation und Schriftart arabischer Wörter**

---

<sup>26</sup> Ebenfalls ein sehr gut aufgebautes und hilfreiches Werk für das Erlernen der Tağwīd-Regeln, vor allem für deutschsprachige Anfänger sehr empfehlenswert.

In dieser Arbeit wurde die Vokalisation arabischer Wörter auf relativ wenige Ausnahmen beschränkt. Diese betreffen vor allem die Wörter bzw. Laute, die für den Leser -insbesondere Anfänger -ohne diese technische Hilfe denkbar schwierig zu verstehen sein könnten.

Beispiel: *tagan<sub>in</sub>*: Da dieses Wort aus einem sog. schwachen Verb substantivierten Infinitiv (arab. *maṣdar*) abgeleitet wird und eine grammtakilsche Besonderheit hat, nämlich im unbestimmten Fall mit sog. Nunation zu enden.

Auch in deutscher Umschrift wurden Wortendungen bzw. Genetivverbindungen nur in bestimmten Fällen gekennzeichnet, wo es meines Erachtens grammatikalisch und phonetisch erforderlich ist.

Beispiel: *Mā yağibu 'alā qāri 'i 'l-Qur 'ān; 'inda ḥarakaht; liṣanihi*

Font und Schriftgröße der arabischen Wörter unterscheiden sich aus optischen Gründen von vom Deutschen Text.

**3. Sterbedaten zitierter Personen:** Um den Rahmen zu begrenzen und Platz für evtl. wichtigere Angaben zu sparen, wird nur das Sterbedatum jeweils nach islamischer und gregorianischer Zeitrechnung genannt, wie z.B. 'Āṣim (gest.127/745).

**4. Abkürzungen:**

**Spr.** Sprachlich, **Kw.:** Koranwissenschaften/Koranwissenschaftlich, **KR.:** Koranrezitation, **Isl-th.:** Islamisch-theologisch, **Hd.w.** Hadithwissenschaften, **(wz.)** wörtlich zitiert.

**dl.:** Dual, **pl.:** Plural, **arab.** Arabisch, **arab.-phon.** Arabische Phonologie bzw. Phonetik

**5. Zitierte Koranverse:** in der Einführung, z.B. Q: 2/255, im Tabellarischen Glossar je doch zur Erleichterung abgekürzt, z.B. 1/2. Des Weiteren muss darauf hingewiesen werden, dass das nur **bestimmte relevante Versteile** bzw. **Wörter** in der Tabelle zitiert werden, um diese nicht viel zu lang wird und das Augenmerk des Lesers genau auf die relevante Erscheinung gerichtet wird.

**6. Schlüsselbegriffe:**

In dieser Arbeit wiederholen sich viele, die für den Leser sehr wichtig sind:

- **Qāri'**: Diese, ging zwar allgemein jeden Koran Leser. In der islamischen Geschichte wurde er jedoch auch für andere Zwecke verwendet, zum Beispiel für die Bezeichnung der zehn großen Gelehrten, die jeweils eine eigene Koranlesung zusammengestellt haben. Diese sind insgesamt zehn (die sieben ersten *al-qirā'āt as-sab'* wurden durch Ibn Muğāhid festgesetzt, während die drei restlichen durch Ibn al-Ğazarī hinzugefügt, sodass man seitdem ebenfalls von den zehn Lesarten *al-qirā'āt as-'aṣr* (Siehe Tabelle) spricht:
  1. Nāfi' (gest. 169/785)
  2. Ibn Kaṭīr (gest. 120/737)
  3. Abu 'Amr ibn al-'Ala' (gest.154/771)
  4. Ibn 'Amir (gest. 118/736)
  5. 'Āṣim (gest. 127/745)
  6. Hamzah (gest. 156/772)
  7. Al-Kisā'i (gest. 189/804)
  8. Abu Ja'far (gest. 130/748)
  9. Ya'qub (gest. 205/820)
  10. Ḥalaf (gest. 229/843)
- **Rāwī:** Mit diesem Begriff bezeichnet man den Korangelehrten, der seinerseits Schüler und Überlieferer eines **Qāri'** war und seine Lesarten des Koran weitervermittelte. Für jede



kanonische Lesart haben sich jeweils zwei Überlieferer ausgezeichnet und wurden deshalb bekannter als andere. Diesbezüglich möchte ich darauf aufmerksam machen, dass die Anzahl der sogenannten Überlieferer meistens mehr als zwei beträgt. Somit haben wir folgendes Schema für 20 Rāwī, aus denen ich jede zwei auf einen Qāri' beziehe.

- **Tagwīd:** wird in diesem Glossar als Substantiv verwendet und bezeichnet die Wissenschaft der Koranrezitation

#### 7. Glossar-Tabelle:

##### **Inhalt:**

Die Tabelle wird auf folgender Struktur aufgebaut:

**Rechte Spalte:** Der jeweilige Begriff steht in arabischer Schrift, wobei Beinamen muslimischer Gelehrte die Kurzversion, unter der der Betroffene in den islamischen Quellen bekannt ist an oberster Stelle steht, während der vollständige Name in Arabisch darunter zu finden ist. Die Termini sind nach arabischer alphabetischer Reihenfolge angeordnet.

**Mittlere Spalte:** Beinhaltet eine kurze Zusammenfassende Erläuterung des jeweiligen Begriffs, mit Fokus auf die Koranrezitation. Bei Tagwīd-Gelehrten werden zusätzlich die Sterbedaten nach gregorianischem Kalender und islamischer Zeitrechnung angegeben. Die hierbei beabsichtigte methodische Konzeption zielt auf einen mittleren Weg ab, der dem Leser, insbesondere dem Anfänger, einerseits nicht mit einem Überfluss an Informationen überfordert, ihm andererseits jedoch ein minimales Grundwissen über den jeweiligen Begriff zugänglich macht/vermittelt.

**Linke Spalte:** Hier sind dieselben Begriffe größtenteils entsprechend der DMG umgeschrieben.

#### 7. Bibliographische Anmerkungen:

- Man muss darauf hinweisen, dass eine vollständige Bibliographie über Koranrezitation und vor allem über die Wissenschaft der Koranlesarten im deutschsprachigen Raum zwar möglicherweise noch nicht vorhanden ist. Jedoch entwickeln sich inzwischen, teilweise durch junge Islamwissenschaftler und Akademiker, vielversprechende Bemühungen in dieser Richtung, wie z.B. die Bibliographischen Sammlungen der *Islam Akademie*<sup>27</sup>.
- Die Zahl der islamischen Quellen, die das Thema Koranrezitation und Koran Lesarten behandeln, jedoch noch nicht erforscht sind, ist sehr hoch, sodass ich sie hier nicht auflisten kann. Diese Tatsache öffnet diese dürftige Horizonte für die Wissenschaft, um sich diesem islamischen Erbe im Hinblick auf diese Disziplin auseinanderzusetzen und wertvolle Werke zu erforschen.
- Je nachdem werden Werke in den Fußnoten gelegentlich in abgekürzter Form zitiert, wobei die vollständigen Angaben in der Bibliografie zu finden sind.

---

<sup>27</sup> Der junge Islamwissenschaftler Serdar Aslan erstellt in seinem Projekt gute aufgelistete bibliographie zu zahlreichen Fachgebieten der Islam- und Koranforschung. Hier ein Beispiel der Literatur rund um die Koranrezitation:

[https://islam-akademie.de/index.php/koranwissenschaften/rezitation-und-orthoepie-des-korans/60-  
klassische-tagwid-literatur](https://islam-akademie.de/index.php/koranwissenschaften/rezitation-und-orthoepie-des-korans/60-klassische-tagwid-literatur) , [abgerufen am 22.02.2020]

﴿ لَوْ أَنْزَلْنَا هَذَا الْقُرْآنَ عَلَىٰ جَبَلٍ لَّرَأَيْتَهُ خَاشِعًا  
مُّتَصَدِّعًا مِّنْ خَشْيَةِ اللَّهِ وَتِلْكَ الْأَمْثَالُ نَضْرِبُهَا  
لِلنَّاسِ لَعَلَّهُمْ يَتَفَكَّرُونَ ﴾

**Q: 59/21**

*[Wenn Wir diesen Qur`ān (als Offenbarung) auf einen Berg hinabsendeten, würdest du ihn wahrlich aus Furcht vor Allah demütig werden und sich spalten sehen. Diese Gleichnisse prägen Wir den Menschen, auf dass sie nachdenken mögen.]*

## TABELLARISCHES GLOSSAR DER KORANREZITATION

Umschrift	Deutsche Erklärung	Arabisch
' <i>Ibtidā'</i> <i>al-waqf wa'l-'ibtidā'</i>	„ <b>Beginn</b> “: Wird vor allem als Gegenteil zu <i>waqf</i> (Leseпаusen bzw. Pausalformen verwendet, und bezeichnet den <u>Beginn bzw. Wiederbeginn des Rezitierens</u> (oder das Weiterlesen). Diese beiden Begriffe werden innerhalb einer Teildisziplin namens ' <i>ilm al-waqf wa'l-'ibtidā'</i> studiert, die in der islamischen Tağwīd-Literatur oft auch als <u>selbständige koranwissenschaftliche Disziplin</u> betrachtet wird. Muslimische Gelehrte unterscheiden diesbezüglich zwischen einerseits sog. <i>ibtidā' ḥaqīqī</i> , d.h. dem „echten“ Anfang der Rezitation, und <i>ibtidā'</i> als Lesefortsetzung (nach einer Leseпаause). <sup>28</sup> (Siehe auch <i>waqf</i> ).	إِبْتِدَاءُ الْوَقْفُ وَالْإِبْتِدَاءُ
' <i>Ibdāl</i>	<b>Spr.</b> „ <b>Ersetzung, Änderung</b> “, KR. <u>Das Ersetzen des Hamzah durch <i>alif</i>, <i>wāw</i> و oder <i>yā</i> ي</u> , ohne dass Spuren des Hamzah übrigbleiben. Dieser Prozess wird auch als die <u>Umwandlung des Hamzah <i>taḥwīl al-hamzah</i></u> bezeichnet. <i>Ibdāl</i> wird aber auch als Oberbegriff für die <u>Ersetzung bestimmter Laute durch bestimmte andere</u> verwendet, was vom unmittelbaren Erwerb der überlieferten Lesart und der Besonderheiten der jew. Überlieferung abhängig ist. <sup>29</sup>	إِبْدَال
<i>Ibn Ḍakwān</i>	<b>Rāwī (gest. 242/856)</b> Koranglehrter und einer der beiden bekanntesten <u>Überlieferer</u> der kanonischen Lesarten von <u>al-Kisā'ī</u> (neben <u>Hafs ad-Dūrī</u> ). Er war auch Imām der Ummayyadenmoschee in Damaskus, und wurde u.a. als der beste Koranlehrer seiner Zeit bezeichnet. Er verfasste einige Werke im Hinblick auf Koranrezitation, wie z.B. <i>Mā yağibu 'alā qāri' i'l-Qur'āni 'inda ḥarakaḥi liṣānihī</i> . <sup>30</sup>	ابن ذكوان عبد الله بن أحمد بن بشير بن ذكوان بن عمر، القرشي الفهريّ الدمشقيّ
<i>Ibn Wardān</i>	<b>Rāwī (gest. 160/777)</b>	ابن وردان

<sup>28</sup> Vgl. **Ad-Dūsarī**, Ibrāhīm Sa'īd: *Mu'ğam al-muṣṭalaḥāt fī 'ilmay at-tağwīd wa'l-qirā'āt*, 1. Aufl., Riad: Universität Imām Muḥammad Ibn Sa'ūd 1425/2004, S. 18. Für eine detaillierte Darstellung der Regeln der Pausen aḥkām al-waqf, Siehe. Bin Radhan: Die Wissenschaft des Tadschwīd, S. 101-109. Außerdem widmeten zahlreiche muslimische Gelehrte diesem Thema wertvolle Werke, in denen sie auf die Einzelheiten der Pausen und der Rezitationsfortsetzung ausführlich eingingen, wie z.B. **Al-Anbārī**, Abū Bakr Muḥammad ibn al-Qāsim ibn Baššār (gest. 328/940). *Kitāb Ṭdāḥ al-waqf wa'l-'ibtidā'*, Muḥyi'd-Dīn 'Abd ar-Raḥmān Ramaḍān (hrsg.). Damaskus: Mağma' al-luğah al-'arabiyah bi-dimašq 1391/1971.

<sup>29</sup> **Ad-Dūsarī**: *Mu'ğam al-muṣṭalaḥāt*, S.18.

<sup>30</sup> Vgl. **Fāris**. *Tarāğim al-qurrā'*, S. 76-77.

	Koranglehrter und einer der beiden beakntesten <u>Überlieferer der Kanonischen Lesarten von Abū Ğa'far</u> (neben <u>Ibn Ğammāz</u> ). Des Weiteren Begleitete er auch den <u>Qāri'</u> in Medina <u>Nāfi'</u> . <sup>31</sup>	عيسى بن وردان، المدنيّ الحَدَّاء، أبو الحارث
<i>Abū Ğa'far</i>	<b>Qāri'</b> (gest. 130/748) <u>Koranglehrter aus Medina</u> , auf den eine der <u>sieben kanonischen Lesarten</u> des Koran zurückzuführen ist. (siebte nach Ibn Muğāhid). Vor allem zwei Gelehrte überlieferten seine Lesarten: <u>Ibn Wardān</u> (gest. 160/777) und <u>Ibn Ğammāz</u> (gest.170/786). <sup>32</sup>	<b>أبو جَعْفَر</b> أبو جعفر، يزيد بن القعقاع
<i>Abu-l-Ĥārīt</i>	<b>Rāwī</b> (gest. 240/854) Koranglehrte- und Rezitator, einer der beiden bekanntesten <u>Überlieferer der Lesarten von al-Kisā'ī</u> (neben <u>Hafṣ ad-Dūrī</u> )	<b>أبو الحارث</b> الليث بن خالد المروزيّ البغداديّ
<i>Ibn 'Āmir</i>	<b>Qāri'</b> (gest. 118/736) Koran- und Rechtsgelehrter und Richter aus Damaskus, auf den <u>eine der kanonischen KoranLesarten</u> zurückzuführen ist. Seine Lesarten wurde von <u>Hišām</u> (gest. 245/860) und <u>Ibn Dakwān</u> (gest. 242/856) überliefert. <sup>33</sup>	<b>ابن عامر</b> عبد الله بن عامر بن يزيد بن تميم بن ربيعة بن عامر بن عبد الله بن عمران اليحصبيّ
<i>Ibn al-Ġazarī,</i>	<b>Koranglehrter</b> (gest. 852/1429) Er leistete einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung der Lesarten sowie deren Bearbeitung und Authentifizierung, Erforschung und Überprüfung, <u>indem er in seinen Werken Tağwīd-Regeln im Hinblick auf die 10 kanonischen Lesarten ausführlich erläuterte</u> . Er hat 3 weitere Lesarten zu den damals bekannten 7 hinzugefügt. Auf diese Weise etablierten sich in der Tāğwīd-Wissenschaft die sog. 10 kanonischen Lesarten <i>al-Qirā'āt al-'ašr</i> .	<b>ابْنُ الْجَزْرِيّ</b> شمس الدين، أبو الخير محمّد بن محمّد بن محمّد بن عليّ بن يوسف
<i>Ibn Ğammāz</i>	<b>Rāwī</b> (gest. 170/786) Koranglehrter und einer der beiden bekanntesten <u>Überlieferer der Lesarten von Hafṣ ad-Dūrī</u> (neben <u>Ibn Wardān</u> ). Er wird auch als Hadīṭ-Überlieferer zitiert. <sup>34</sup>	<b>ابن جمّاز</b> سليمان بن مسلم بن جمّاز، المدنيّ بالولاء، أبو الربيع الزهريّ
<i>Ibn Kaṭīr, 'Abdallāh</i>	<b>Qāri'</b> (gest. 120/737) Koranglehrter persischer Abstammung aus Mekka, eine (Laut Ibn Muğāhid) der zehn kanonischen	<b>ابْنُ كَثِيْر</b>

<sup>31</sup> Ebd. S. 146-147.

<sup>32</sup> Fāris: *Tarāğim al-qurrā'*, S. 137 ff.

<sup>33</sup> Fāris: *Tarāğim al-qurrā'*, S. 63 ff.

<sup>34</sup> Vgl. **Ad-Dūsari**. *Mu'ğam al-muṣṭalahāt*, S. 148-149.

	Lesarten des Koran zugeschrieben wird. Seine Lesarten wurde von <u>al-Bazzī</u> (gest. 250/864) und <u>Qunbul</u> (gest. 291/904) überliefert. Ibn Kaṭīr wurde zum bekannten <u>Qārī</u> Mekkas, deren Gemeinde seine Lesarten hochschätzte, nachdem <u>Muğāhid ibn Ġabr</u> (gest. 21/642) starb. <sup>35</sup>	عبد الله بن كثير الداري
<b>Ibn Muğāhid</b>	<b>Koranglehrter (gest. 324/936) und sehr bedeutende Gestalt im Hinblick auf KoranLesarten- und Rezitation.</b> Neben einigen anderen Koranglehrten, die sich mit dieser Disziplin befassten, ist auch ihm die Authentifizierung und Sammlung der ersten <u>sieben kanonischen Lesarten</u> in seinem Werk „ <u>Al-qirā`āt as-sab`</u> “ (Die sieben Lesarten) zu verdanken. Er hat aus vielen vorhandenen Lesarten und nach strengen wissenschaftlichen <u>Kriterien</u> sieben ausgewählt und als kanonisch bezeichnet. Außerdem ist er für sein Gedicht namens <u>al-Ġazarīyah</u> bekannt, in dem er die Regeln der Koranrezitation und die Besonderheiten der Lesarten auf eine bemerkenswerte Weise zusammenstellt. Diese Art Dichtung ist unter den muslimischen Qirā`āt- und Tağwīd-Gelehrten ein übliches Mittel geworden. (Siehe z.B. „Šāṭibī“).	ابن مُجاهد أحمد بن موسى العبّاس
<b>Abū `Amr Ibn al-`Alā`</b>	<b>Qārī` (gest. 154/771)</b> Koranglehrter aus Basra, dessen Lesarten den kanonischen Statuts erhielt, (dritte nach Ibn Muğāhid). Darüber hinaus verfügte er über fundierte Kenntnisse in Sachen Arabische Sprache, Grammatik, Dichtung und vorislamische Geschichte. <sup>36</sup> Zwei Koranglehrte überlieferten seine Lesarten: <u>ad-Dūrī</u> (gest. 246/860) und <u>as-Sūsī</u> (261-875)	أبو عمّر بن العلاء زبان بن العلاء بن عمّار بن العريان، التميمي المازني، أبو عمر البصري
<b>Iḥtilās</b>	Spr. „Überschlagung/Wegnahme“. KR. Iḥtilās ist dasselbe wie <i>Raum</i> . Der Unterschied liegt nur daran, dass Stehenbleiben am Ende eines Wortes reserviert ist.	اختلاس
<b>Iğāzah</b>	Spr. „ <b>Erlaubnis/Genehmigung/Lizenz</b> “ KR. „Zeugnis als Koranrezitator“ Jeder Koranleser, der eine oder mehrere Lesarten unterrichten will, muss deshalb eine mündliche Prüfung bei einem anerkannten Gelehrten ablegen, die relevante(n) Lesarten(en) meistern und anschließend ein entsprechendes Zeugnis erhalten. Ein wesentlicher Grund solcher liegt an der Tatsache, dass bestimmte Unterschiede zwischen den einzelnen <u>qirā`āt</u> ausschließlich mündlich beurteilt werden können. <sup>37</sup>	إجازة
<b>Iḥfā`</b>	Spr. „ <b>Verbergen</b> “ KR. Vor allem im Hinblick auf das vokallose <u>nūn</u> und	إخفاء

<sup>35</sup> Vgl. Fāris: *Tarāğim al-qurrā`*, S. 35-36.

<sup>36</sup> Ebd. S. 48. Für die gesamte ausführliche Biographie: Siehe S. 43-54.

<sup>37</sup> Vgl. **ad-Dūsārī**, Ibrāhīm Sa`īd: *Mu`ğam al-muṣṭalaḥāt*, S.1

<sup>36</sup> Ebd., S.24.

	<p><u>tanwīn</u>, welche verborgen werden, wenn einer der 15 folgenden Buchstaben nachfolgt:  t, ṭ, j, d, ḍ, r, z, š, ṣ, ẓ, f, q und k</p> <p>ت، ث، ج، د، ظ، ر، و، س، ش، ص، ز، ف، ق، ك</p>	
<i>Iḥfā' ṣafawī</i>	<p>„<b>Lippen-iḥfā'</b>“  KR. Man spricht von Lippen-<u>Verbergen</u>, wenn ein vokalloser <u>mīm</u> (م) auf ein <u>bā'</u> (ب) trifft und durch den Nasallaut <u>ḡunnah</u> verborgen wird. Diese Art Verbergen wird <u>iḥfā' ṣafawī</u> genannt, da der <u>Austrittsort</u> der beiden o.g. Laute sich im Lippenbeeich befindet.<sup>38</sup></p>	إخفاء شَفَوِيّ
<i>Ādāb at-tilāwah</i>	<p><b>Die Anstand- bzw. Umgangsregeln mit dem Koran und der Koranrezitation</b>  Aufgrund absoluten Oberranges des Koran im Islam soll der Gläubige, der mit dem heiligen Buch umgeht oder/und ihn rezitiert, bestimmte Handlungen beachten, die seinen Respekt zum Koran als göttlichem Werk und dies- und jenseitigem Wegweiser hervorheben. Zu den bevorzugten Handlungen diesbezüglich gehören z.B. die rituelle Waschung <u>wuḍū'</u>, das Bewahren des Koran an einem sauberen Ort, das Vermeiden von Ablenkungen beim Rezitieren und zahlreiche andere Regeln. Muslimische Koranglehrte verfassten mehrere Werke über dieses Thema, wie z.B. <u>Abū 'Uбайд al-Qāsim ibn Sallām</u> und dessen Buch <u>faḍā'il al-Qur'ān wa-ma'ālimuh wa ādābuh</u>.<sup>39</sup></p>	آداب التلاوة آداب القرآن
<i>Idrīs</i>	<p><b>Rāwī (gest. 292/905)</b>  Koranglehrter und einer der beiden bekanntesten <u>Überlieferer</u> der Lesarten von <u>Ḥalaf</u> (neben <u>Iṣḥāq</u>), auch als Hadith-Überlieferer bekannt.<sup>40</sup></p>	إدریس إدریس، بن عبد الکریم الحدّاد، أبو الحسن البغدادي
<i>Idḡām</i>	<p>Spr. „Das Hineinbringen, das Einführen“, im Hinblick auf die Aussprache: „das (phonetische) ineinander Verschmelzen lassen“.  KR. Die <u>Assimilation</u> von zwei Lauten, <u>idḡām</u> wird in ein <u>kleines</u> und in ein <u>großes</u> <u>Idḡām</u> eingeteilt. Das Kleine wird nochmals in ein <u>vollständiges</u> und in ein <u>unvollständiges</u> <u>Idḡām</u> eingeteilt, während <b>das große Idḡām</b> immer <b>vollständig</b> ist. Im Hinblick auf <u>nūn</u> und <u>tanwīn</u>, auch</p>	

<sup>39</sup> **Ibn Sallām**, Abū 'Uбайд al-Qāsim. *Faḍā'il al-Qur'ān wa-ma'ālimuh wa ādābuh*. Aḥmad ibn 'Abd al-Wāḥid al-Ḥayyāṭī (Hrsg.), 2 Bde. Al-Muḥammadiyyah (Marokko): Maṭba'at Faḍālah 1415/1995. Eine Zusammenfassung der wichtigsten Umgangsregeln mit dem Koran findet man z.B. in **Al-Ḥasanī**, *Aḥkām at-taḡwīd*, S. 13-14.

<sup>40</sup> **Ad-Dūsarī**. *Mu'ḡam al-muṣṭalaḥāt*, S. 171-172.

	<u>mīm</u> werden diese dem folgenden Buchstaben angeglichen.	
<i>Idgām šafawī bi-mutmāṭilain</i>	„ <b>Lippen-Assimilation</b> “ (zwei Ähnlicher Laute) Tritt z.B. auf, wenn ein vokalloses <b>mīm</b> auf ein weiteres <b>mīm</b> (Mit nachfolgendem Laut) trifft und beide werden zu einem verdoppeltem, mit <i>ḡunnah</i> (nasallaut) auszusprechenden <b>mīm</b> assimiliert.	إِدْغَام شَقَوِيّ بِمُتَمَاتِلَيْنِ
<i>Idgām kāmil/tāmm</i>	„ <b>Vollständige Assimilation</b> “ In Bezug auf das vokallose <i>nūn</i> und <i>tanwīn</i> ergibt sich u.a. das vollständige Idgām, bei dem nichts vom <b>Nūn</b> übrig bleibt	إِدْغَام كَامِل / تَامّ
<i>Idgām nāqiṣ</i>	<b>KR. „Unvollständige Assimilation“</b> , bei der, der <u>Nasallaut</u> ( <i>ḡunnah</i> ) des <u>nūn</u> in den folgenden Laut <u>verschmolzen</u> wird und dieser <u>gelängt</u> wird. Die Betroffenen Laute sind im folgenden Wort zusammengefasst:  <i>Yarmulūn</i> يَرْمُلُون	إِدْغَام نَاقِص
<i>Arkān al-qirā'ah</i>	Spr. „ <b>Die Säulen der Lesarten</b> “  Gemeint sind der KR. <u>Bedingungen</u> bzw. <u>Kriterien</u> , die eine Lesarten erfüllen muss, um den <u>kanonischen Status</u> zu erlangen, nämlich:  <ul style="list-style-type: none"> <li>- <u>Die Entsprechung der arabischen Sprache</u>, wenn auch nur auf eine (einzige) Weise.</li> <li>- <u>Die Übereinstimmung mit einer osmanischen Koranausgabe.</u></li> <li>- <u>Die Nachweisbarkeit der Überlieferungskette(n) sanad</u> (pl. asānīd).</li> <li>- <u>Die Häufigkeit der überlieferten Lesarten tawātur</u> (d. h. Sie wurde gleichzeitig von mehreren verschiedenen Überlieferungsketten vermittelt.<sup>41</sup></li> </ul>	أَرْكَان الْقِرَاءَةِ
<i>Isti'ādah (auch ta'awwud)</i>	Spr. „ <b>Zufluchtnahme</b> “, KR. Rituelles und koranisches Gebetsgespräch, der vor allem vor dem Koranlesen mit oder ohne <u>basmalah</u> gesprochen- <sup>42</sup> und im Koran ausdrücklich als eine für die Koranrezitation notwendige <u>rituelle Pflicht</u> vorgeschrieben ist. Isl.-th. erweitert sich die Bedeutung von	إِسْتِعَادَةٌ { أَعُوذُ بِاللَّهِ }

<sup>41</sup> Ad-Dūsarī, Ibrāhīm Sa'īd: *Mu'ğam al-muṣṭalahāt*, S. 28.

<sup>42</sup> Zu den detaillierten Möglichkeiten, ob man mit oder ohne *ta'awwud* bzw. *basmalah* die Koranrezitation beginnen kann, sowie über die Möglichkeiten beides zu verbinden, Siehe Bin Radhan: *Die Wissenschaft des Tadschwid*, S. 14-18.

	<p><u>isti'ādah</u> bzw. <u>ta'awwud</u> auf die Suche durch den gläubigen Leser nach Gottes Schutz vor jeglicher Verführung bzw. jeglichem Eingriff durch den Satan zum Ausdruck bringen soll. (Q: 2/255)          „Ich nehme Zuflucht zu Allāh vor dem verfluchten Satan“</p>	<p>من الشيطان الرجيم</p>
<i>Istiṭālah</i>	<p>Spr. <b>Das in die Länge Ziehen.</b>          KR. Eine <u>Zungenbewegung</u>, bei der der Ton des Lautes <i>ḍ</i> ض vom Anfang bis zum Ende der Zungenkante in die Länge gezogen wird. (kurz vor dem Beginn des <i>l</i> ل).<sup>43</sup></p>	<p>إِسْطِطَالَة</p>
<i>Isti'lā'</i>	<p>Spr. „<b>Das Erhöhen</b>“          KR. <u>Das Neigen der Zunge in Richtung Gaumen</u> ist eine der <u>Eigenschaftenbestimmter</u> arabischer Buchstaben und charakterisiert <u>at-tafhīm</u> (Dunkel auszusprechende Laute). sog. <u>hurūf</u></p>	<p>إِسْتِعْلَاء</p>
<i>Istifāl</i>	<p>KR. „<b>Senkung</b>“ der Zunge beim Aussprechen folgender <u>Laute</u> des arabischen Alphabets, die ebenfalls dementsprechend als <i>hurūf at-tarqīq</i> bzw. <i>al-hurūf al-muraqqaqah</i> bezeichnet werden, d.h. sie sind <u>hell auszusprechen</u>:          (a, b, t, ṭ, ḡ, ḥ, d, ḏ, r, z, s, š, f, k, l, m, n, w, h, y)          ء-ب-ت-ث-ج-ح-د-ذ-ر-ز-س-ش-ع-ف-ك-ل-م-ن-ه-و-ي</p>	<p>إِسْتِفَال</p>
<i>Ishāq</i>	<p><b>Rāwī (gest. 286/899)</b>          Einer der beiden bekanntesten <u>Überlieferer</u> der Lesarten von <u>Halaf</u> (neben <u>Idrīs</u>).<sup>44</sup></p>	<p>إِسْحَاق          إسحاق بن إبراهيم          الوراق</p>
<i>Ism / Asmā' (pl.)</i>	<p>„<b>Name(n)</b>“ Isl.-th. und Kw. genießen bestimmte <u>Nameneinen</u> besonderen Stellenwert, wie z.B. <u>die schönsten Namen Gottes</u> <i>asmā' -Allāh al-ḥusnā</i>, <u>die Namen des Koran</u> <i>asmā' al-Qur'ān</i>. Im Rahmen der Tagwīd-Wissenschaft spielen vor allem <u>die Namen der Suren</u> <i>asmā' as-suwar</i> oder die <u>Namen bestimmter Verse</u> <i>asmā' al-āyāt</i>, wie z.B., <i>āyat al-kursī</i> eine wesentliche Rolle. (Q: 2/255)</p>	<p>اسْم /          أَسْمَاء          أَسْمَاء الْقُرْآن          أَسْمَاء السُّور          أَسْمَاء الآيَات          أَسْمَاء اللَّهِ الْحُسْنَى</p>
<i>Isti'lā'</i>	<p>Spr. <b>Erhöhen.</b>          KR. Eine der Lauteigenschaften, das Neigen der Zunge in Richtung Gaumen. (<b>Siehe tafhīm</b>)</p>	<p>استعلاء</p>

<sup>43</sup> Vgl. Bin Radhān: *Die Wissenschaft des ṭadschwīd*, S. 53.

<sup>44</sup> Fāris: *Tarāġim al-qurrā'*, S. 169 ff.



<i>Išbā'</i>	<b>KR.</b> Dieser Terminus wird in der Tağwīd-Wissenschaft für mehrere Erscheinungen verwendet, wie z.B. <u>die Anwendung der längsten Möglichkeit der Dehnung madd</u> (6 Längeneinheiten), oder <u>die genaue und vollständige Aussprache</u> der Vokale/Selbstlaute (wird auch <i>itmām</i> genannt) im Gegenteil zu z.B. <i>išmām</i> oder <i>raum</i> . <sup>45</sup>	إشباع
<i>Išmām</i>	KR. <u>Unhörbare Andeutung</u> eines ursprünglich am <u>Wortende</u> stehenden kurzen <i>u</i> ( <i>ḍammah</i> ), das in der <u>Pause</u> wegfällt.	إشمام
<i>Iṭbāq</i>	Spr. „ <b>das Zusammenkneifen, das Zusammenpressen</b> “ <b>KR.</b> Eine der <u>phonetischen Charakteristika</u> , die 4 der <u>dunkel</u> auszusprechenden Laute, nämlich <u>t, z, ṣ und ḍ</u> ( ط، ظ، ص، ض ) kennzeichnen. Das ergibt sich, wenn man einen Teil der Zunge in Richtung <u>Gaumen</u> <i>ḥanak</i> drückt, sodass die Luft dazwischen weniger wird bzw. fast verschwindet. <sup>46</sup>	إطباق
<i>Izhār</i>	Spr. „ <b>Das Zeigen, das Erscheinen lassen</b> “, KR. <u>Die unveränderte, reine Aussprache des vokallosen Nūn, ohne Nasallaut</u> <i>ḡunnah</i> . <sup>47</sup> Im Hinblick auf den Themenbereich <u>nūn und tanwīn</u> , werden diese <u>deutlich</u> ausgesprochen, wenn sie vor einem der folgenden sog. <u>Kehllaute</u> <i>ḥurūf al-ḥalq</i> stehen. Tağwīd-Fachleute nennen dieses Phänomen deshalb <i>izhār ḥalqī</i> . <sup>48</sup> ' , h, ḥ, ḥ, ' und ḡ ء، ه، ح، خ، ع، غ	إظهار
<i>Izhār šafawī</i>	Spr. „ <b>Das Lippen-Erscheinenlassen</b> “ <u>Lippen-Izhār</u> bezeichnet die stärkste Art der deutlichen Aussprache <u>des vokallosen mīm</u> م, wenn ein weiteres mīm م, f ف, oder w و folgt, da die <u>Austrittsorte</u> dieser Laute nah aneinander liegen und man bei der Koranrezitation jede Verwechslung vermeiden will.	إظهار شفوي
<i>Al-Ḥasan al-Baṣrī</i>	<b>Bekannter Gelehrter (gest. 110/728)</b> , dem eine eigene Lesarten zugeschrieben wird, welche jedoch nicht alle <u>Bedingungen der kanonischen Lesarten</u> erfüllt (Siehe <i>arkān al-qirā'ah</i> ). Deshalb zählt diese <i>qirā'ah</i> zu den sog.	الحسن البصري

<sup>45</sup> Vgl. **ad-Dūsarī**, Ibrāhīm Sa'īd: *Mu'ğam al-muṣṭalaḥāt*, S. 31.

<sup>46</sup> Ebd., S. 34.

<sup>47</sup> Bubenheim/Elyas: *Die Regeln der Koranrezitation*, S. 19. (Wörtliches Zitat)

<sup>48</sup> Vgl. **ad-Dūsarī**, Ibrāhīm Sa'īd: *Mu'ğam al-muṣṭalaḥāt*, S. 34.

	abweichenden Lesarten (Siehe šādd/qirā'āt šāddah) <sup>49</sup>	
<i>Ifrād</i>	KR. den vollständigen Koran ausschließlich entsprechend <u>einer und derselben Lesarten qirā'ah</u> vorzulesen. (Geg. ġam')	إِفْرَاد
<i>Iqlāb/Qalb</i>	Spr. „Das Umwenden, das Umkippen“  KR. „Umwendung“ des vokallosen <u>nūn</u> und des <u>tanwīn</u> in ein <u>mīm</u> (م) mit Nasallaut, wenn ein <u>bā'</u> (ب) folgt. <sup>50</sup>	إِقْلَاب / قَلْب
<i>Imālah</i>	Spr. „Das Neigen bzw. Das Kippen“, arab.-phon. „Der Umlaut“. KR. Das Aussprechen des <i>alif-maqsūrah</i> nicht wie gewöhnlich als <u>ā</u> Verlängerung, sondern als <u>einen Laut, der zwischen langem ā und langem ī liegt</u> . (u.a. ungefähr wie das deutsche ä).  Bei einigen Rezitatoren, wie z.B. Ḥamzah spielt diese phonetische Erscheinung eine besonders auffällige Rolle.	إِمَالَة
<i>Itiqā' sākīnain</i>	<b>Arab. Ling. Zusammentreffen von zwei Vokallo</b> Da es im Arabischen weder phonologisch noch orthographisch möglich ist, dass zwei vokallose Laute aufeinander treffen, wird dies in der arab. Linguistik und der Koranrezitation durch die Etablierung bestimmter Regeln und Ausweichmöglichkeit vermieden. Ähnlich ist es auch in der Taġwīd-Wissenschaft, wo diese Erscheinung ebenfalls durch z.B. Idġām (Assimilation) oder Iḥfā' (Verbergen) vermieden wird (Siehe Idġām und Iḥfā').	إِتْقَاءُ سَاكِنَيْنِ
<i>Alif</i>	<b>Spr. „a“</b> Der erste Buchstabe des Arabischen Alphabets. KR. Besonders zu beachten in Bezug auf Aussprache beim Rezitieren. Einer der 6 sog. Kehllaute, die bei nach vokallosem nūn und Tanwīn deutlich ausgesprochen werden müssen.	أَلِف
<i>Al-Alifāt as-sab'ah</i>	<b>Spr.</b> „die sieben (besonderen) alif“. <b>KR.</b> Es handelt sich um folgende sieben Wörter im Koran, wo das Hamzah bei Lesepausen verlängert- und bei Fortsetzung der Rezitation gekürzt wird: <sup>51</sup> <b>أَنَا</b> kommt in mehreren Koranversen vor, wie z.B.: <sup>52</sup>	الألفات السبع

<sup>49</sup> Eine der besten Arbeiten, die sich mit diesem berühmten und einflussreichen Gelehrten befasst hat, ist die von Prof. Dr. Omar Hamdan: *Studien zur Kanonisierung des Korantextes, Al-Ḥasan al-Baṣrīs Beiträge zur Geschichte des Korans*. Wiesbaden: Harrasowitz Verlag 2006.

<sup>50</sup> Vgl. Bubenheim/Elyas: *Die Regeln der Koranrezitation*, S. 22; Bin Radhan: *Die Wissenschaft des Tadschwid*, S. 68.

<sup>51</sup> Vgl. **Bin Radhan**, Neil: *Die Wissenschaft des Taschwid*, S. 121.

<sup>52</sup> Wie in einigen Beispielen feststellbar ist, steht in manchen Koran Ausgaben eine Null über dem alif, um den Leser auf die vokale Kürzung hinzuweisen. Deshalb wird diese Erscheinung auch „aṣ-ṣifir al-mustaṭīl“ in der Koranrezitation genannt.

	<p>﴿ 26/115 إِنَّ أَنَا إِلَّا نَذِيرٌ مُّبِينٌ ﴾</p> <p>﴿ 18/38 لَكِنَّا هُوَ اللَّهُ رَبِّي ﴾</p> <p>﴿ 33/10 وَتَطُنُّونَ بِاللَّهِ الظُّنُونَا ﴾</p> <p>﴿ 33/66 وَأَطَعْنَا آلَ رَسُولَا ﴾</p> <p>﴿ 33/67 فَأَصْلُونَا أَلْسِيَالَا ﴾</p> <p>﴿ 76/4 إِنَّا أَعْتَدْنَا لِلْكَافِرِينَ سَلَاسِلَا وَأَغْلَالَا وَسَعِيرَا ﴾</p> <p>Bezüglich <b>سَلَاسِلَا</b> fügten Taġwīd-Gelehrte hierzu eine zweite Rezitationsart hinzu, sodass das <b>a</b> sowohl bei Lesepausen als auch bei der Fortsetzung gekürzt gesprochen wird.</p> <p>﴿ 76/15 وَأَكْوَابٍ كَانَتْ فَوَارِيَا ﴾</p>	
<b>Āyah</b> <b>Āyāt/ āy(Pl.)</b>	<b>KR. „Vers“</b> (Kw. u.a. auch „Zeichen“, „Wunder“) Einige Koranwissenschaften befassen sich mit Einzelbereichen der Koranverse, wie z.B. die <u>Verszählung</u> <i>ilm ‘add al-āy(āt), oder ‘ilm fawāṣil wa ru’ūs al-āy(āt)</i> <u>Versgrenze</u> (Beginn und Ende).	<b>آية</b> <b>آيات / أي</b>
<b>Basmalah</b>	Isl.-th. und KR. Das Sprechen des folgenden Satzes (vor der Koranrezitation, oder allgemein bevor man beabsichtigt, etwas zu tun bzw. zu eröffnen oder beginnen.) „Im Namen Gottes, des Gnädigen, des Allerbarmers“ <u>Jede Sure beginnt mit Basmalah außer Sure 9 (at-Tawbah/Die Reue). Trotzdem fällt auf, dass dieses koranische Kennzeichen 114Mal im Koran nachweisbar ist, da Sure 27 (an-Naml/Die Ameisen) eine zweite Basmalah beinhaltet.</u>	<b>بِسْمَلَا</b> { بِسْمِ اللّٰهِ <b>الرَّحْمٰنِ الرَّحِیْمِ</b>
<b>Bazzī (al-)</b>	<b>Rawī (250/864)</b> und einer der beiden bekanntesten Überlieferer der Lesarten von <b>Ibn Kaṭīr</b> (neben <b>Qunbul</b> ). <sup>53</sup>	<b>البزّي</b> الحسن أحمد بن محمد بن عبد الله بن القاسم بن نافع بن أبي بزة
<b>Taġwīd</b>	Spr. „Bedeutet ursprünglich „schön machen, gut machen, können“. Als Fachausdruck bedeutet es: den Laut zu seinem Recht kommen lassen, d.h. ihn richtig aussprechen. Die	<b>تَجْوِيد</b>

<sup>53</sup> Fāris: *Tarāġim al-qurrā’*, S. 38 ff.

	<p>Regeln der Koranrezitation sind also keine musikalischen Regeln, sondern phonetische (Ausspracheregeln).<sup>54</sup>,  KR.: Die Wissenschaftliche Disziplin, die sich mit der Erläuterung der Regeln für die korrekte und phonetisch perfekte Koranrezitation befasst. Tağwīd hängt mit mehreren weiteren Koranwissenschaften zusammen und stellt einen thematischen Teilbereich <u>der Wissenschaft der Lesarten</u> <i>ilm al-qirā`āt</i> dar.<sup>55</sup> Manche Korangelehrte definieren diese Disziplin als ein „phonetisches System des Koran, das bestimmte Regeln beinhaltet, unter denen die arabischen Laute klassifiziert werden und mit denen sie auf eine sinnvolle und gründliche Weise zusammenhängen.“<sup>56</sup>  Eine weitere genauere Definition der Tağwīd-Wissenschaft bedeutet, „jeden Laut von derjenigen Stelle auszusprechen, von der er ausgesprochen werden muss und diesem Laut seine korrekten Ausspracheeigenschaften zu geben“.<sup>57</sup>  Eine weitere in fachwerken bekannte Bezeichnung der Tağwīd-Wissenschaft ist ‘<b>ilm al-adā</b>’.<sup>58</sup></p>	
<b>Tahqīq</b>	<p>Spr. „<b>Verwirklichung, Ermittlung, Untersuchung</b>“. Die <u>langsamste Leseweise</u> unter drei möglichen Lesegeschwindigkeiten, neben <i>tadwīr</i> (Mittelschnell) und <i>hadr</i> (schnell). Obwohl alle diese Lesetempi erlaubt sind, müssen die Regeln der Koranrezitation dabei nach wie vor berücksichtigt und umgesetzt werden.<sup>59</sup></p>	<b>تَحْقِيق</b>
<b>Tadabbur</b>	<p><b>Kw. und Isl.-th. „Besinnung/Nachsinnen“</b>  Den Sinn der Koranwörter- und Verse <u>durch Herz und Seele gehen lassen</u>. Der gläubige Muslim wird im Koran ausdrücklich aufgefordert, sich bei der Koranrezitation über die tiefe Bedeutung und die Weisheit göttlicher Worte Gedanken zu machen, koranische Weisheiten zu <u>verinnerlichen</u>, und den tiefen Sinn des göttlichen Diskurses auch persönlich zu <u>suchen bzw. zu empfinden</u>, wie z.B. (Q: 47/24) oder (Q: 4/82).</p>	<b>تَدَبُّر</b>

<sup>54</sup> Bubenheim/Elyas: Die Regeln der Koranrezitation, S. 4.

<sup>55</sup> Gade, Anna M.: "Recitation of the Qur'ān." Encyclopaedia of the Qur'ān. General Editor: Jane Dammen McAuliffe, Georgetown University, Washington DC. Brill Online, 2016. Reference. Universitaetsbibliothek Tuebingen. 28 January 2016 [http://referenceworks.brillonline.com/entries/encyclopaedia-of-the-quran/recitation-of-the-quran-EQCOM\\_00168](http://referenceworks.brillonline.com/entries/encyclopaedia-of-the-quran/recitation-of-the-quran-EQCOM_00168) [abgerufen 28.02.2016].

<sup>56</sup> Maṣūf: *Mawsū'at 'ulūm al-Qur'ān*, S.156.

<sup>57</sup> Bin Radhan, Neil: *Die Wissenschaft des Taschwid*, S. 10; Al-Ḥasanī: *Aḥkam at-tağwīd bi-riwāyat Warš 'an Nāfi' min ṭarīq al-Azraq*, S. 11. Der Autor bevorzugt in diesem Buch die langsamste Art der Koranrezitation *tahqīq*, die seines Erachtens zur Lesung von Warš (nach Nafi') am besten past.

<sup>58</sup> Ad-Dūsarī: *Mu'ğam al-muṣṭalahāt*, S.109.

<sup>59</sup> Ebd, S. 12-13.

<i>tadwīr</i>	Spr. „ <b>das Drehen, das Umkreisen lassen</b> “, KR. <u>Mittlere Stufe</u> von 3 möglichen Lesegeschwindigkeiten. <sup>60</sup> (Siehe <i>ḥadr</i> und <i>tartīl</i> /bzw. <i>taḥqīq</i> )	تَدْوِير
<i>Tartīl u.a.</i>	Spr. „ <b>Vorlesen</b> “, Vortragen, Rezitation, KR. Auch als Bezeichnung für die langsamste Lesegeschwindigkeit, die mit Verbesserung der Stimme und eine Art melodischem Vortragen verbunden ist. (Q: 73/4)	تَرْتِيل
<i>Tarġīʿ (u.a.)</i>	KR. „ <b>Wiederholtes Vorlesen</b> “ eines Koranverses- bzw. Auszugs.	تَرْجِيع
<i>Tardīd</i>	Spr. „das Wiederholen, das Nachsprechen, KR. ebenfalls Zweig des <i>Tarġīʿ</i> , <u>Wiederholung</u> eines Koranverses während des Koranvortrags.	تَرْدِيد
<i>Tarqīq</i>	Spr. „Verdünnung, Verweichung“ KR. <u>Helle Aussprache</u> . Die hell zu sprechenden arabischen Laute sind mit der <u>Senkung der Zunge</u> gekennzeichnet, (Siehe <i>istifāl</i> ). Die klare phonetische Unterscheidung der hell- und dunkel auszusprechenden Laute bildet eine wichtige Säule der Koranrezitation und ist eine unentbehrliche Grundvoraussetzung zur Beherrschung der Taġwīd-Regeln (bzw. zur Bewertung des Koranlesers).	تَرْقِيق
<i>Tasbīḥ</i> <i>subḥān-Allāh</i>	<b>Lobpreis Gottes</b> Isl.-th. Das Lobpreisen Gottes steht im Islam u.a. für den Ausdruck der Bewunderung bzw. Begeisterung. Zusätzlich wird dieser Ausdruck im Koran in zahlreichen Stellen angewendet, um z.B. Gott vor bestimmten Dingen fernzuhalten: <i>subḥān-Allāh!</i> Isl.-th.: wichtiger Ausdruck der täglichen Gebetssprüche und Bittgebete und Teil der ständigen Erinnerung/Erwähnung <i>dīkr</i> Gottes, der vor allem die Begeisterung/Bewunderung des Menschen vor Gottes Fähigkeit, Weisheit, (und ähn.) zum Ausdruck bringen soll. Im Koran kommt <i>tasbīḥ</i> in mehreren Suren und Versen vor, wie z.B. (Q: 17/1).	تَسْبِيح سُبْحَانَ اللَّهِ
<i>Tasmiyah</i> <b>Syn. Basmalah</b>	(Siehe <u>Basmalah</u> ) „Im Namen Gottes, des Gnädigen, des Allerbarmers“	تَسْمِيَة
<i>Tashīl</i>	Spr. „ <b>Erleichterung</b> “ KR. Das volle Sprechen des ersten, jedoch das Schwächen der zweiten <u>Hamzah qatʿiyyah</u> , wenn zwei aufeinander treffen.	تَسْهِيل

<sup>60</sup> Ebd. S. 12-13.

<b>Tašdīd</b>	<b>Verdoppelungszeichen šaddah</b> M und N besonders zu beachten (Nasallaut und 2 Längeneinheiten)	تَشْدِيد
<b>taḍ'īf</b>	Spr. „Verdoppelung“, „Vervielfachung“ KR. <u>Das Betonen der Verdoppelung am Wortende</u> (gelegentlich auch als Synonym für <i>tašdīd</i> )	تَضْعِيف
<b>Tagann<sub>in</sub></b>	<b>Wörtl. Singend oder ähnlich vorlesen bzw. Verbesserung der Stimmenqualität</b> , Perfektionierung der Buchstabenaussprache und Berücksichtigung der Koranrezitationsregeln, ohne das <b>schöne Lesen mit Sängen</b> zu verwechseln!!	تَغْنِن
<b>Tafhīm</b>	Durch Die Laueigenschaft <i>isti' lā'</i> wird ein dunkler Ton erzeugt. Dieses Ergebnis nennt man Tafhīm (dunkel: mufahḥam) Zu dieser Kategorie von Lauten gehören sieben Laute: خ - ص - ض - غ - ط - ق - ظ <sup>61</sup> Siehe ( <i>isti' lā'</i> )	تَفْخِيم
<b>Ittiqā' sākinain</b>	<b>Zusammentreffen von (2) Vokallosen</b> Wird in der arabischen Phonologie und insbesondere in der Koranrezitation vermieden.	إِلتِقَاءِ سَاكِنَيْنِ
<b>Takbīr</b> <b>Allāhu akbar</b>	Abk. „Gott ist groß!“. Beim Rezitieren soll hier vor allem darauf geachtet werden, dass das Hamzah (am Wort Anfang) hell- und das verdoppelte „l“ dunkel ausgesprochen werden.  Letzteres wird erst dann hell, wenn Kasrah vorausgeht: - لِلَّهِ  بِاللَّهِ	تَكْبِير اللَّهُ أَكْبَرُ
<b>Tilāwah</b>	<b>Spr. „Das Vortragen, das Rezitieren“</b> Im Koran wird dieser Begriff ebenfalls als Synonym für <i>qirā'ah</i> oder <i>tartīl</i> verwendet, z.B. (Q: 5/27, oder 18:27)	تِلَاوَةٌ
<b>Tanwīn</b>	<b>Nunation</b> , das „n“, das als Endung arabischer unbestimmter Wörter (in der Aussprache) vorkommt und mit jew. doppeltem <i>fathah</i> , <i>ḍammah</i> , oder <i>kasrah</i> symbolisiert wird. In der Koranrezitation stellen die Regeln für das vokallose nūn und tanwīn einen sehr wichtigen Teilbereich dar. Diese werden - je nach phonetischer Natur des nachfolgenden Lautes – <u>deutlich ausgesprochen (izhār)</u> , <u>verborgen (ihfā')</u> , <u>assimiliert und verschmolzen (idgām)</u> oder <u>in ein m</u>	تَنْوِين

<sup>61</sup> Bin Radhan, Neil: *Die Wissenschaft des Taschwid*, S. 41.

	<u>umgewendet (iqlāb/qalb).</u>	
<b>Tahlīl</b> <b>lā ilāh<sub>(a)</sub> illa-Allāh</b>	Infinitiv. Maṣḍar (Teil des islamischen Bekenntnisses (erste Säule des Islam) Das Sprechen der ersten Hälfte des islamischen Glaubensbekenntnisses: „Es gibt keine Gottheit außer (den einen einzigen) Gott.“	تَهْلِيل لَا إِلَهَ إِلَّا اللَّهِ
<b>Tawātur</b>	Spr. Häufigkeit/Frequenz (Siehe <i>mutawātir</i> )	تَوَاتُر
<b>Tumun</b>	<b>Spr. „Achtel“</b> Im Hinblick auf die Innenstruktur des Koran, werden sog. <i>ḥizb</i> definiert (60). Ein <i>ḥizb</i> wird seinerseits in <i>Vierteln</i> ( <i>rubu</i> ´) oder achteln ( <i>tumun</i> ) untergeteilt. Diese Aufteilung spielt eine erleichternde Rolle für Koranleser, vor allem für diejenigen unter ihnen, die den Koran auswendig lernen wollen (Memorieren).	تُمُن
<b>ḡā`iz</b>	<b>„Erlaubt/möglich“</b> Isl.-th.: Bezeichnet bestimmte Handlungen, die nach islamischem Recht erlaubt sind, auch <i>mubāh</i> genannt. In der Koranrezitation wird dieser Begriff in gewissen Teilbereichen angewandt, um bestimmte Dinge als <u>erlaubt/möglich zu kennzeichnen</u> , wie z.B. im Hinblick auf die Regeln der Lesepausen: <i>waqf ḡā`iz</i> d.h. „Eine Lesepause ist möglich“. Je nach <i>muṣḥaf</i> -Auflage wird diese Regel z.B. mit der Abkürzung (ج) wie (جائز) symbolisiert.	جَائِز
<b>ḡuz´</b>	Spr. „Teil“, KR. (Kapitel im Koran, bestehend aus einer bestimmten Zahl von Koranversen). Der Koran besteht aus 30 <i>ḡuz´</i> , dieses enthält seinerseits 2 sog. <i>ḥizb</i> .	جُزء
<b>ḡam´ (im Maghreb Irdāf)</b>	<b>Spr. Sammlung/Zusammenführung</b> KR. In der Taḡwīd-Wissenschaft bedeutet das in erster Linie, den vollständigen Koran entsprechend mehrerer Lesarten zu rezitieren. Isl.-th. und vor allem in den Koranwissenschaften taucht dieser Begriff vor allem im Kontext der Sammlung des Koran auf, die mit sowohl ihrer mündlichen <i>ḡam´ sawtī</i> als auch schriftlichen <i>muṣḥaf</i> Dimension studiert wurde/wird. Die drei schriftlichen Koransammlungen fanden zunächst zur Lebenszeit des Propheten Muḥammad, dann unter dem ersten rechtgeleiteten Khalifen Abū Bakr aṣ-Ṣiddīq (gest. 13/634) und schließlich unter seinem späteren Nachfolger `Uṣmān Ibn `Affān (gest. 35/656) statt <sup>62</sup> .	جَمْع

<p><b>Ġahr</b></p>	<p><b>Das Lautsprechen:</b> Eine der sog. <i>ṣifāt aṣliyyah</i> ursprünglichen Eigenschaften der Buchstaben, spr.etw. laut sagen, Das Fließen des Luftstroms beim Aussprechen eines Buchstaben aufgrund am Entstehungsort stark ausgeprägten Drucks: Dies gilt für alle übrigen Buchstaben des arabischen Alphabets außer: (F ḥ ṭ h ṣ ḥ ṣ s k und t)  ف، ح، ث، خ، ص، س، ك، ت  Gegenteil: <i>hams</i> همس</p>	<p>جَهْر</p>
<p><b>Ġawf</b></p>	<p><b>Mundhöhle:</b> Einer der <u>Buchstabenaustritte</u><sup>63</sup>, in dem die Vokale (ا، و، ي) entstehen. (Austrittsort, aus dem sie entspringen)</p>	<p>جَوْف</p>
<p><b>Ḥadr</b></p>	<p><b>Die schnellste von drei möglichen Lesegeschwindigkeiten.</b><sup>64</sup> Das schnelle Lesen ist erst erlaubt, wenn dabei die Regeln der Koranrezitation berücksichtigt und die Bedeutung nicht verändert wird!</p>	<p>حَدْر</p>
<p><b>Ḥarf</b></p>	<p><b>Buchstabe/ Laut</b> Die Buchstaben des arabischen Alphabets werden - je nach Entstehungsort/Austritt oder je nach phonetischen Eigenschaften -in Gruppen eingeteilt.</p>	<p>حَرْف</p>
<p><b>AL-Aḥruf as-sab‘ah</b></p>	<p><b>Wörtl. “Die sieben Buchstaben“.</b> Kw.-KR. Obwohl eine endgültige Definition dieses Begriffs nicht vorhanden ist, “beschreiben die sieben <i>aḥruf</i> als Terminus technicus die verschiedenen Lesarten, in denen der Koran uns übermittelt wurde, auch ausgedrückt in den unterschiedlichen Schreibweisen des Textes.”<sup>65</sup>. Der Korangelehrte Qurtubī (gest 671/?) kommentiert diesbezüglich: “jede Variation eines Wortes im Koran ist ein ḥarf. Wenn man beispielsweise vom Wort des Ibn Mas‘ūd spricht, so meint man Die sieben <u>aḥrufverschiedene Möglichkeiten</u>, wie man jede Lesarten, mit welcher er jedes Wort oder jenen Vers rezitierte.“ Zusammenfassend kann man davon ausgehen, dass diese sozusagen die verschiedenen Ebenen der Unterscheidung in der Rezitation des koranischen Verses-bzw. Wortes. Auf der Basis einer Überlieferung bat der Prophet Muḥammad Gott darum, diese <i>aḥruf</i> zu erlauben, um seiner Gemeinde, die ja z.T. verschiedene arabische Dialekte spricht, das Vortragen und Erlernen des Koran zu erleichtern und auf eine gewisse Weise seine sprachlichen und verbalen Wundercharakter unter Beweis zu stellen.<sup>66</sup></p>	<p>الأحرف السبعة</p>

<sup>63</sup> Siehe *maḥraġ/maḥāriġ al-ḥurūf*.

<sup>64</sup> Bin Radhan, Neil: *Die Wissenschaft des Tadschwīd*, S. 12-13.

<sup>65</sup> Von Denffer, ‘*Ulūm al-Quran, Einführung in die Koranwissenschaften* S. 133.

<sup>66</sup> Vgl. Qadhi, *Introduction to Sciences of the Qur‘ān*, S. 181-182. Der Autor behandelt das Thema der «sieben aḥruf » in einer guten Zusammenfassung in S. 173-183.



<b>Ḥarakah</b>	<b>Gram. bzw. Morphologisch Vokal</b> , damit bezeichnet man das Gegenteil von <i>sukūn</i> bzw. <i>taskīn</i> (Vokallostigkeit), also zunächst bezeichnet man damit den jew. Vokal, der einem Laut folgt: fatha für <b>a</b> , dammah für <b>u</b> und kasrah für <b>i</b> . KR. „ <b>Längeneinheit</b> “ im Tağwīd dient der Begriff ḥarakah jedoch zusätzlich der Bestimmung des nötigen Zeitraums für die Verschiedenen Arten der Dehnung. Dies wird u.a. mit Hilfe der Handfinger trainiert. Beispiel: madd tabīʿ/ natürliche Länge: 2 ḥarakah	<b>حَرَكَة</b>
(al-) <b>Ḥuruf</b> (al-) <b>muqattaʿah</b>	<b>KW. Und KR. „Die Einzelnen/ Einzelstehenden Buchstaben</b> Anfangsbuchstaben, <b>die den Beginn von 29 Koransuren kennzeichnen</b> , deren ungewöhnliche Kombinationen und rätselhafte Bedeutung(en) durch Korangelehrte unterschiedlich ausgelegt wurden. Diese sind insgesamt 19 Buchstaben und werden in 2 Gruppen eingeteilt. (Siehe <i>ḥayyun ṭahura</i> und <i>naqṣa ʿasalukum</i> ) Kr. Es ist wichtig, diese Laute auch mit höchster Sorgfalt und vor allem den Tağwīd-Regeln entsprechend vorzulesen/ auszusprechen.	<b>الحُرُوف المُقَطَّعة</b>
<b>Ḥizb</b>	<b>Spr. Gruppe/Partei</b> <sup>67</sup> Kw.: Einer von 60 gleichen Teilen des Koran, der in 60 sog. <i>ḥizb</i> und 30 sog. <i>Juz</i> untergeordnet ist.	<b>حِزْب</b>
<b>Ḥasan</b>	<b>Gut/schön</b> : Ein in der Hadithwissenschaft für die Bezeichnung der Echtheit der Prophetentradition angewandter Begriff. In der Koranrezitation benutzt man dieses Wort um „gute“ bzw. „mögliche“ oder erlaubte Einzelheiten zu beschreiben. Vor allem im Kapitel <b>Pausen und Pausalformen</b> ist oft die Rede von <i>waqf ḥasan</i> , also einer guten oder möglichen Pausenstelle während der Rezitation.	<b>حَسَن</b>
<b>Ḥafṣ</b> <b>Ibn Sulaimān Ibn al-Muğtrah, Abū ʿUmar</b>	Die <b>Lesart</b> von Ḥafṣ über ʿĀṣim Sie ist als die heutzutage am meisten verbreitete, deutlichste und leichteste Lesart in der isl. Welt bekannt. <sup>68</sup>	<b>حَفْص بن سُلَيْمَان</b> حفص بن سليمان بن المغيرة، أبو عمر، بن أبي داود، الأسدي الكوفي، الغاضري البزاز
<b>Ḥifẓ / ḥāfiẓ</b>	<b>Spr. Schutz/Bechützer</b> „Das Memorieren bzw. das auswendig Lernen“	<b>حِفْظ /</b>

<sup>67</sup> Das Wort kommt auch im Koran vor, z.B. 5/56.

<sup>68</sup> Fāris: *Tarāğim al-qurrāʾ*, S. 98 ff.

	Titel dem man einem Koranglehrten- bzw. Studenten verleiht, wenn er den Koran entsprechend einer oder mehrerer Lesarten auswendig rezitieren kann.	حَافِظ
<i>Ḥaqq al-ḥarf</i>	Spr. „ <b>Das Recht des Buchstabens</b> “ KR. Dem Buchstaben (Laut) „sein Recht geben“ bedeutet: ihm -im Hinblick auf die Aussprache und die Regeln- <u>seine phonetischen Eigenschaften gewährleisten</u> , wie z.B. šiddah, ġahr, raḥāwah usw.	حَقَّ الْحَرْفِ
<i>Ḥukm /aḥkām</i> <i>Aḥkām at-Taḡwīd</i>	<b>Spr. Urteil. Regel</b> , Kw.: Regeln der Koranrezitation aḥkām at-Taḡwīd (Siehe auch: qā'ida/qawā'id)	حُكْم / أَحْكَام أَحْكَام التجويد
<i>Ḥalq</i>	<b>Kehle:</b> Einer der Buchstabenaustritte, die sog. Kehllaute sind: ' , h, ' , ġ, ḥ und ḥ  أ ، ه ، ح ، خ ، ع ، غ	حَلَق
<i>Ḥamd</i>	<b>Spr. (Lob/Dank)</b> <b>Das Lobpreisen (Gottes)</b> Auch Abk. für den bekannten Spruch: <i>al-hamdū li-llāh</i> , wie z.B. Q: (1 / 1)	حَمْد { الْحَمْدُ لِلَّهِ }
<i>Ḥamzah</i>	<b>Qāri' Koranglehrter</b> (gest. 156/772), auf den eine der sieben kanonischen Lesarten zurückzuführen ist., überliefert von <i>Ḥalaf</i> (229/844) und <i>Ḥallād</i> (gest. 220/835). <sup>69</sup>	حَمَزَةٌ حمزة بن حبيب بن عمارة بن إسماعيل، أبو عمارة، الكوفي التيبي
<i>Ḥanak</i>	<b>Spr. „Der Gaumen“</b> , Wichtig im Hinblick auf die Entstehungsorte der Buchstaben	حَنَك
<i>ḥawqalah</i> <i>lā-ḥawlā wa-lā quwwata</i> <i>illā bi-llāh</i>	Abk. für den koranischen Ausdruck, der im Koran auftaucht und in schwierigen Zeiten, wie z.B. bei Krankheit, Tod, Problemen und ähn., als Ausdruck der Trostsuche bei Gott und des vollen Vertrauens auf ihn von Muslimen angewendet wird. „Es gibt weder Macht noch Stärke außer bei Gott.“	حَوْقَلَةٌ { لَا حَوْلَ وَلَا قُوَّةَ } إِلَّا بِاللَّهِ
<i>ḥayy unṭahura</i>	Abk. für die Untergruppe der sog. <u>Einzelstehenden Buchstaben</u> <i>al-aḥruf al-muqaṭṭa'ah</i> , die während der	حَيَّ طَهْرَ

<sup>69</sup> Fāris: *Tarāġim al-qurrā'*, S. 105 ff.

	Koranrezitation eine <u>natürliche Länge</u> <i>madd tabī'ī</i> erhalten, d.h. 2 Längeneinheiten.	ح ي ط ه ر
<i>ḥatm</i>	Spr. „ <b>Das Beenden, das Besiegeln</b> “ KR. <u>Vollständiges Lesen des Koran</u> , welches in der Regel mit dem entsprechenden Bittgebet beendet wird. ( <i>du'ā' ḥatm al-Qur'ān</i> )	خَتْم خَتْم الْقُرْآن
<i>ḥuṣū'</i>	Spr. „ <b>Demut, Ergebenheit</b> “ Kw.-KR. <u>Besinnung</u> bzw. <u>seelische Ruhe</u> , vor allem im Hinblick auf die rituellen Pflichten, wie z.B. Koranvortrag, wird dieser Zustand im Islam gelobt und angestrebt, da der Gläubige die unmittelbare Nähe zu Gott spürt.	خُشُوع
<i>ḥuṣṣa dağt'in qiz</i>	KR. Abk. für die sog. <u>dunkel auszusprechenden</u> Buchstaben, die durch die phonetische Eigenschaft des <i>'ist lā'</i> charakterisiert sind. (Siehe <i>tafḥīm</i> )	خُصَّ ضَغَط قِظْ
<i>Ḥallād</i>	<b>Rawī (gest. 220/835)</b> Koranglehrter und einer der beiden bekanntesten <u>Überlieferer</u> der Kanonischen Koranlesart von <u>Hamzah</u> . (neben <u>Halaf</u> ). <sup>70</sup>	خَلَاد خلاد بن خالد، أبو عيسى، وقيل أبو عبد الله الشيباني بالولاء، الصيرفي الكوفي
<i>Ḥalaf</i>	<b>Qāri' (gest. 229/844)</b> Koranglehrter aus Kufa, dessen Lesart zu den zehn kanonischen Lesarten zählt und durch <i>Ibn al-Ġazarī's Beitrag</i> zu den bis dahin sieben übrigen etablierten Lesungen hinzugefügt wurde. Die Lesarten von Ḥalaf wurde vor allem durch <i>Ishāq</i> (gest. 286/899) und <i>Idrīs</i> (gest. 292/905) überliefert. <sup>71</sup>	خَلَف خلف بن هشام بن ثعلب بن خلف بن ثعلب بن هشيم بن ثعلب بن داود بن مقسم بن غالب، أبو محمد الأسدي، ويقال خلف بن هشام
<i>ḥaišūm</i>	„ <b>Nasenhöhle</b> “, spielt vor allem eine bedeutende Rolle als <u>Austrittsort des Nasallauts</u> <i>ḡunnah</i> .	خَيْشُوم
<i>Dūrī (ad-)</i>	<b>Rawī (gest. 246/860)</b> Koranglehrter und einer der beiden bekanntesten <u>Überlieferer</u> der Lesart von <u>Abū 'Amr Ibn al-'Alā'</u> (neben <u>as-Sūsī</u> ). Er reiste durch viele Gebiete, um sich Koranlesarten anzueignen und wurde in seiner Zeit als einer der großen Fachleute in dieser Disziplin bekannt. Des Weiteren lernte er	الدُّورِي أبو عمر، حفص بن عمر بن عبد العزيز بن صهبان،

<sup>70</sup> Fāris: *Tarāġim al-qurrā'*, S. 123 ff.

<sup>71</sup> Fāris: *Tarāġim al-qurrā'*, S. 165 ff.

	<p>alle sieben kanonischen <i>qirā'āt</i> und auch die abweichenden Lesarten und verfasste einige Werke darüber, wie z.B. <i>Qirā'āt an-nabī</i> (Die Lesarten des Propheten).<sup>72</sup></p>	<p>ويقال صهيب الدوري</p>
<p><b>Rā'</b> <i>die Regeln des Rā'</i></p>	<p><b>Rā' (r)</b> gehört in der Tajwīd-Wissenschaft zu den besonders zu beachtenden Lauten, denn es kann - je nach der Vokalisierung und dem vorherigen Buchstaben - mal dunkel/mufaḥḥam, mal hell /muraqqaq ausgesprochen werden. Hier unterscheidet man zwei große Bereiche: vokalisiertes „r“ einerseits und vokalloses „r“ andererseits:</p> <p><b>1. Vokalisiert/muḥarrik</b></p> <p>*faḥḥah,<sup>73</sup> → dunkel, wie z.B. ﴿ رَبِّ ﴾ 1/2</p> <p>*ḍammah → dunkel, wie z.B. ﴿ رَمَانَ ﴾ 55/68</p> <p>*kasrah → hell, wie z.B. ﴿ رَسَالَتُهُ ﴾ 1/2</p> <p>Im folgenden Beispiel sind beide Fälle erkennbar:</p> <p style="text-align: center;">﴿ إِذَا رُجَّتِ الْأَرْضُ رَجًا ﴾ 56/4</p> <p><b>2. Vokalos/sākin:</b> entscheidend ist hier der unmittelbar vor dem vokallosen <b>r</b> stehende Vokal, der beberücksichtigt werden sollte, um das vokallose <b>r</b> hell bzw. dunkel auszusprechen. Dementsprechend ergeben sich folgende Regeln:</p> <p>*ḍammah vorausgehend → dunkel, wie z.B.</p> <p style="text-align: right;">﴿ الْفُرْقَانَ ﴾ 2/53</p> <p>*faḥḥah vorausgehend → dunkel, wie z.B.</p> <p style="text-align: right;">﴿ مَرَجِعَكُمْ ﴾ 3/53</p> <p>*kasrah vorausgehend → hell, wie z.B.</p> <p style="text-align: right;">﴿ فِرْعَوْنَ ﴾ 1/2</p>	<p>راء أحكام الراء</p>
<p><i>ra's al-āyah</i></p>	<p><b>KR. „Versende“</b> (auch als <i>āḥir al-āyah</i> bekannt)</p> <p>Einige Koranwissenschaften befassen sich mit Einzelbereichen der Koranverse, wie z.B. namens <i>ilm fawāṣil wa ru'ūs al-āy</i> bzw. <i>al-āyāt</i> befasst sich mit diesem Thema. Das Schlusswort eines Verses spielt im Taǧwīd eine bedeutende Rolle, vor allem in Bezug auf <u>das Pausieren</u> (<i>waqf</i>) oder <u>Weiterlesen</u> (<i>waṣl</i>). So muss man z.B. die <u>Endlaute immer vokallos</u> aussprechen, so wie es die Regeln der arabischen Sprache gebieten. Des Weiteren bestimmt das</p>	<p>رأس الآية</p>

<sup>72</sup> Vgl. Fāris: *Tarāǧim al-qurrā'*, S. 55-56.

<sup>73</sup> Die Basmalah, mit der - bis auf Sure 9 - jede Koransure und somit die Koranrezitation begonnen wird, stellt hierfür ein gutes Beispiel, mit 2 der schönsten Namen Gottes, welche. Außerdem stellt die erste Sure al-Fātiḥah eine sehr gute Übung für das Aussprechen des *rā'* in seinen verschiedenen Fällen dar.

	Versende ebenfalls oft die Art der Länge, siehe z.B. <u>die sich bei Vokallosgkeit einstellende Länge.</u>	
<i>raw</i> <sub>in</sub> (pl. <i>ruwāt</i> )	Spr. „ <b>Erzähler</b> “ KR. <u>Überlieferereiner (oder mehrerer) KoranLesarten(en).</u> Mit dem Begriff <i>rāwī</i> bezeichnet man in der Koranrezation den Gelehrten, der eine bzw. mehrere KoranLesarten eines <i>Qāri's</i> weiter vermittelte. Obwohl die Zahl der <i>ruwāt</i> (pl.) meistens hoch liegt, wurden für jede Lesart hauptsächlich zwei <i>rāwī</i> bekannt. Somit gibt es für die gesamten 10 kanonischen Lesungen 20 <i>rāwī</i> . (Siehe Tabelle)	رَاوٍ / رُوَاة الراوي
<i>rub</i> <sup>٤</sup>	<b>Spr. Viertel.</b> Innerhalb der inneren Strukturierung der Koranverse- und Suren bezeichnet das einen Teil eines <i>ḥizb</i> , das seinerseits aus 4 <u>Vierteln</u> <i>arbā'</i> besteht. Entsprechende Zeichen weisen jew. auf achtel <i>tumun</i> , viertel <i>rubu'</i> , und halbnisf eines sog. <i>ḥizb</i> im Koran auf, <u>der insgesamt in 60 <i>ḥizb</i> aufgeteilt ist.</u>	رُبْع
<i>raḥāwah</i>	<b>Weiche</b> , Eine der Eigenschaften der arabischen Buchstaben.	رَخَاوَةٌ
<i>Riwāyah</i>	Spr. <b>Erzählung, mündliche Übermittlung</b> KR. Im Hinblick auf <i>Qirā'āt</i> gibt es für jede Lesart eine oder mehrere <u>Überlieferungen</u> (zumeist zwei).	رِوَايَةٌ
<i>Ruwais</i>	<b>Rāwī (238/852)</b> Einer der beiden bekanntesten Überlieferer der Lesarten von <i>Ya'qūb al-Ḥaḍramī</i> (neben <i>Ruwais</i> ). <sup>74</sup>	رَوْح
<i>Rawḥ</i>	<b>Rāwī (234/849)</b> Einer der beiden bekanntesten Überlieferer der Lesarten von <i>Ya'qūb al-Ḥaḍramī</i> (neben <i>Rawḥ</i> ). <sup>75</sup>	رُؤَيْس
<i>Sākin</i>	<b>Vokallo</b> , „sukuniert“. Wichtig im Hinblick auf das Erkennen der Vokallosen Buchstaben und der damit zusammenhängenden Regeln, wie z.B. die Regeln des vokallosen <i>Nūn</i> und <i>Tanwīn</i> .	سَاكِن
<i>Suḡūd/ Saḡdah</i>	<b>Niederknien / Niederwerfen</b> Während des Koranvortrags sollte der Gläubige auf bestimmte Koranverse achten, bei denen er sich vor Gott niederwirft und bestimmte Bittgebete spricht. Muslimische Gelehrte schätzen die Zahl solcher dieser besonderen Verse zwischen 11 und 14 Verse ein.	سُجُود / سَجْدَةٌ
<i>Sujūd at-tilāwah</i>	Bei bestimmten Koranstellen, die meistens ein Wort beinhaltet, welches <i>s</i> , <i>ḡ</i> , <i>d</i> wird ein sog. „Niederknien aufgrund der Rezitation“ empfohlen.	سُجُود التِّلَاوَةُ

<sup>74</sup> Fāris: *Tarāḡim al-qurrā'*, S. 159 ff.

<sup>75</sup> Fāris: *Tarāḡim al-qurrā'*, S. 161 ff.

<b>Saktah</b>	<b>Das Innehalten / die Staupause</b> Im Koran befinden sich wenige Stellen, wo eine kurze Atempause angesagt ist, um bestimmte phonetische und/oder semantische Unklarheiten zu vermeiden, wenn bestimmte Laute einander folgen. Beispiel: وَقِيلَ مَنْ / رَاقٍ	سَكَاةٌ
<b>Sanad / pl. asānīd</b>	<b>Spr. „Stütze, Unterstützung“</b> <b>KR.-HdW.</b> Gewährsmännerkette, spielt in der Koranrezitation eine bedeutende Rolle in Hinblick auf die Akzeptanz der kanonischen Lesarten. Die Verlässlichkeit der Übermittlungsketten gilt als festes Kriterium diesbezüglich.	سَنَدٌ / أَسَانِيدٌ
<b>Sūrah / pl. suwar</b>	<b>Sure</b> Der Koran besteht aus 114 Kapiteln, die als „Suren“ bezeichnet werden. <sup>76</sup>	سُورَةٌ / سُورٌ
<b>Sūsī (as-)</b>	<b>Rāwī (gest. 261/875)</b> und einer der bekanntesten zwei Überlieferer der Lesarten von Abū ‘Amr ibn al-‘Alā’. <sup>77</sup>	السُّوسِي أبو شعيب صالح بن زياد بن عبد الله بن إسماعيل بن إبراهيم ابن الجاورد بن مسرح الرسطي السوسِي الرقِي
<b>Šāṭibī (aš-)</b>	Bekannter Koranglehrter (gest. 590/1194) andalusischer Abstammung. Seine Blindheit hinderte ihn nicht daran, sich bis heute als einer der bekanntesten Wissenschaftler in Sachen Koranrezitation auszuzeichnen. Nachdem er sich das Wissen in mehreren Bereichen der islamischen Theologie und der arabischen Sprache aneignete, verfasste er sein immer noch berühmtes Gedicht über die Regeln der Koranrezitation, so wie sie durch mehrere Überlieferungsketten in den sieben kanonischen Rezitationsarten festgelegt wurden. Heute gilt sein Werk als Pflichtlektüre für jeden Forscher, der sich mit diesem Fachgebiet beschäftigt oder sich um eine Lizenz als anerkannter Rezitator bemüht. <sup>78</sup>	الشَّاطِبِي القاسم بن فيرّه ابن خلف بن أحمد أمبو القاسم

<sup>76</sup> Zu diesem Begriff Siehe z.B. Welch, A.T. "Sūra." Encyclopaedia of Islam, Second Edition. Edited by: P. Bearman, Th. Bianquis, C.E. Bosworth, E. van Donzel, W.P. Heinrichs. Brill Online, 2016. Reference. Universitaetsbibliothek Tuebingen. 27 January 2016.  
[http://referenceworks.brillonline.com/entries/encyclopaedia-of-islam-2/sura-COM\\_1124](http://referenceworks.brillonline.com/entries/encyclopaedia-of-islam-2/sura-COM_1124)>

<sup>77</sup> Fāris: *Tarāġim al-qurrā'*, S. 59 ff.

<sup>78</sup> Aš-Šāṭibiyya: *Ĥirz al-amānī wa waġh at-tahānī* fi-l-qirā'at as-sab', Einführung.

<p><b>Šāddah</b> <i>qirā'āt šāddah</i></p>	<p><b>Abweichend</b></p> <p>Abweichende Lesarten</p> <p>Es gibt vier Qirā'āt, welche als „abweichend“ <b>شاذة / šādda</b> bezeichnet, da sie nicht alle Bedingungen für die kanonischen Lesarten erfüllen:</p> <p>11. Al-Hasan al-Basrī (gest. 109/728) 12. Ibn Muḥaiṣin (gest. 123/741) 13. Yaḥyā Ibn al-Mubārak al-Yazīdī (gest. 201/817) 14. Sulaimān Ibn Mihrān al-A'masch (gest. 147/765)</p>	<p><b>شاذة</b> قراءات شاذة</p>
<p><b>Šiddah</b></p>	<p>Spr. Stärke. Eine der Eigenschaften der Laute, (Siehe die ursprünglichen Lauteigenschaften)</p> <p>Gegenteil von <i>raḥāwah</i> رخاوة</p>	<p><b>شدة</b></p>
<p><b>Šu'bah</b></p>	<p><b>Rāwī (gest. 187/803)</b> Einer der beiden bekanntesten Überlieferer der Lesarten von von 'Āṣim.</p>	<p><b>شعبة</b> شعبة بن عياش بن سالم أبو بكر الحنّاط بالنون، الأسدي النهشلي الكوفي</p>
<p><b>šafah /dl. šafatān</b></p>	<p><b>Lippe(n)</b> Buchstabenaustritt für <b>b, m, f und w</b></p> <p>ب، ف، م، و</p>	<p><b>شفة /</b> <b>شفتان</b></p>
<p><b>Šafawī</b></p>	<p>Mündlich / (auf die Lippen bezogen), z.B. <i>ihfā' šafawī</i> (Lippen-Ihfā').</p>	<p><b>شَفَوِيّ</b></p>
<p><b>Šifah / pl. šifāt</b></p>	<p><b>Eigenschaft(en)</b> KR. Die sog. <u>Lauteigenschaften</u> spielen eine zentrale Rolle im Hinblick auf die Rezitationsregeln und unterteilen sich in 2 Gruppen:</p> <p>a) Gegensätzliche Eigenschaften:<sup>79</sup> hams ↔ ḡahr šiddah ↔ raḥāwah isti'lā' ↔ istifāl iṭbāq ↔ infithāḥ iqlāq ↔ iṣmāt</p> <p>b) Nichtgegensätzliche Eigenschaften: qalqalah</p>	<p><b>صِفَة /</b> <b>صِفَات</b></p>

<sup>79</sup> Siehe jew. Erklärung in der Tabelle zu den hier zitierten Lauteigenschaften.

	istiṭālah takrīr tafaššī ṣafīr līn inḥirāf	
<i>ṣifāt aṣliyyah</i>	<p><b>Hams:</b> Das Flüstern (حتمه شخص فسكت), geschwächte Tonlage mit Atem beim Aussprechen.</p> <p><b>Ġahr:</b> Gegenteil von Hams: die Verdeutlichung, starke Tonlage ohne Atem beim Aussprechen. (عظم وزن قارئ غض ذي طلب)</p> <p><b>Šiddah:</b> Stärke (im Gegensatz zu: mittlere Stärke) [أَل] [أَنْ]</p> <p>[أَع] [أَم] [أَز]</p> <p><b>Raḥāwah:</b> Gegenteil von Šiddah und ṭawassuṭ, betrifft alle restlichen Buchstaben außer bei den letzten beiden Eigenschaften.</p> <p>Isti' lā': خص ضغط قظ (Siehe Isti' lā' und ṭaḥīm)</p> <p><b>Istifāl:</b> Gegenteil von Isti' lā' betrifft die restlichen Laute: ظ</p> <p><b>Iṭbāq:</b> spr. Das Aufeinander Klappen, das Klebenص betrifft: ظ، ط، ض</p> <p><b>Infitāḥ:</b> spr. geöffnet sein. Geg. Von Iṭbāq, betrifft die restlichen 25 Laute</p> <p><b>Idlāq:</b> Leichte und schnelle Aussprache, zusammengefasst in der Redewendung: (فِرِّ مِنْ بُ)</p> <p><b>Ismāt:</b> Geg. Von Idlāq, zielt darauf ab, dass sich die zugehörigen Laute in einem 4 Radikalen-Wort nicht unbegleitet befinden. Ansonsten sind es keine arabischen- sondern fremden Wörter, wie z.B. <b>عسجد</b> oder <b>أستاذ</b></p>	صِفَات أَصْلِيَّة
<i>Al-waṣl<sub>u</sub> awlā</i>	<p><b>Abk. für:</b> „Weiterlesen empfohlen“ (Obwohl Pausieren möglich ist)</p>	صلى الوصلُ أولى
<i>Ḍammah</i>	<p>Das <b>Vokalzeichen</b>, das <i>u</i> im Arabischen signalisiert.</p>	ضَمَّة
<i>ṭahārah</i>	<p><b>Reinheit</b> Gilt u.a. als Bedingung für die Koranrezitation bzw. fürs Anfassen des Koran (56/79).</p>	طَهَارَةٌ



' <i>Āṣim</i>	<b>Qāri' (127/745)</b> Korangelherte aus Kufa, dessen Lesarten zu <u>den sieben kanonischen Qirā'āt</u> gehört und heutzutage in den <u>meisten Teilen der islamischen Welt angewendet</u> wird. Die beiden bekanntesten Überlieferer der Lesarten von 'Āṣim sind jeweils Šu'bah (187/803) und Hafṣ Ibn Sulaimān (179/796). <sup>80</sup>	<b>عَاصِم</b> هو عاصم بن بهذله أبي النجود
' <i>Alāmāt al-waqf</i>	<b>Pausenzeichen</b> Als Erleichterung für den Koranleser wurden sog. Pausenzeichen entworfen, die man etwas hochgestellt hinter Wörtern finden kann, wie z.B. م für لازم „Pause ist unerlässlich“ (z.B. Q: 6/36), oder ج für جازر „Pause ist erlaubt“ (z.B. Q: 73/4), oder لا für لا تقف „mache keine Pause“ (z.B. Q: 9/3). In manchen Koranexemplaren sind andere Pausenzeichen vorhanden, wie z.B. ح für حسن وقف „Akzeptable Pause“. <sup>81</sup>	<b>عَلَامَات</b> <b>الْوَقْف</b>
' <i>ilm / 'ulūm al-Qur'ān</i>	<b>Wissen bzw. Wissenschaft / Koranwissenschaften</b> Oberbegriff für die gesamten koranwissenschaftlichen Disziplinen, die sich aus der Beschäftigung mit dem Koran ergeben haben. Diese sind zahlreich und vielfältig und untersuchen den Koran im Hinblick auf mehrere Hauptbereiche, wie z.B. die Offenbarung, die Sammlung, die Rezitation und die Auslegung (Exegese). Einzelne Berichte aus den überlieferten Prophetensprüchen und den  'ilm at-tağwīd (Regeln der Koranrezitation) gilt als eine eigenständige Disziplin, gehört jedoch zu einer umfassenden Disziplin, nämlich ' <i>ilm al-qirā'āt</i> , das sich mit der mündlichen Dimension des Koran (die Aussprache und das Vorlesen) befasst.	<b>عِلْم / عُلُوم</b> <b>الْقُرْآن</b>
<i>ḡunnah</i>	Nasallaut, dessen Austrittsort die Nasenhöhle ( <i>ḥaišūm</i> ) ist, wie z.B. m und n, oder Idḡām mit ḡunnah im Hinblick auf nūn und tanwīn.	<b>غُنَّة</b>
<i>Ḡunnah kāmilah</i>	<b>Vollständiger Nasallaut</b> Dieser hat das Längenmaß von 2 Ḥarakāt und besteht aus drei Klassen an 6 Stellen:  a) im verdoppelten Nūn und Mīm b) im angeglichenen Nūn und Mīm (d.h. Idḡām) bei Idḡām mit Ḡunnah und Kleinem Idḡām von zwei Gleichen c) im verborgenen Nūn und Mīm (d.h. Iḥfā') bei Echtem	<b>غُنَّة تَامَّة /</b> <b>غُنَّة كَامِلَة</b>

<sup>80</sup> Fāris: *Tarāḡim al-qurrā'*, S. 79 ff.

<sup>81</sup> Bubenheim/Elyas: *Die Regeln der Koranrezitation*, S. 78-80.

	Iḥfā', Lippen- Iḥfā' und Iqlāb. <sup>82</sup>	
<i>ḡunnah nāqisah</i>	Unvollständiger Nasallaut Sie hat das Längenmaß von nur einer Ḥarakah und besteht aus einer einzigen Klasse an drei Stellen: im klaren Nūn oder Mīm (d.h. Šhār) bei Kehlen- <i>Iḥfā'</i> , Absolutem <i>Izhār</i> und Lippen- <i>Izhār</i> . <sup>83</sup>	غُنَّة نَاقِصَة
<i>fathah</i>	Siehe ḥarakah	فَتْحَة
<i>qāri' / pl. qurrā'</i>	<b>Leser / Koranleser/Rezitorator/</b> Unter dieser Bezeichnung sind vor allem bekannte Koranglehrte zu verstehen, denen die Vermittlung der (10) kanonischen Lesarten zu verdanken ist.	قَارِئ / قَرَاء
<i>qā'idah/qawā'id</i>	Spr. Säule/Grundsatz/Regel <i>qawā'id at-Taḡwīd</i> : Die Regeln der Koranrezitation. (Siehe <i>aḥkām at-taḡwīd</i> )	قَاعِدَة / قَوَاعِد
<i>Qālūn</i>	<b>Rāwī (220/835)</b> <b>Koranglehrter und einer der beiden Überlieferer der Lesarten von Nāfi'</b> . Seine <i>riwāyah</i> / (Koranüberlieferung) wird heute im <u>Maghreb</u> , wie z.B. in <u>Tunesien</u> , (Neben der Überlieferung von <b>Warš</b> ) angewendet. Den Spitznamen Qālūn bekam er von seinem Lehrer Nāfi'.	قَالُون <sup>84</sup> أبو موسى، عيسى بن مينا المدني
<i>qabīḥ</i>	Spr. Hässlich/schlecht KR.: z.B. <i>waqf qabīḥ</i> schlechte Pause	قَبِيح
<i>qirā'ah / qirā'āt</i>	<b>Spr. „Das (Vor-) Lesen, das Vortragen)</b>  KR. „Lesarten bzw. Lesungen des Koran“. Unter diesem Begriff ist eine <u>koranwissenschaftliche Disziplin</u> zu verstehen, „die sich mit der <u>Art und Weise</u> der Rezitation koranischer Wörter und deren Unterschieden <sup>85</sup> beschäftigt, wobei diese Aspekte auf den entsprechenden Gelehrten zurückgeführt werden.“. Zusammenfassend kann man die Wissenschaftler Lesarten ebenfalls als „die sprachlichen und phonetischen Varianten, mit denen Gott den Menschen	قِرَاءَة القِرَاءَات المتواترة القِرَاءَات السَّبْع

<sup>82</sup> Bubenheim/Elyas: Regeln der Koranrezitation, S. 27 (wz.).

<sup>83</sup> Ebd.

<sup>84</sup> Vgl. **Fāris**. Tarāḡim al-qurrā', S. 22 ff. Qālūn erhielt seinen Spitznamen von seinem Lehrer Nāfi' als Lob für seine Begabung in Sachen Koranrezitation

<sup>85</sup> Gemeint sind hier in erster Linie Unterschiede phonetischer Art, d.h. wie koranische Wörter ausgesprochen/rezitiert werden.

	<p>erlaubte, den Koran zu rezitieren, um ihnen das zu erleichtern.“<sup>86</sup> Definieren. Im Laufe der Zeit -und um unkorrekte, ungenaue bzw. fehlerhafte Lesarten von den authentischen zu unterscheiden, bemühten sich im Laufe der Zeit muslimische Gelehrte, um sogenannte kanonische Lesart entsprechend strengen Kriterien zu bestimmen. So spricht man zum Beispiel von Den sieben Zinsweise zehn kanonischen Lesarten. (Siehe Entsprechende Begriffe in der Tabelle).<sup>87</sup></p> <p>Kanonische Lesarten</p> <p>Die sieben Lesarten</p> <p>Die zehn Lesarten<sup>88</sup></p>	<p>القِرَاءَات العَشْر</p>
	<p>Eine bedeutende selbständige Koranwissenschaft, die sich mit der Entstehung, Entwicklung und den phonetischen Besonderheiten der verschiedenen Koranlesungen/Rezitationsarten befasst. Diese Wissenschaft zusätzlich die Regeln der Koranrezitation (Tağwīd), die Kenntnisse über die Rezitatoren (Qurrā‘), sowie die theoretischen und praktischen Kenntnisse im Hinblick auf die Unterscheidung der Lesarten.<sup>89</sup></p>	<p>القِرَاءَات علم القِرَاءَات</p>
<p><i>Qur’ān</i></p>	<p><b>Koran.</b> Spr. Muslimische Gelehrte teilten sich in zwei Gruppen bezüglich der lexikalischen Ableitung und der grammatikalisch-morphologischen Konstruktion dieses Begriffs. Die erste und anscheinend überwiegende Gruppe betrachtete ihn als Maṣḍar (Infinitiv) aus dem Verb qara’a (lesen/vortragen), sodass er dann ein hamzah qaṭ’iyyah enthält. Dementsprechend wäre er ein Synonym von qirā’ah (das Vorlesen/Rezitieren).</p> <p>Die zweite Gruppe, erkennt zwar das Hamzah aber bezieht die Bedeutung auf das Verb qara’a (verbinden-zusammenstellen). Diese Ansicht vertrat z.B. az-Zağğāğ</p>	<p>قُرْآن</p>

<sup>86</sup> **Manṣūr:** ‘Abd al-Qādir: *Mawsū‘at ‘ulūm al-Qur’ān*. Aleppo: Dār al-qalam al-‘arabī, 1422/2002, S. 195.

<sup>87</sup> Von Denffer: *‘Ulūm al-Quran, Einführung in die Koranwissenschaften* S. 133 ff.

<sup>88</sup> Das bekannteste Werk, das sich mit den zehn kanonischen Lesarten befasst, wurde vom bekannten Gelehrten Ibn al-Ġazarī (852/1429) verfasst und trägt den Titel „*Tayyibat an-naṣr fi’l qirā’āt al-‘aṣr*“. Jedoch haben auch frühere Gelehrte dieses Thema behandelt, wie z.B. **Al-Iṣbahānī, Abū Bakr Aḥmad Ibn Ḥusain ibn Mihrān.** (st. 371/981) *Al-ġāyah fi’l qirā’āt al-‘aṣr*. Muḥammad Ġiāt al-Ġanbāz (Hrsg.). Riad: Dār aš-Šawwāf li’ n-naṣr wa’t-tawzī‘ 1411/1990.

<sup>89</sup> Siehe z.B. āl-Is mā‘īl, Nabīl ibn Muḥammad āl-Ibrāhīm: *‘Ilm al-qirā’āt*, Riād: Maktabat at-tawbah 1421/2000. Dieses Werk vermittelt einen guten Überblick über diese Wissenschaft und geht auf einzelne thematische Bereiche bezüglich der Koranlesarten ausführlich ein.

	(gest. 311/923) oder aš-Šāfi'ī (gest. 204/820). Auf der Islamisch-theologischen und koranwissenschaftlichen Ebene wird der Koran als das Buch definiert, das: Gottes Worte darstellt, von Gott seinem Propheten Muḥammad offenbart wurde, zugleich mit seiner Sprache und seiner Bedeutung einen Wundercharakter besitzt, dessen Vortragen Teil der Anbetung ist, (uns) durch nachweislich verlässliche und zahlreiche Übermittlungsketten überliefert wurde und in den Maṣāḥif von Sure 1 (al-Fātiḥah) bis Sure 114 (an-Nās) geschrieben ist. <sup>90</sup> Betreffend die Taḡwīd-Wissenschaft, so verdankt sie Ihre Entstehung dem Koran als mündliche Disziplin, die die Rezitation vor allem phonetisch ausführlich unter die Lupe nimmt.	
<i>Qaṣr</i>	Spr. <b>Kürzung</b> (im Gegensatz zu <i>madd</i> Verlängerung bzw. Länge).	قَصْر
<i>quṭb-ḡad</i>	<b>Abk.</b> der zusammengestellten <i>qalqalah</i> -Buchstaben: q, ṭ, b, j und d, die etwas nachschwingen, wenn sie vokallos auftreten. <sup>91</sup> (Siehe <i>qalqalah</i> ) Beispiele:	قُطْبُ جَد
<i>qaṭ'</i>	Spr. „Abschneiden/unterbrechen“, KR. „Mit der Absicht stehen bleiben, den Koran nicht mehr weiterlesen zu wollen, Beispielsweise vor der Verbeugung im Gebet“. <sup>92</sup>	قَطَع
<i>qalqalah</i>	<b>Spr.</b> Bewegung, Unruhe, Störung, Durcheinander. <b>KR.</b> „Einen Laut, wenn er sākin (vokallos) ist, dadurch auszusprechen, dass sich beide entsprechende Sprechwerkzeuge voneinander entfernen. Der Luft, die hinter den beiden entsprechenden Sprechwerkzeugen gestaut wird, wird freier Lauf gelassen, wodurch sie an die Spitze des Gaumens gelangt, dort abprallt und sich somit der Ton im Mundraum verteilt. Dadurch entsteht ein sog. Nachhallen. Zu dieser Kategorie gehören fünf Laute: ق - ط - ب - ج - د“ <sup>93</sup> <b>Nachschwingen</b> der 5 <i>qalqalah</i> -Buchstaben, wenn kein Vokal folgt. <sup>94</sup> (Siehe <i>quṭb-ḡad</i> ) Beispiel: ﴿ فَلَا تَبْتَئِنَّ ﴾ 11/36	قَالَقَلَة
<i>qalqalah suḡrā</i>	<b>Kleines Nachschwingen</b> Bei dieser Art wird das Nachschwingen der o.g. Buchstaben geringer, wenn sie an der Wortmitte stehen, wie z.B. ﴿ نَبِغ ﴾	قَالَقَلَة صُغْرَى

<sup>90</sup> <https://www.alukah.net/sharia/0/110014/#ixzz6TSHZZDUa> [abgerufen 17.03.2020]

<sup>91</sup> Bubenheim/Elyas: Die Regeln der Koranrezitation, S. 38-39.

<sup>92</sup> Bin Radhan: Die Wissenschaft des Tadschwid, S. 108-109.

<sup>93</sup> Bin Radhan: Die Wissenschaft des Tadschwid, S. 50 f. (wz.)

<sup>94</sup> Bubenheim/Elyas: Die Regeln der Koranrezitation, S. 38-39.

	18/64	
<i>qalqalah kubrā</i>	<b>Kleine qalqalah</b> Das Nachschwingen der bereits zitierten Qalqalah-Buchstaben wird automatisch größer, wenn sie sich am Wortende befinden, da jeder Laut im Tağwīd bei Lesepausen und an Versenden vokallos (ausgesprochen) wird. wie z.B. ﴿ٱلْبُرُوجِ﴾ 85/01. <sup>95</sup>	قَلَقَلَةٌ كُبْرَى
<i>al-waqf<sup>u</sup>awlā (Abk.)</i>	Abk. <b>Lesepause wird empfohlen</b> (Obwohl das Weiterlesen möglich ist) <sup>96</sup>	قلى الوقفُ أَوَّلَى
<i>Qunbul</i>	<b>Rāwī (gest.195/894)</b> Einer der beiden bekanntesten Überlieferer der Lesarten von <u>Ibn Katīr</u> (neben <u>Al-Bazzi</u> ) <sup>97</sup>	قُنْبُلٌ 98 . محمد بن عبد الرحمن بن خالد محمد بن سعيد بن جرجه أبو عمر المخزومي. محمد بن عبد الرحمان المكي.
<i>Kāfi</i> <i>waqf<sub>(un)</sub>kāf<sub>(in)</sub></i>	<b>Ausreichend / Genügend</b> , z.B. <i>waqf kāfi</i> ausreichende Pause	كَافٍ وقفٌ كَافٍ
<i>Al-Kisā ī</i>	<b>Qāri' (189/804)</b> Korngelahrter aus Kufa, dem <u>eine der kanonischen Lesarten</u> des Koran (Siebte nach Ibn Muğāhid) zugeschrieben wird. Zwei Gelehrte überlieferten seine Lesarten: <u>Abu-l-Hārit</u> (gest. 240 854) und <u>Hafs ad-Dūrī</u> (gest. 246/860). <sup>99</sup>	الكِسَائِي علي بن حمزة النحوي
<i>kasrah</i>	<b>Vokalisationszeichen</b> für den Vokal <i>i</i> Im Tağwīd muss auf vorausstehende Vokale besondere Rücksicht genommen werden, da viele Regeln der Koranrezitation in engem Zusammenhang mit ihnen stehen, z.B. <b>Rā'</b> wird <b>hell ausgesprochen</b> , wenn es mit einem <i>kasrah</i> ( ) versehen wird, aber <b>dunkel</b> , wenn ein <i>fathah</i> (ra: َ) oder ein <i>dammah</i> (ru ُ)	كَسْرَةٌ
<i>Lāzīm</i>	<b>Nötig / Notwendig</b> , z.B. <i>waqf lāzīm</i> , <i>madd lāzīm</i> (ausreichende Länge)	لَازِمٌ

<sup>95</sup> Ebd. Zur Übung dieser Art großen Nachschwingens könnte man z.B. Sure 85 rezitieren.

<sup>96</sup> Bubenheim/Elyas: Regeln der Koranrezitation, S. 78-80.

<sup>97</sup> Fāris: *Tarāğim al-qurrā'*, S. 41 ff.

<sup>98</sup> Fāris: *Tarāğim al-qurrā'* S. 44 ff.

<sup>99</sup> Fāris: *Tarāğim al-qurrā'*, S. 125 ff.

<i>Lām</i>	<b>L</b> (helle Aussprache, außer im Wort <i>Allāh</i> , wenn die Vokale <i>a</i> oder <i>u</i> vorausstehen) Im Tağwīd gibt es für diesen Buchstaben bestimmte Regeln im Hinblick auf das vokallose nūn und tanwīn: Assimilation ohne Nasallaut.	لَام
<i>Lahn</i>	Fehlerhafte Rezitation des Koran	لَحْن
<i>Lisān</i>	<b>Spr. „Zunge, Sprache“</b> In Bezug auf die Regeln der Koranrezitation spielt die Lage der Lautbildung auf der Zunge eine bedeutende Rolle.	لِسَان
<i>mā-tayassar<sub>(a)</sub></i>	„So viel, wie (durch Gott) möglich gemacht wurde“. Ein Ausdruck, den Muslime verwenden, um über Koranlesen zu sprechen. Hier sagt man lieber „ich habe so viel gelesen, wie es möglich war bzw. wie Gott mir erlaubte.“ ﴿ فَأَقْرَأُوا مَا تَيْسَّرَ مِنَ الْقُرْآنِ ﴾ 73/20	مَا تَيْسَّر
<i>mutanjānisān</i>	(Dl.) <b>Gleichartige / mutanjānisān</b> Idgām mutağānisāin Gleichartige de Bedeutend ist dieser Begriff vor allem im Themenbereich <i>Idgām</i> , wenn man die Assimilation zweier Lauten bezeichnet, deren Lautbildung zwar dieselbe ist, deren Eigenschaften jedoch unterschiedlich sind, wie z.B. <b>t</b> und <b>ṭ</b> ت      ط oder <b>d</b> und <b>ḍ</b> د      ذ	مُتَجَانِسَان
<i>Mutaḥarrik</i>	(spr. beweglich), KR. „ <b>Vokalisiert</b> , mit Selbstlaut“ Mit diesem Begriff wird jeder Laut beschrieben, der mit einem der drei Vokale (a, u und i) in Verbindung steht (eins der 3 entsprechenden Vokalisationszeichen <i>fatha</i> , <i>ḍammah</i> und <i>kasrah</i> im Gegensatz zu vokallosen Lauten, die mit dem Verdoppelungszeichen <i>šaddah</i> versehen werden.	مُتَحَرِّك
<i>mutaqāribān</i>	<b>Ähnliche (Im Hinblick auf Laute)</b> Idgām mutaqāribāin Assimilation von zwei <b>ähnlichen Lauten</b>	مُتَقَارِبَان
<i>Mutamāṭilān (dl.)</i>	<b>Gleiche</b> Als „ <u>Gleiche</u> “ werden die Laute bezeichnet, die -phonetisch betrachtet - aus demselben Austrittsort ( <i>mahrağ</i> ) entspringen und dieselben natürlichen Eigenschaften <i>ṣifāt aṣlīyah</i> besitzen. Mit anderen Worten, wenn ein Laut auf sich selbst trifft, spricht man von <i>idgām mutamāṭilāin</i> , d.h. der Assimilation von zwei <b>gleichen Lauten</b> . Je nach Eigenschaften des betroffenen Lautes, so wirkt das auf diese Art Assimilation, die sich daraus ergibt, wie z.B., wenn b auf	مُتَمَاثِلَان

	b trifft.	
<i>mutawātir</i>	<p><b>Spr. Häufigkeit/Frequenz</b> Mit diesem Begriff bezeichnet man in der Hadithwissenschaft Nachrichten und Berichte des Propheten, die von einer Generation zur anderen durch mehrere Überlieferungsketten nachweislich übermittelt wurden.</p> <p><b>KR.</b> Dasselbe gilt als Kriterium zur Akzeptanz einer kanonischen Koranlesart und gilt für die ersten 7 Rezitationsarten.</p>	مُتَوَاتِر
<i>mahrağ/ mahāriğ al-ḥurūf</i>	<p><b>Austritt /Ausgang</b> Buchstabenaustritte spielen in der Koranrezitation und deren Übung eine wichtige Rolle.</p> <p><b>Buchstabenaustritte: mahāriğ al-ḥurūf</b> Die 29 arabischen Buchstaben entspringen aus verschiedenen Stellen. Man spricht von Bereichen, aus denen die jeweiligen Laute ausgesprochen werden. Jeder Buchstabe hat eigentlich seinen genauen Austrittsort, aber viele der arabischen Buchstaben liegen sehr nah aneinander, sodass man in der arabischen Phonetik für die 29 Buchstaben 17 Austrittsstellen definiert hat.</p> <p><b>Benötigte Köperteile:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die benötigten Körperteile für diese Entstehungsorte sind 5: <ol style="list-style-type: none"> <li>Der Hohlraum (<i>al-ğawf</i>) im Mund und in der Kehle: 2 Entstehungsorte</li> <li>Die Kehle (<i>al-ḥalq</i>): 3 Entstehungsorte</li> <li>Die Zunge (<i>al-lisān</i>): 10 Entstehungsorte</li> <li>Die Lippen (<i>aš-šafatān</i>) 2 Entstehungsorte</li> <li>Die Nasenhöhle (<i>al-ḥaišūm</i>): 1 Entstehungsorte</li> </ol> </li> </ul> <p><b>Entstehungsorte und Buchstaben:</b></p> <p><b>1. <u>Der Hohlraum im Mund und in der Kehle (<i>al-ğawf</i>) : 2 Entstehungsorte:</u></b> 3 Buchstaben: <i>ḥurūf al-madd</i> (Verlängerungslaute): ا, dem ein <i>fatha</i> vorausgeht, wie z.B. (مَا mā), و, dem ein <i>damma</i> vorausgeht, wie z.B. (بُو bū), ي, dem ein <i>kasra</i> vorausgeht, wie z.B. (فِي fi), Diese sind Buchstaben des Innenraums des Mundes und der Kehle. Man soll bei der Aussprache aufpassen, dass man sie nicht mit nasalen Lauten, wie z.B. im Wort (جَاءَ): hier ist kein Nasallaut (<i>ğunna</i>) bei der Verlängerung nötig! Sie sollen ebenfalls nicht mit den normalen Lauten verwechselt werden, wie z.B. im Wort (حَكِيمًا), wo ا keineswegs als Hamza ا ausgesprochen werden darf!</p> <p><b>2. <u>Die Kehle: <i>al-ḥalq</i> besteht aus drei Teilen:</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Der am weitesten entfernten Teil, vor der Brust: 2 Buchstaben:</li> </ul> <p style="text-align: right;">أ ، بَأَسْ، أَمَلِي، أَمِّ، إِرَمَ</p>	مَخْرَج / مَخَارِج الْحُرُوف

هَلَكَ، الْيَهُودَ، عَلَيْهِمْ أَهْدِنَا ه

Bei diesem Buchstaben muss man umso mehr auf darauf achten, dass der Laut zur Geltung kommt, also gut hörbar ist, vor allem wenn zwei hā aufeinandertreffen, wie z.B. يُلْهِمُهُمْ، وَجُوهُهُمْ، bzw. wenn man beim Lesen auf hā eine Pause macht. Dies ist u.a. der Fall, wenn bei Wörtern, die mit tā marbūta (geschlossenes t am Ende arabischer Wörter) enden, wie z.B.

الْآخِرَةَ، الْقِيَامَةَ

- Aus dem mittleren Teil der Kehle entstehen:

عَلَى، عَابِدَ، الْعِبَادَ، عَيْونَ، نَعْبَدُ ع

الرَّحْمَانَ، حَيْثَانَهُم، الْحُوثُ، أَحْكُمُ، الْمُحْسِنِينَ ح

- Aus dem am weitesten entfernten Teil: entstehen:

خُذُوا، خِلَالَ، مَخْذُولًا خ

يَغْلِبُونَ، غُلْفَ، غَمَامَ، غِطَاءَ غ

### 3- Lippen:

ف (Untere Lippen mit oberen Schneidezähnen)

مُنْفَسِدُونَ، فِرَاقَ، فَوْقَ، فُتُورَ،

و (nicht mit wāw al-maddiyya verwechseln, für die

Verlängerung), تَلُؤُوا، وُلْدَ، وُلْدَانَ، الْيَوْمَ،

Bei der Aussprache entsteht dieser Buchstabe aus beiden Lippen zusammen, die eine runde Form bilden, jedoch mit einem Luftzugang, d.h. die Lippen sollen sich nicht berühren (wie z.B. bei ب und ف)

بَابُ بُنْيَانٍ بِالْآخِرَةِ يَسْتَبْشِرُونَ ب

مَلِكٌ، مِرْصَادًا، الْمُلْكُ، م

### 4- Zunge: (10 Entstehungsorte, 18 Buchstaben)

- Am hintersten Teil der Zunge entsteht ق قُوتَ، قَلْبَ، قُوتَ،

قَبِيلَةَ، قَرِيبَ

كَلْبَ، gleich wenig danach (näher zur Zungenspitze) كُتِبَ، كِتَابَ، رِكْوًا،

- Am mittleren Teil der Zunge entstehen 3 Buchstaben (in folgender Reihenfolge):

يَعْمَلُ، يُرَاوُونَ، الْأَمِينِ، مَيْمَنَةَ ي

شَكَرَ، شَيْبًا، شَرَابًا، يَشْرِي ش



جاء، جُمعة، جيء، مجنون

ج

ض (dunkel, stimmhaft) Man benutzt entweder die rechte oder die linke Zungenseite, oder beide Zungenseiten, die dann die Backenzähne berührt/berühren) man darf nicht den ganzen Druck auf die Zungenspitze setzen, sonst entsteht ein: dāl! (hell), vielmehr auf die Seitenkante drücken)

المَغضُوب، ضِيزِي، ضَرَب، فَضْلاً

ل Entsteht aus der Zungenspitze mit einer Seite der Zunge **يُولِج، اللَّيْل، لِم، مُلْتَحِداً**

ن Ein wenig weiter nach Innen (Richtung Zunge) **نَهَاراً،**

**يُنُّ، نِكَاح، مُنْتَهَى**

ر Entsteht ganz knapp neben dem nūn **ن** Achtung! Wenn es vokallos ist (*sukūn*), kann es hell oder dunkel ausgesprochen werden!) **رُكْزاً، مُرْتَقِباً، رَقِيباً، رُعباً**

- Mit dem Vorderteil der Zunge und dem Ursprung der Schneidezähne entstehen 3 Buchstaben: **ط، د، ت**

**ط** (Im Gegensatz zu dād, wird der Druck nicht alleine auf den Zungenseiten gerichtet, sondern über die Zunge gleichmäßig verteilt) **طَوْبِي، طَائِر، طَبْتُم، أَطْمَع**

**د** hell, Stimmhaft, wie dt. „d“, nicht mit dād **ض** (dunkel) zu verwechseln!

**دَخَلَ، دُنْيَا، دِينَ، يَدْخُلُونَ**

**ت** hell, wie dt. „d“, nicht mit dād **ض** (dunkel) zu verwechseln!

**تِينَ، مُتَرَفِّهًا، التَّابُوت، تَحِيَّة،**

- Wenn Zungenspitze zwischen den oberen und den unteren Schneidezähnen gesetzt wird, trotzdem aber nur die unteren trifft, entstehen 3 Buchstaben:

**س** (hell, stimmlos) Zungenspitze nur auf untere

Lippenseite, nicht mit **ص** verwechseln! **سَاءَ، نَسْتَعِينُ،**

**سُوء، يَسِير**

**ص** (dunkel, stimmlos) **صَبْر، صُنْعًا، مَصِيرًا، مِصْر**

**ز** (hell, stimmhaft) ähnliche Austrittsstelle wie **س**

**،إِسْتَفْرَزُ، الرَّيْتُون، زُلْزِلْتُ**

	<p>Wenn das Vorderteil an das Ende der oberen Schneidezähne legt, entstehen 3 Buchstaben: <b>ظ، ذ، ث</b></p> <p><b>ظَنّ، ظَلَم، غَلِيظ، يَظْلِمُونَ، ظ</b> (dunkel, stimmhaft)</p> <p><b>ذَرَّة، وَاذْكُر، ذِمَّة</b> (hell, stimmhaft, wie eng. <i>the</i>)</p> <p><b>ثَلَاثَة، ثُبُورًا، كَثِيرًا، مَثْنَى</b> (hell, stimmlos, wie eng. <i>three</i>)</p> <p><b>5- Nasenhöhle (Al-haišūm):</b>  Nasallaut wird nur zwei arabischen Buchstaben zugeschrieben (in allen Fällen) und den sog. nunierten Buchstaben (Nunation)  <b>ن (hell)</b>, Thema eines eigenen Kapitels in der Koranrezitation sind <i>nūn sākina</i> (vokallo) und <i>tanwīn</i> (Nunation: entsteht phonetisch bei vokalisiert unbestimmten Nomen) <b>نَبَات، نُفُوح، رَنِيم، مَشُورًا</b></p> <p><b>م</b> Der Nasallaut (ḡunna) bei allen vokalisationsvarianten <b>مَلِكٌ، مِرْصَادًا، الْمَلِكُ، يَمَلِكُونَ</b></p>	
<i>madd/mudūd</i>	<p><b>Dehnung / Länge(n)</b></p> <p>KR. Im Arabischen werden die drei Laute <b>ي، و، ا</b> gedehnt, indem ihnen kein Selbstlaut (Vokal) folgt (=Sukūn) und ein Mitlaut (=Konsonant) mit einem entsprechenden der drei Vokalzeichen (<i>fathah, ḍammah, oder kasrah</i>) vorausgeht, wie z.B. <i>nūḥītha</i> (Q: 11/49). Längen treten ebenfalls bei Diphthongen auf, d.h. wenn dem vokallosten <i>yā'</i> oder <i>wāw</i> ein <i>fathah (=a)</i> vorausgeht, wie z.B. <i>ḥawf</i> oder <i>bait</i> (Q: 106/3-4).</p> <p>„Es gibt genau neun Arten von Mudūd, die in drei Kategorien eingeteilt werden:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Ursprüngliche (natürliche) Mudūd</li> <li>2. Mudūd aufgrund einer Hamza</li> <li>3. Mudūd aufgrund einer Sukūn</li> </ol> <p>Was bedeutet Ḥarakah <b>آ</b> Ḥarakāt sind entweder Fathas, Ḍammas oder Kasrahs. Ḥaraka bezeichnet die Zeit, die benötigt wird, um einen Laut auszusprechen. Ḥaraka bezeichnet die Zeit, die benötigt wird, um einen Laut auszusprechen.“<sup>100</sup></p>	<b>مَدَّ / مُدُود</b>
<i>Madd ašlī</i>	<p><b>Ursprüngliche Länge</b>  Alle Arten von ursprünglicher Länge haben das Maß von zwei Harakah.<sup>101</sup></p>	<b>مَدَّ أَصْلِي</b>
<i>madd al-badal</i>	<b>Länge als Ersatz</b>	<b>مَدَّ الْبَدَل</b>

<sup>100</sup> Bin Radhan, Neil: *Die Wissenschaft des Taschwid*, S. 74.

<sup>101</sup> Bubenheim & Elyas. *Die Regeln der Koranrezitation*, S. 46 ff.

	<p>Die Länge als Ersatz besteht darin, dass dem Dehnungsbuchstaben am Wortanfang Hamzah vorausgeht, wie in: <b>أَمْنُوا</b></p> <p>Sie wird als „Ersatz“ bezeichnet, weil der Dehnungsbuchstabe die Stelle einer zweiten Hamzah einnimmt, die ursprünglich unmittelbar hinter der ersten kommt.</p>	
<b>madd at-tamkīn</b>	<p><b>Vertiefungslänge</b> Hier stehen zwei Y' hintereinander, von denen das erste das Verdoppelungszeichen (tašdīd) mit nachfolgendem i (kasrah) trägt und das zweite ohne nachfolgenden Vokal ist (Sukūn hat), z.B.</p> <p style="text-align: right;"><b>النَّبِيِّينَ</b></p>	<b>مَدَّ التَّمَكِينِ</b>
<b>Madd aš-šilah</b>	<p><b>Verbindungs-länge</b> Wenn das „h“ der 3. Person sing. („ihm, ihn; sein, seines“) am Ende eines Wortes zwischen zwei Buchstaben mit nachfolgenden Selbstlauten zu stehen kommt - nicht nach einem der drei Dehnungslaute ä, u, i, oder einem der beiden Doppellaute au und ai -, ergibt sich daraus die Aussprache eines langen u, wenn das H' das Vokalzeichen für u (ḍammah) trägt, und die eines langen ī, wenn das H' das Vokalzeichen für i (Kasrah) trägt.<sup>102</sup></p>	<b>مَدَّ الصِّلَةِ</b>
<b>madd al- 'iwāḍ</b>	<p><b>Ersatzlänge</b> Der Tanwīn in Wörtern wie: <b>حَكِيمًا</b> wird - nur in der Aussprache, nicht im Schriftbild - in der Pause durch ein langes ā ersetzt.<sup>103</sup>  (Das Maß von zwei Harakahs)</p>	<b>مَدَّ الْعِوَضِ</b>
<b>Madd al-līn</b>	<p><b>Weiche Länge</b> Die weiche Länge kommt nur mit den beiden Buchstaben Wāw und Yā' vor Sie besteht darin, dass das Wāw oder Y' ohne nachfolgenden Selbstlaut vor dem letzten Buchstaben im Wort stehen, der in der Pause ebenfalls vokallost ist, und dass vor dem Wāw oder Y' ein kurzes a steht, dass also Wāw und Y' mit dem a davoreinen Doppellaut bilden.</p>	<b>مَدَّ اللَّيْنِ</b>
<b>Madd ṭabī'ī</b>	<p><b>Natürliche Länge</b> KR. „wenn der Dehnungslaut von Natur aus</p>	<b>مَدَّ طَبِيعِيٍّ</b>

<sup>102</sup> Bubenheim & Elyas. *Die Regeln der Koranrezitation*, S. 52.

<sup>103</sup> Bubenheim & Elyas. *Die Regeln der Koranrezitation*, S. 48 ff.

	in dem betreffenden Wort vorhanden ist.“ <sup>104</sup>	
<i>Madd ʿāriḍ</i>	<b>Die sich einstellende länge</b>	مَدَّ عَارِضٍ
<i>Madd ʿāriḍ liʿs-sukūn</i>	<b>Die sich bei Vokallosgkeit einstellende länge</b> Steht aber der Dehnungsbuchstabe mit der Hamza davor als vorletzter, so gilt die Regel der sich bei Vokallosgkeit einstellenden Länge: nämlich die Dehnung von 4 bis 6 ḥarakāt in der Pause und nur 2 ḥarakāt in durchgehender Lesung, wie z.B. <b>الْمُؤْمِنُونَ</b>	مَدَّ عَارِضٍ لِلسُّكُونِ
<i>Madd fur ʿī</i>	<b>Zweiglänge „Die zweite Hauptgruppe ist die der „Abgeleiteten Längen, zu denen wiederum mehrere Arten gehören, und bei denen der Dehnungslaut länger als 2 ʿḥarakāt gedehnt wird. Innerhalb dieser Hauptgruppe gibt es wiederum zwei Untergruppen, in der ersten Untergruppe kommt die Abgeleitete Dehnung aufgrund von Hamza, in der zweiten aufgrund von Sukūn (Vokallosgkeit) nachdem Dehnungsbuchstaben zustande,“<sup>105</sup></b>	مَدَّ فَرَعِيّ
<i>Madd lāzim</i>	<b>Notwendige Länge KR.</b> „Es handelt sich hierbei um einen Madd, dem ein Laut folgt, der immer sukuniert ist. Dieser Madd wird „unbedingt“ (Lāzim) genannt, weil er bei allen Qirāʿāt mit einer Länge von sechs Einheiten gelängt werden muss. Dieser Madd wird in zwei Kategorien eingeteilt: Kalimi ʾ (wortbezogen) und Ḥarfī (buchstabenbezogen)“. <sup>106</sup>	مَدَّ لَازِمٍ
<i>Madd lāzim ḥarfī muṭqal</i>	<b>Erhöhte bedingte Länge in einzelnen Buchstaben</b> Besonders lange Dehnung, die etwa 6 ḥarakah(s) entsprechen soll. Siehe ḥarakah.	مَدَّ لَازِمٍ حَرْفِيّ مُثَقَل
<i>Madd lāzim ḥarfī muḥaffaf</i>	<b>Verminderte bedingte Länge in einzelnen Buchstaben</b> Sie kommt zustande, wenn auf den Dehnungslaut ein unverdoppelter vokalloser Mitlaut in demselben Wort folgt, nur in dem Wort. <sup>107</sup>	مَدَّ لَازِمٍ حَرْفِيّ مُخَفَّف
<i>Madd Lāzim kalimī muṭqal</i>	<b>Erhöhte bedingte Länge in Wörtern</b> Etwaige Dehnung: 6 ḥarakās Das kommt zustande, wenn auf den Dehnungslaut ein verdoppelter vokalloser Mitlaut in demselben Wort folgt. <sup>108</sup>	مَدَّ لَازِمٍ كَلِمِيّ مُثَقَل

<sup>104</sup> Bubenheim & Elyas. *Die Regeln der Koranrezitation*, S. 46 ff.

<sup>105</sup> Bubenheim & Elyas. *Die Regeln der Koranrezitation*, S. 55.

<sup>106</sup> Bin Radhan: *Die Wissenschaft des Tadschwid*, S. 81 ff.

<sup>107</sup> Bubenheim & Elyas. *Die Regeln der Koranrezitation*, S. 58.

<sup>108</sup> Bubenheim & Elyas. *Die Regeln der Koranrezitation*, S. 59.

<i>Madd lāzim kalimī</i> <i>Muḥaffaf</i>	<b>Verminderte bedingte Länge in Wörtern</b>	مَدَّ لَازِمٍ كَلِمِي مُخَفَّف
<i>Madd munfaṣil</i>	<b>Getrennte länge</b> KR. Die getrennte Länge besteht darin, dass der Dehnungslaut am Wortende steht, und die ihm nachfolgende Hamza am Anfang des nächsten Wortes. Man spricht von getrenntem Madd, erst wenn es sich um zwei „Worte“ handelt.	مَدَّ مُنْفَصِل
<i>mustaḥabb/mandūb</i>	<b>Beliebt/erwünscht</b> Im Hinblick auf die Regeln der Koranrezitation taucht dieser Begriff und sein Antonym (makrūh verpönt) auf, um z.B. auf beliebte bzw. empfehlenswerte Einzelheiten besonders zu achten.	مُسْتَحَبَّ / مَنْدُوب
<i>Mustahaqq al-ḥarf</i>	Im Unterschied zum Ausdruck <i>ḥaqq al-ḥarf</i> , der auf die auf die Berücksichtigung der (phonetischen) Eigenschaften der Laute, wie z.B. das laute Aussprechen ( <i>ḡahr</i> ), hindeutet, bedeutet der Begriff <i>mustahaqq al-ḥarf</i> in der Koranrezitation, die die <b>möglichst perfekte Vollbringung der sich bei der Rezitation ergebenden aussprachlichen Besonderheiten</b> , wie z.B. die Assimilation ( <i>idḡām</i> ), oder den Nasallaut ( <i>ḡunnah</i> ). <sup>109</sup> Siehe <b>Al-Ġuraisī</b> , <i>nihāyat al-qawl al-mufīd fī taḡwīd al-Qurʿān al-maḡīd</i> , Beirut: Dār al-kutub al-ʿilmīyah 1424-2002. S. 15 (Unterschied zwischen <i>ḥaqq al-ḥarf</i> und <i>mustahaqq al-ḥarf</i> )	مُسْتَحَقَّ الْحَرْف
<i>Mašhūr</i>	<b>Spr. „berühmt/bekannt“</b> KR. Mit diesem Begriff werden 3 Lesarten bezeichnet, die durch Ibn al-Ġazarī -nach der Überprüfung weiterer Lesarten- zu den durch Ibn Muḡāhid etablierten 7 kanonischen Lesarten hinzugefügt wurde. Als <b>Mašhur</b> werden die Lesarten folgender Korangelehrte bezeichnet: (8) Abū Ġaʿfar (gest. 130/747) (9) Yaʿqūb (gest. 205/820) (10) Ḥalaf (gest. 229/843)	مَشْهُور
<i>maṭlaʿ</i>	<b>Beginn</b> KW. <i>Maṭlaʿ as-sūrah</i> : Beginn der Sure.	مَطَّلَع
<i>maṭaʿ</i>	Spr.(Koran-) „ <b>Abschnitt, Auszug</b> “ Kw.-KR.: Eine Gruppe mehrerer Koranverse, bzw. im klassischen Sinne auch das Ende der Sure, wie z.B. das Werk des bekannten Korangelehrten Suyūṭī: „ <b>tanāsub al-maṭaliʿ waʿlmaḡātiʿ</b> “.	مَطَّطَع

<sup>109</sup> Vgl. **Al-Ġuraisī**, *nihāyat al-qawl al-mufīd fī taḡwīd al-Qurʿān al-maḡīd*, Beirut: Dār al-kutub al-ʿilmīyah 1424-2002. S. 15

<b>Makrūh</b>	Spr. „Unbeliebt“ Isl.-th. Im islamischen Recht ist die Rede von Dingen, Verhaltensweisen oder Taten, die als unbeliebt eingestuft werden. Im Hinblick auf den Umgang mit dem Koran und der Rezitation gibt es auch „unbeliebte“ Verhaltensweisen, wie z.B. das Nichtberücksichtigen der Surenordnung im Gebet, oder die Wahl ungeeigneter Leseпаusen.	مَكْرُوه
<b>mīm sākinah</b>	Spr. „Vokalloses m“ KR. Ein wichtiger Laut im Bereich der Koranrezitation, zu dem es klare Regeln gibt. Für das vokallose mīm gibt es 3 Möglichkeiten: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Iḥfā' (Verbergen), wenn <b>b</b> voraussteht.</li> <li>• Idgām (Assimilation), wenn <b>m</b> voraussteht.</li> <li>• Izhār (Erscheinen lassen), wenn einer der restlichen arabischen Buchstaben voraussteht.</li> </ul>	مِيم سَاكِنَةٌ
<b>Nāfi'</b> <i>Nāfi' ibn 'Abd ar-Rahmān ibn abī Nu'aim, al-Laylī al-Madanī</i>	<b>Qāri'</b> (gest. 169/785) <b>Koranglehrter</b> , auf den die <b>erste (Laut Ibn Muğāhid) der zehn kanonischen Lesarten</b> des Koran zurückzuführen ist. Seine hervorragenden Kenntnisse im Hinblick auf Koranrezitation und Koranlesarten werden durch bekannte Gelehrten, wie z.B. Mālik ibn Anas (gest.179/795) bestätigt. Dieser hält Nāfi' für den „Meister der Qurra' in Madina“, in der mehr als 70 Jahre unterrichtete. <sup>110</sup> Seine Lesarten wurde von <i>Warš</i> (gest.197/813) und <i>Qālūn</i> (gest.220/835) überliefert. <sup>111</sup>	نَافِعٌ <sup>112</sup> نافع بن عبد الرحمان بن أبي نعيم، الليثي المدني
<b>Nabr</b>	Spr. „Betonung/Hervorhebung“ KR. „Einen Satzabschnitt oder Laut so hervorzuheben, dass der Ton an dieser Stelle lauter ist als vorher oder nachher.“ <sup>113</sup>	نَبْرٌ
<b>Nuṭq</b>	Aussprache	نُطْقٌ
<b>Naqṣa 'asalukum</b>	Abk. für die Untergruppe der sog. <u>Einzelstehenden Buchstaben</u> <i>al-ahruf al-muqaṭṭa'ah</i> , die im Hinblick auf die Regeln der Koranrezitation eine <u>bedingte Länge/Dehnung</u> <i>madd ṭabī'ī</i> erhalten, d.h. 6 ḥarakāt	نَقْصَ عَسَلُكُم
<b>Naql</b>	Spr. Transport, das Verlagern. Definition: Eine Qaṭ'-Hamza wegzulassen und deren Vokal an den	نَقْلٌ

<sup>110</sup> Vgl. Fāris. *Tarāğim al-Qurrā'*, S. 16. Für eine ausführliche Biographie dieses Gelehrten, Siehe S. 16-21.

<sup>111</sup> Fāris: *Tarāğim al-qurrā'*, S. 14.

<sup>112</sup> Die o.g. Biographie Nāfi's liefert mehrere Angaben zu seiner Person. Unter anderem lobt ihn aš-Šāṭibī den berühmten angenehmen Mundduft Nāfi's, den er auf eine Begegnung mit dem Propheten im Traum zurückführt.

<sup>113</sup> Bin Radhan. *Die Wissenschaft des Tadschwid*, S. 94.

	<p>vorangehenden sukunierten Laut zu übergeben. Naql ist Teil der Taġwīd-Wissenschaft, kommt aber niemals in der Riwāyah von Ḥafṣ vor. Wenn man jetzt dem Lām den Vokal der Hamza übergibt und die Hamza weglässt, spricht man das Wort wie folgt aus:<sup>114</sup></p> <p>النَّسَان</p> <p>Man schreibt es allerdings so:</p> <p>الإنسان</p>	
<b>Nūn sākinah</b>	<p>„Vokalloser N“, (hell auszusprechen) Die Regeln des vokallosen <b>nūn</b> und <b>tanwīn</b> besitzen eine zentrale Bedeutung in der Regeln der Koranrezitation und variieren je nach Nachfolgendem laut zwischen <u>Assimilation</u> <i>idġām</i>, <u>Verbergen</u> <i>iḥfāʾ</i>, deutlichem Sprechen <i>izhār</i> und <u>Umwandlung</u> <i>iqḷāb/qalb</i>.<sup>115</sup> (Siehe <b>tanwīn</b>)</p>	نُونٌ سَاكِنَةٌ
<b>Hišām</b>	<p><b>Rāwī (gest. 197/813)</b> Koranglehrter und einer der beiden <u>Überlieferer</u> der Lesarten des Qāriʾ <u>Ibn ʿĀmir</u><sup>736</sup> (neben <u>Ibn Ḍakwān</u><sup>856</sup>) <b>qādī</b></p>	<p><b>هشام</b> هشام بن عمار بن نصير بن ميسرة، أبو الوليد السلمي وقيل الظفري الدمشقي</p>
<b>Hamzat al-qaṭʿ</b>	<p>„Schnitt-Hamza“, wird auch als „Trennungsalif“ am Wortbeginn bezeichnet) und „bleibt am Sprechansatz und in der Verbindung stehen“<sup>116</sup>. Aufgrund seiner phonetischen Wichtigkeit spielt dieser Laut eine wesentliche Rolle, z.B. bezüglich <i>Izhār</i> (deutlichen Sprechens des des <i>nūn</i> und <i>tanwīn</i>). Ebenfalls im Berich der <u>Dehnungsmadd</u> entsteht ein wesentlicher Teil der <u>abgeleiteten Längenaufgrund</u> von Hamzah <u>madd bi-sabab al-hamzah</u>.<sup>117</sup></p>	هَمْزَةُ الْقَطْعِ
<b>Hamzat al-waṣl</b>	<p>„Verbindungs-Hamza“ Diese Art von <i>Hamzah</i> wird <u>zwar geschrieben</u>, im Sprechansatz gesprochen. Dennoch fehlt es in der Verbindung weg und wird daher in der Koranrezitation in letzterem Fall nicht <u>berücksichtigt</u>.<sup>118</sup></p>	هَمْزَةُ الْوَصْلِ

<sup>114</sup> Bin Radhan. *Die Wissenschaft des Tadschwid*, S. 123 (wz).

<sup>115</sup> Vgl. Bubenheim & Elyas. *Die Regeln der Koranrezitation*, S. 18-23; Vgl. Bin Radhan. *Die Wissenschaft des Tadschwid*, S. 63-69. Im Hinblick auf nūn mit Selbstlaut und Verdoppelung (*tašdīd* bzw. *taḍʿif*) sind in der Koranrezitation vor allem zwei wichtige Einzelheiten zu beachten: Man muss 2 Längeneinheiten (wie eine normale Dehnung: madd ṭabīʿī) darauf bleiben und den Nasallaut nicht vergessen.

<sup>116</sup> Bubenheim & Elyas. *Die Regeln der Koranrezitation*, S. 68.

<sup>117</sup> Ebd. S. 68-70.

<sup>118</sup> Vgl. S.69.

<p><b>Hams</b></p>	<p>Spr. „<b>Geflüster</b>“, KR. Eine der sog. <u>ursprünglichen Eigenschaften <i>sifāt asliyyah</i> bestimmter Laute, die im Fließen des Luftstroms beim Ausprechen eines Buchstaben aufgrund des am Entsehungsort schwach ausgeprägten Drucks</u><sup>119</sup> besteht. (Siehe <i>tarqīq</i>) F, ḥ, ṭ, h, ṣ, ḥ, ṣ, s, k, und t</p> <p style="text-align: right;">ف، ح، ث، هـ، ص، س، ك، ت</p> <p>Geg. <b>Ğahr</b></p>	<p style="text-align: right;">هَمْس</p>
<p><b>Warš</b></p>	<p><b>Rāwī</b> und Koranglehrter (gest. 197/813), der als Einer der beiden <u>Überlieferer der Lesarten von <i>Nāfi</i></u> bekannt ist (neben <i>Qālūn</i>). Seine <i>Riwāyah</i>Überlieferung wird heute im Maghreb neben der von <i>Qālūn</i>angewendet. Den Spitznamen <i>Warš</i> bekam er von seinem Lehrer <i>Nāfi</i>.<sup>120</sup></p>	<p style="text-align: right;">وَرَش</p> <p style="text-align: right;">عثمان بن سعيد المصري القيرواني 121</p>
<p><b>Waqf/pl. Wuqūf</b></p>	<p><b>Spr. „Anhalten, aufstehen, stehen bleiben“</b>, KR. <u>Lesepause(n)/Pausalform(en):</u> Man spricht hier von <i>aḥkām al-waqfwa’l ‘ibtidā’</i> (Regeln des Stoppens und Weiterlesens)im Hinblick auf den Koranvortrag. Die Berücksichtigung der Pausen bzw. Pausalformen gilt als eine der Grundsäulen der perfektenKoranrezitation und sellt ein wichtiges Kapitel der Tağwīd-Wissenschaft dar, weil das <u>für die kontextuelle und semantischeKorrektheit und Harmonie der Koranverse- und Suren von enormer Wichtigkeit ist.</u><sup>122</sup>Islamische Quellen berichten darüber, wie der Prophet Muḥammad beim Koranlesen z.B. an <u>den Versenden</u> zu pausieren pflegte. Des Weiteren definiert ‘Alī ibn abī Ṭālib, der Cousin des Propheten, die gesamte Tağwīd-Wissenschaft als „Das feine Aussprechen der Buchstaben und <u>die Erkenntnis der Pausen</u>“.<sup>123</sup></p> <p>Innerhalb der der Pausenregeln sind vor allem drei Arten des Stoppens zu unterscheiden: <i>waqf</i> (Das Stehenbleiben), <i>qat’</i> (Das Abschneiden), und <i>sakt</i> (Das ruhig sein, das Schweigen).<sup>124</sup></p>	<p style="text-align: right;">وَقْف / وَقُوف</p>

<sup>119</sup> Bin Radḥān, *Die Wissenschaft des Tadschwīd*, S. ???

<sup>120</sup> Fāris: *Tarāğim al-qurrā’*, S. 26 ff.

<sup>121</sup> **Abū Sa’īd ‘Uṭmān ibn Sa’īd at-tunbuṭi al-miṣrī** wurde von seinem Koranlehrer *Nāfi* als „Warš“ genannt aufgrund seiner extrem hellen Hautfarbe.

<sup>122</sup> Vgl. Maṣṣūr, ‘Abd al-Qādir: *Mawsū’at ‘ulūm al-Qur’ān*. Aleppo: Dār al-qalam al-‘arabī, 1422/2002, S. 127. ff.

<sup>123</sup> Ebd. S. 129.

<sup>124</sup> Für eine detaillierte Darstellung der Regeln der Pausen *aḥkām al-waqf*, Siehe. Bin Radhan: *Die Wissenschaft des Tadschwīd*, S. 101-109.



<p><b>Yarmulūn</b></p>	<p>Spr. „<b>Sie laufen im Laufschrift</b>“, im <i>Tağwīd</i>:  <u>Abk. zur Zusammenfassung aller Idgām-Laute.</u>  Im Hinblick auf das vokallose <i>nūn</i> und <i>tanwīn</i>, welche jeweils mit den hier zusammengefassten Lauten <u>assimiliert bzw. verschmolzen werden</u>. (Siehe <i>Idgām</i>). Diese werden wiederum in 2 Gruppen getrennt: 4 Laute ergeben <i>Idgām mit ġunnah</i>, d.h. <u>Assimilation mit Nasallaut</u>: (ي، ن، م، و)، während die zwei restlichen Laute dagegen zu <i>Idgām dūn ġunnah</i><sup>125</sup> führen: d.h. sie werden mit dem vokallosen <i>nūn</i> oder der vokallosen Nuration <u>ohne Nasallaut</u> assimiliert.  <u>(ل، ر)</u></p>	<p>يَرْمُلُونَ</p>
<p><b>Ya ‘qūb al-Ḥaḍramī</b></p>	<p><b>Qāri’ Koranglehrter (gest. 205/820)</b> aus Basra, dessen Koranlesung zu den 10 <u>kanonischen Lesarten</u> gehört und von <i>Ibn al-Ġazarī</i> zu den sieben übrigen bekannten <i>qirā’āt</i> hinzugefügt wurde. Diese Lesarten wurde von <u>Ruwais</u> (gest. 238/852) und <u>Rawḥ</u> (gest. 235/849) überliefert.<sup>126</sup></p>	<p>يَعْقُوبُ  الْحَضْرَمِيُّ  يعقوب بن إسحاق  الحضرمي البصري</p>
<p><b>Yanmū / yūminu</b></p>	<p>Spr. „<b>er/es wächst</b>“, „<b>er glaubt</b>“<sup>127</sup>,  KR. Abk. für die Zusammenfassung der Laute, die eine <u>Assimilation mit Nasallaut</u> (<i>idgām bi ġunnah</i>) ergeben, wenn sie nach vokallosem <i>Nūn</i> und <i>Tanwīn</i> vorkommen.</p>	<p>يَنْمُو /  يُؤْمِنُ</p>

<sup>125</sup> Auch *idgām bi-dūn* bzw. *bi-lā ġunnah* genannt.

<sup>126</sup> Fāris: *Tarāġim al-qurrā’*, S. 151 ff.

<sup>127</sup> Hier wird kein Hamzah im Wort *yu’minu* wahrgenommen, sodass es als Verlängerung des *yā’* ausgesprochen wird (wie z.B. entsprechend der Lesart von Warš, die im Maghreb angewandt wird).

## BIBLIOGRAPHIE:

### 1. Primärquellen:

**Ad-Dānī**, Abū ‘Amr ibn ‘Uthmān B. Sa‘īd: *At-taḥdīd fī itqān at-taḡwīd*, Ġānim Qaddūrī Al-Ḥamad (Hrsg.). Bagdad: Universität Bagdad, 1988/1407 h., 203 S.

Abū Amr Uṭmān b. Sa‘īd ad-Dānī al-Qurṭubī (gest. 444/1052) Kitāb at-Taḥdīd[14] Muqaddima[15] Kitāb Iddigām al-kabīr [16]

**Al-Anbārī**, Abū Bakr Muḥammad ibn al-Qāsim ibn Baššār (Gest.328/940). *Kitāb Iḍāḥ al-waqf wa’l -’ibtidā’*, Muḥyi-d-Dīn ‘Abd ar-Raḥmān Ramaḍān (Hrsg.). Damskus: Maḡma‘ al-luḡah al-‘arabīyah bi-dimašq 1391/1971.

**Al-Buḥārī**, Muḥammad b. Ismā‘īl b. Ibrāhīm b. al-Muḡīrah al-Buḥārī al Ġu‘fī. *Auszüge aus ṣaḥīḥ al-Buḥārī, Monolinguale Originalausgabe*, Aus dem Arabischen übertragen und kommentiert von Ibn Rassoul, Abū-r-Riḍā‘ Muḥammad Ibn Aḥmad, IB Verlag Islamische Bibliothek, 1430/2009.

**Al-Huḍalī**, Abu’l –Qāsim Yusuf ibn ‘Alī ibn Ġubārah ibn Muḥammad Ibn ‘Aqīl al-Huḍalī al-Maḡribī al-Biskarī (465h-?). *Al-Kāmil fī’l qirā’āt wa’l arba‘az-zā’idah ‘alaihā*. Ġamāl ibn as-ṣayyid ibn Rifā‘ī Aš-Šāyib (Hrsg.). Aš-Šāriqah: Dār Samā li’n-našr wa’t-tawzī‘ 1425/2008.

**Aš-Šāṭibī**, Abu-l-Qāsim Ibn Firruh Ibn ḥalaf Ibn Aḥmad ar-Ru‘ainī Aš-Šāṭibī al-Andalusī [98] (538-590/1144-1194) Aš-Šāṭibīyya: Hirz al-amānī wa waḡh at-tahānī fī-l-qirā’āt as-sab‘. Maktaba. Medinah: Maktabat Dār al-huda wa dār al-Ġawṭāni li-d-dirāsāt al-qur’āniyyah 1426/2005.

**As-Suyūṭī** (as-), Ġalāl al-Dīn, *al-Itqān fī’ulūm al-Qur’ān*. 2 Bde. Fawwāz Ahmad Zamarli (Ed.). Beirut: Dār al-kitāb al-‘arabī 1419/1999.

**Aṭ-Ṭabarī** (at-), Abū Ġa‘far Muḥammad Ibn Ġarīr aṭ-Ṭabarī: *Tafsīr aṭ- Ṭabarī, al-musammā Ġami‘ al-bayān fī ta’ wīl al-Qur’ān*. 2. Aufl. [24 vols.]. Kairo: Dār al-Ma‘ārif/1374 h./1955.

*At-Taysīr fī’l qirā’at as-sab‘*. Beirut: Dār al-kitāb al-‘arabī, 2 Aufl. 1404/1984.

**Az-Zarqānī** *Kitāb manāhil al-’irfān*, eine Untersuchung und Auswertung von Ḥalīd ibn ‘Uṭmān as-Sabt (Hrsg.). Kairo: Dār ibn ‘Affān li’n-našr wa’t-tawzī‘, 2 Bde. o.J.

**Der edle Qur’ān und die Übersetzung seiner Bedeutungen in die deutsche Sprache.** Übersetzung: Scheich ‘Abdullāh aš-Sāmit (Frank Bubenheim) und Nadeem Elyas.. Al-Madina al-munawwara: König-Fahd-Komplex zum Druck vom Qur’ān o.J.

**Ibn Abī Ṭālib**, Makkī Ḥammūš al-Qaisī. (gest. 437h.) *Al-Ibānah ‘an ma‘ānī’ al-qirā‘āt*. ‘Abd al-Fattāḥ Ismā‘īl Šalabī (Hrsg.). Kairo: Dār nahḍat mišr o.J.

**Ibn abī Ṭālib, Makkī.** *Al-ibānah fī ma‘ānī’ l-qirā‘āt*. ‘Abd al-Fattāḥ Šalabī. Kairo: Dār nahḍat Mišr 1973.

**Ibn al-Ġazarī:** *Manzūmat al-muqaddimah fīmā yaġib ‘ala-l-Qāri’ an ya’lamah*, bekannt als *Al-Muqaddima al-Ġazariyya fī t-Taġwīd*. Riad: Dar al-Muġnī li-n-našr wa-t-tawzī‘ 1422/2001.

**Ibn Manzūr**, Muḥammad Ibn Mukarram Ibn ‘Alī, Abū-l-Faḍl Ġamāl ad-Dīn Muḥammad b, Manzūr al-Anšārī, *Lisān al-‘arab* 15 Bde. Beirut: Dār Šādir, 1414/1968., 3. Aufl.

**Ibn Sallām**, Abū ‘Ubaid al-Qāsim. *Faḍā‘il al-Qur‘ān wa-ma‘ālimuh“ wa ādābuh“*. Aḥmad ibn ‘Abd al-Wāḥīd al-Ḥayyāfī (Hrsg.), 2 Bde. Al-Muḥammadīyah (Marokko): Maṭba‘at Faḍālah 1415/1995.

**Išbahānī (al-), Abū Bakr Aḥmad Ibn Ḥusain ibn Mihrān.** (gest. 371 h.) *Al-ġāyah fī’ l-qirā‘āt al-‘ašr*. Muḥammad Ġiāṭ al-Ġ. anbāz (Hrsg.). Riad: Dār aš-Šawwāf li-n-našr wa’t-tawzī‘ 1411/1990.

*Kitāb al-Kašf an-wuġūhi l-qirā‘āt wa ilaliha wa ḥuġaġihā*

*Kitāb Sarḥ kallā wa balā wa na‘am wa al-waqf alā kull wāḥida minhunna wa ḍikr ma‘ānīhā wa ilalhā / Kitāb fī Ma‘ānī al-qirā‘āt/ Kitāb al-Ibāna*

**Makkī b. Abī Ṭālib:** Abū Muḥammad **Makkī Ibn Abī Ṭālib** Ḥammūš Ibn Muḥammad Ibn Muḥtār al-Qaisī al-Qairawānī al-Andalusī:

*Mūġiz Kitāb at-Tabšira*

**Sahāwī (as-),** ‘Alī ibn Muḥammad ‘Alam ad-Dīn (643h). *Ġamāl al-qurrā’ wa kamāl al-iqrā’*, ‘Alī Ḥusain al-Bawwāb (Hrsg.). Mekka: Maktabat at-turāt 1408/1987.

## 2. Sekundärliteratur:

**Aḍ-Ḍabbā’**, ‘Alī Muḥammad, *Al-Idā‘ah fī bayān ušūl al-qirā‘ah*. 1. Aufl. Kairo: Al-Maktabah al-azharīyah li’t-turāt, 1429/1999.

**Ad-Dūsarī**, Ibrāhīm Sa‘īd: *Mu‘ġam al-muštalaḥāt fī ‘ilmay at-taġwīd wa’ l-qirā‘āt*, 1. Aufl. Riad: Universtität Imām Muḥammad Ibn Sa‘ūd 1425/2004.

**Al-‘Aqrabāwī**, Zaidān Maḥmūd Salāma: *Al-Muršid fī ‘ilm at-taġwīd*, Amman: Dār Al-Furqān Verlag, 3.Bde. 1412/1991.

**Āl-Ismā‘īl**, Nabīl ibn Muḥammad āl-Ibrāhīm: *‘ilm al-qirā‘āt*, Riād: Maktabat at-tawbah 1421/2000.

**Al-Ġarmī**, Ibrāhīm Muḥammad: *Mu‘ġam ‘ulūm al-Qur‘ān: ‘ulūm al-Qur‘ān, at-tafsīr, at-taġwīd, al-qirā‘āt*, Damaskus: Dār al-Qalam 1422/2001.

**Al-Ġuraisī**, Muḥammad Makkī Naṣr: *nihāyat al-qawl al-mufīd fī taġwīd al-Qur'ān al-maġīd*, hrsg. 'Umar, 'Abdallāh Maḥmūd. Beirut: Dār al-kutub al'ilmīyah, 1. Aufl. 1424/2002.

**Al-Ḥasanī**, Abū 'Abd ar-Raḥmān 'Ašūr al-Ḥaḍrāwī: *Ahkām at-taġwīd bi-riwāyat Warš 'an Nāfi' min tarīq al-Azraq*, Al-Buḥairah (Ägypten): Maktabat ar-Riḍwān 2005.

**Al-Maršifi**, 'Abd al-Fattāḥ as-Sayyid 'Aġmī: *Hidāyat al-qāri' ilā taġwīd kalam al-bāri'*. Al-Madīnah al-Munawwarah: Maktabat taybah, 2. Aufl. o.J.

**Al-Qādī**, 'Abd al-Fattāḥ 'Abd al-Ġanī Muḥammad: *Al-Qirā'āt fī naẓar al-mustašriqīn wa-l mulḥidīn*. Dār Miṣr li-ṭ-Ṭibā'ah

**Bergsträsser**, Gotthelf: *Nichtkanonische Koranlesarten im Muḥtasab des Ibn Ġinnī*. München 1933

**Bin Radhan**, Neil: *Die Wissenschaft des Tadschwīd*, 2. Aufl. Wiesloch: 1426/2006.

**Birkeland**, Harris: *Altarabische Pausalformen*. Oslo: Dybwad, 1940, 106 S. (Skrifter Norske Videnskaps-Akademi i Oslo, Historik-Filosofisk Klasse; 1940,4).

**Bubenheim**, Frank/Elyas, Nadeem: *Die Regeln der Koranrezitation*, Aachen: Islamisches Zentrum München, 2000.

**Der edle Qur'ān**, und die Übersetzung seiner Bedeutungen in die deutsche Sprache, Saudi-Arabien. (Zweisprachige Ausgabe von Nadeem Elyas & Abdullah Frank Bubenheim, 2000).

**Dhabbi, Mundhir**. *Aqrab as-subul li-ġam' al-qirā'āt al-'ašr min tarīqay aš-šātibīyah wa'd-durrah*. Paris: Institut Européen des sciences humaines o.J.

**Fāris, Ṭāha**. *Tarāġim al-qurrā' al-'ašrah wa ruwātihim al-mašhūrīn*. Beirut: Mu'assasat ar-Rayyān 1435/2014.

**Ġum'a**, 'Alī Muḥammad: *Ahkām at-tilāwah wa't-taġwīd*, Jordanien: Dār an-nafā'is li'n-našr wa't-tawzī', 1. Aufl., 1425/2004.

**Kellermann**, A.: *Koranlesung im Maghreb*, 1996. - Kermani, N.: Gott ist schön. Das ästhetische Erleben des Koran, [3]2007.

**Manšūr, 'Abd al-Qādir**: *Mawsū'at 'ulūm al-Qur'ān*. Aleppo: Dār al-qalam al-'arabī, 1422/2002.

**Nelson**, Kristina: *The Art of Reciting the Qur'ān*. The American University of Cairo Press, Kairo, Reprint edition 2001.

**Surty**, Muḥammad Ibrāhīm Ḥāfiẓ Ismā'īl Muḥammad: *The Science Of Reciting the Qur'ān*, London: Islamic Foundation, 1988.

*The Qur'ān: An Encyclopedia*, Leaman, Oliver (Hrsg.), New York/London: Routledge 2006.

**Touma**, Habib Hassan: *Die Koranrezitation. Eine Form der religiösen Musik der Araber*. In: Baessler-Archiv: Beiträge zur Völkerkunde 48, 1975, S. 87 -133.

**Von Denffer, Ahmad:** *‘Ulūm al-Quran, Einführung in die Koranwissenschaften*, 2005. Englische Originalausgabe mit dem Titel “Ulum al-Qur‘an: An Introduction to the Sciences of the Qur‘an” 1983, 1985, 1989 und 1994. Aus dem Englischen übertragen von Mohamed Abdallah Weth, 1999.

**Younes, Munther:** *The Routledge Introduction to Qur‘anic Arabic*. London: Routledge 2013.

**Yassāwī, Muḥammad Sāliḥ:** *Al-bayān fī taḡwīd al-Qur‘ān*. 2. Aufl., Saudi-Arabien: 1408/1988.

**Zirker, Hans:** *Der Koran. Zugänge und Lesarten*, 2. Aufl., Darmstadt: 2012.

### 3. Artikel:

**Bergsträßer, Gotthelf :** *Die Koranlesung in Kairo*. In: *Der Islam* 20, 1932, S. 1–42; *Der Islam* 21, 1933, S. 110–40.

**Denny, Frederik Mathewson.** *Qur‘ān Recitation: A Tradition of Oral Performance and Transmission*. In: „Oral Tradition“, 4/1-2 (1989), 5-26.

Erste Druckedition: isbn: 9789004161214, 1960-2007

Erste Online-Erscheinung: 2012

**Nelson, K.:** *The Art of Reciting Qur‘ān*, The American University in Cairo Press; Reprinted edition (31 Oct 2001).

**Pacholczyk, Józef Marcin:** *Regulative Principles in the Koran Chant of Shaikh: Parts I and II*. University of California: Los Angeles 1970.

**Touma, Habib Hassan:** *Die Koranrezitation. Eine Form der religiösen Musik der Araber*. In: Baessler-Archiv: Beiträge zur Völkerkunde 48, 1975, S. 87–133.

**Welch, A.T.** “Sūra.” *Encyclopaedia of Islam, Second Edition*. Edited by: P. Bearman, Th. Bianquis, C.E. Bosworth, E. van Donzel, W.P. Heinrichs. Brill Online, 2016. Reference. Universitaetsbibliothek Tuebingen. 27 January 2016 <[http://referenceworks.brillonline.com/entries/encyclopaedia-of-islam-2/sura-COM\\_1124](http://referenceworks.brillonline.com/entries/encyclopaedia-of-islam-2/sura-COM_1124)>

### 4. Online Referenzen:

- **Aslan, Serdar:** *Islam Akdemie* (Bibliographische Sammlungen rund um Islam- und Koranforschung:
- **Basiūnī, Samīr Ibn ‘Abd ar-Raḥīm ‘Alī:** *āysar as-subul li ma‘rifat al-qurrā’ wa‘r-ruwāt wa‘ṭ-turuq*, 1435/2015. <http://vIbntafsir.net/tafsir40666/#.VpLH7VJfzYk> aberufen am 10.01.2016.)
- **Gade, Anna M.:** "Recitation of the Qur‘ān." *Encyclopaedia of the Qur‘ān*. General Editor: Jane Dammen McAuliffe, Georgetown University, Washington DC. Brill Online, 2016. Reference. Universitaetsbibliothek Tuebingen. 28 January 2016

[http://referenceworks.brillonline.com/entries/encyclopaedia-of-the-quran/recitation-of-the-quran-EQCOM\\_00168](http://referenceworks.brillonline.com/entries/encyclopaedia-of-the-quran/recitation-of-the-quran-EQCOM_00168) [abgerufen 28.02.2016].

<https://islam-akademie.de/index.php/koranwissenschaften/rezitation-und-orthoepie-des-korans/60-klassische-tagwid-literatur> , [abgerufen am 22.02.2020]

- **Neil Bin Radhan:** Islam- und Koranglehrter und Referent (نائل بن ردهان): Aufgewachsen in Saudi Arabien/Jeddah, mehrmals mit sog. Iğāzah in Tadschwīd ausgezeichnet, lernte Qur‘ān auswendig bei Scheich ‘Abd al-Mu‘ṭī Az-Zāhir/Saudi-Arabien (ca. 2000/2001). Auf seine Webseite [www.durus.de](http://www.durus.de) bietet er zahlreiche Unterrichtslektionen zu verschiedenen Fachgebieten der isl. Theologie. ausführliche Biographie <https://durus.de/N/1-neil-bin-radhan> [abgerufen 27.07.2020]
- [www.koran-unterricht.de/tajweed](http://www.koran-unterricht.de/tajweed) [abgerufen 01.04..2020].